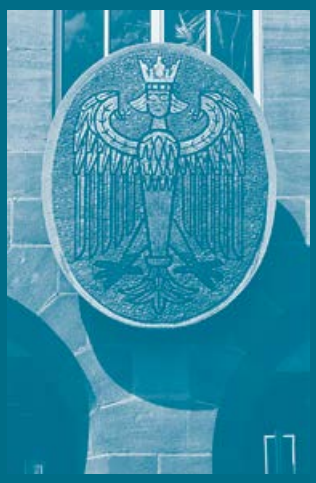
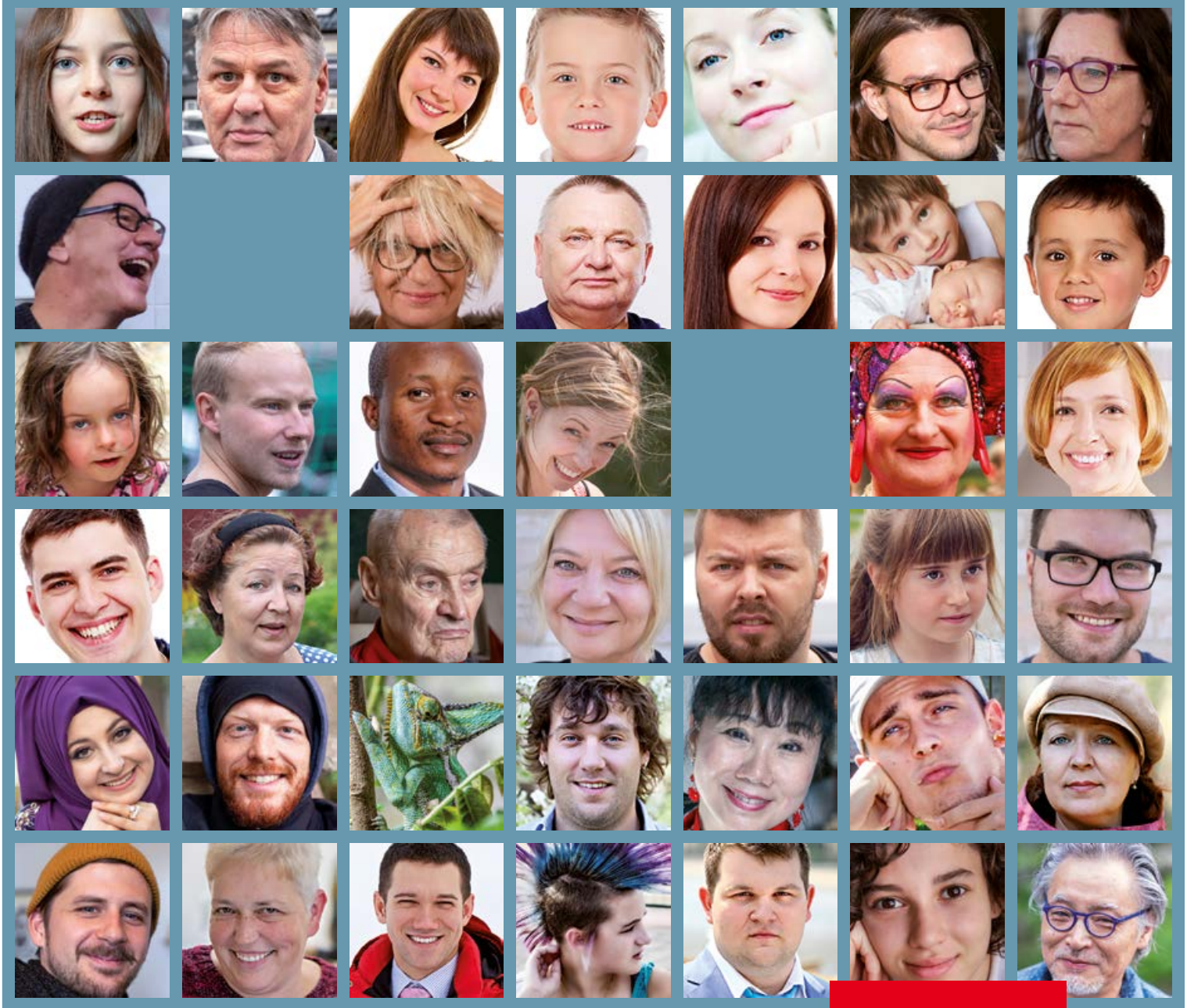
NÜRNBERG

Referat für Jugend,
Familie und Soziales



Jahresbericht
2018/2019



Impressum

Herausgeberin
Stadt Nürnberg
Referat für Jugend, Familie und Soziales
Hauptmarkt 18
90403 Nürnberg

Texte
Stadt Nürnberg: Referat für Jugend, Familie und Soziales; Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt; Amt für Existenzsicherung und soziale Integration – Sozialamt; Amt für Senioren und Generationenfragen – Seniorenamt; NürnbergStift; Noris-Arbeit gGmbH (NOA); Jobcenter Nürnberg-Stadt; noris inklusion

Redaktion
Sabrina Havlitschek, Referat für Jugend, Familie und Soziales

Statistisches Material
Stadt Nürnberg: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Referat für Jugend, Familie und Soziales; Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt; Amt für Existenzsicherung und soziale Integration – Sozialamt; Amt für Senioren und Generationenfragen – Seniorenamt; NürnbergStift; Noris-Arbeit gGmbH; noris inklusion; Personalamt; Jobcenter Nürnberg-Stadt

Layout und Satz
HKD-Grafik & Werbung
Hartmut Knipp
Paumgartnerstraße 15
90429 Nürnberg

Druck
noris inklusion gGmbH
Dorfäckerstraße 37
90427 Nürnberg

Fotos
Stadt Nürnberg: Referat für Jugend, Familie und Soziales; Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt; Amt für Existenzsicherung und soziale Integration – Sozialamt; Amt für Senioren und Generationenfragen – Seniorenamt; NürnbergStift; Noris-Arbeit gGmbH; noris inklusion; Jobcenter Nürnberg-Stadt; Institut für Soziale und Kulturelle Arbeit – ISKA; Fridays For Future Konstanz; Hartmut Knipp; Peter Dörfel; Robin Rehahn; Alberto Popp; Oliver Garski; Cornelia Scharf; Lea Uhlenbrock; Margarethe Drexler; Richard Walter; Norbert Kays; Heike Wolff; Annette Hiller; Doris Reinecke; Karin Behrens, Uwe Niklas; Giulia Iannicelli; Anestis Aslanidis; Rurik Schnackig; weinbrenner.single.arabzadeh; Adobe Stock: Lukas; panthermedia: arkusha, furtaev, anatols, petrograd99, diego_cervo, TarasMalyarevich; pixabay: Pexels, 743177, rihaij, Crea8t, wjgomes, Pezibear, ArtTower, TJENA, Westfale, dmncwndrlch, KlausHausmann, marcino, ThorstenF, stanbalik, efes, Skitterphoto, pasja1000, StartupStock-Photos, andreas160578, cherylholt, Bessi, Zachtleven; ClipDealer: fizkes, grafvision, jankranendonk, castenoid, sil007, elvinstar, creatista, bialasiewicz, Monkey; fotolia; shutterstock: Robert Kneschke, Rawpixel, lightpoet, Monkey

Inhalt

Reiner Prölß, Referent für Jugend, Familie und Soziales:
15 Jahre Kommunale Sozialpolitik– viel ist erreicht, viel bleibt zu tun 3

Die strategischen Leitlinien im Orientierungsrahmen für eine nachhaltige Jugend-, Familien-, Bildungs- und Sozialpolitik 9

1. Familie stärken, Erziehung unterstützen 9
2. Bildung fördern, früh beginnen 18
3. Rechte von Kindern und Jugendlichen durchsetzen 26
4. Beschäftigung ermöglichen 38
5. Armut bekämpfen, Chancen eröffnen 47
6. Eine alternde Stadtgesellschaft gestalten 59
7. Bürgerschaftliches Engagement stärken 70
8. Stadt als Lebensraum, Stadtteile sozial nachhaltig entwickeln 78
9. Zuwanderung gestalten, interkulturelle Vielfalt leben 84
10. Geschlechtersensibel handeln, Gleichstellung verwirklichen 97

Strukturen und Organisationseinheiten im Geschäftsbereich des Referats für Jugend, Familie und Soziales 103

1. Organisationseinheiten 103
2. Die Fachausschüsse des Stadtrats: Jugendhilfe-, Sozial- und Werkausschuss NürnbergStift 106

15 Jahre Kommunale Sozialpolitik – viel ist erreicht, viel bleibt zu tun

„Ich habe viele Väter, ich habe viele Mütter
Und ich habe viele Schwestern und ich habe viele Brüder
Meine Väter sind schwarz und meine Mütter sind gelb
Meine Brüder sind rot und meine Schwestern sind hell“
(Ton, Steine, Scherben; Mein Name ist Mensch, 1971)

Reiner Prölß,
Referent für Jugend, Familie und Soziales.

Klimawandel, Umweltschutz, Flugscham, Fridays for Future – diese Aufzählung könnte noch um viele weitere Begriffe ergänzt werden, die in den letzten anderthalb Jahren fast tagtäglich in den Medien zu finden waren und es auch weiterhin sind. Greta Thunberg hat mit ihrem Klimastreik im August 2018 vor dem Parlament in Stockholm die Politik in Schweden aufrütteln wollen. Die Entwicklung einer weltweiten Bewegung aus dieser individuellen Handlung war nicht absehbar. In den letzten Monaten sind Woche für Woche viele, zunächst vor allem junge Menschen auf die Straße gegangen und haben ihren Unmut über das Verhalten von Wirtschaft und Politik zum Ausdruck gebracht. Sie fordern echte Veränderungen, konkrete Maßnahmen der Politik und ein Umdenken der Gesellschaft. Diese Bewegung ist wichtig und richtig. Wir müssen uns über die Endlichkeit der Ressourcen im Klaren sein und darüber, dass wir heute Maßnahmen ergreifen müssen, um diese Welt für kommende Generationen zu erhalten. Schon vor knapp 50 Jahren hat der „Club of Rome“ auf die „Grenzen des Wachstums“ hingewiesen. Seitdem ist viel passiert. Aber nicht genug! Im Jahr 2019 wurden so viele SUVs wie noch nie zugelassen, es wurde nie mehr geflogen als in selbigem Jahr und noch nie wurden so viele Daten erzeugt, geteilt und verschickt. Doch auch die Server dafür verursachen massive CO2-Emmissionen. Der Zusammenhang zwischen Digitalisierung und dem gigantischen Energieverbrauch sowie den dadurch verursachten ökologischen Belastungen wird viel zu wenig thematisiert. An vielen Stellen machen sich die meisten von uns keinerlei Gedanken über den Fußabdruck, den wir erzeugen und hinterlassen. Wie jedoch Greta Thunberg und viele andere zeigen, ist jede und jeder Einzelne von uns gefragt, die Welt zu einer nachhaltigeren, gerechteren und solidarischeren Welt zu machen. Jede noch so kleine Anstrengung kann eine Auswirkung zum Besseren haben, ob beim Thema Umwelt, im sozialen Zusammenleben oder in anderen Bereichen.

Wer den menschengemachten Klimawandel leugnet, verhöhnt Wissenschaft und Forschung, die ganz eindeutige Belege liefern. Der Klimawandel selbst stellt unsere Gesellschaft schon vor große Herausforderungen. Die Migrationsbewegungen werden durch die globale Klimakatastrophe weitreichender werden, der Anstieg des Meeresspiegels stellt auch für Teile Deutschlands eine Gefahr dar, die Wetterlagen werden unvorhersehbarer und extremer, so haben Dürreperioden auch in unseren Breiten schon große Auswirkungen. Die Leugnung oder Umdeutung des Klimawandels und seiner Anzeichen gehen sehr häufig Hand in Hand mit rechten, menschenfeindlichen und ausgrenzenden Ideologien und Verschwörungstheorien. Auch daher ist es wichtig und richtig, dass sich so viele Menschen Gedanken über ihren Beitrag zum Klimaschutz und für die Gesellschaft machen und dafür auch auf die Straße gehen.

Vergessen wird in der Debatte um Klimaschutz jedoch häufig, dass sich das Thema der ökologischen Nachhaltigkeit nicht losgelöst von sozialen Fragen behandeln lässt. Wenn wir fordern, die Mobilität der Zukunft umweltfreundlicher zu gestalten, Lebensmittel nicht um die halbe Welt zu fliegen, oder dass mehr Grün in die Städte soll, müssen wir auch darüber sprechen, welche Kosten dadurch entstehen und wer diese tragen soll. Die Journalistin und Autorin Margarete Stokowski schreibt in ihrer Kolumne auf Spiegel Online: „Es passiert immer wieder, und zurzeit besonders oft, dass politisch nicht gewollte Verhaltensweisen dadurch eingedämmt werden sollen, dass die Kosten für dieses Verhalten erhöht werden sollen: Mal soll klimaschädliches Verhalten teurer werden, mal gesundheitsschädliches, oft beides gleichzeitig.“[1] Umweltschutz und nachhaltiges Leben sind auf individueller Ebene mehr als eine Frage des Wollens, sondern vor allem auch des Könnens. Gerade Menschen, die ökonomisch schwächer gestellt sind, haben häufig wenig Spielraum bei den Fragen, wo sie ihre Lebensmittel kaufen und welche Emissionen ihre Mobilität verursacht. Oft leben sie genau an jenen Orten, die wenig grün sind, wie an viel befahrenen Straßen und zusätzlich in schlecht isolierten Häusern. Stokowski schreibt weiter dazu: „Diskriminierung muss nicht immer offener Hass sein, sie kann auch einfach darin bestehen, dass man Leute vergisst.“ Und genau an diesem Punkt muss es unser Anspruch sein, genau hin zu schauen und die Debatte ganzheitlich zu führen.

Dazu gehört auch die Frage, wer von Anreizmodellen profitiert. Es sind vielfach diejenigen, die es sich leisten können, ein Elektroauto oder energiesparendere Elektrogeräte zu kaufen oder ihr Haus energetisch zu sanieren. Vielfach sind das willkommene Mitnahmeeffekte und andere gehen leer aus. Dabei sollten wir uns die Hände reichen und gemeinsam über die Herausforderungen in der Gegenwart und der Zukunft sprechen und zukunftsfähige Ideen entwickeln. Ökologische Nachhaltigkeit darf nicht auf Kosten der sozialen Nachhaltigkeit gelebt werden. Wenn einige Wenige ihren Fußabdruck reduzieren und ein erheblicher Teil der Gesellschaft abgehängt wird, wird es nicht möglich sein, den Klimawandel einzudämmen. Nur gemeinsame sozial-ökologische Anstrengungen führen zum Ziel. Eine Ausrichtung unseres Strebens nach ökologischer Nachhaltigkeit muss auch Antworten darauf bringen, wie ökonomisch schwächer gestellte Bürgerinnen und Bürger zum Beispiel weiter mobil sein und am sozialen und kulturellen Leben teilhaben können.

[1] Margarete Stokowski, Spiegel Online, www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/klimawandel-hoehere-flugpreise-muss-man-sich-leisten-koennen-kolumne-a-1279610.html, aufgerufen am 2.3.2020.

Klimawandel: In zweifacher Hinsicht bedenkliche Entwicklungen

Auch das politische Klima hat sich in den letzten Jahren rasant und besorgniserregend geändert. Ein Grund für die anhaltende Wirkung der Bewegung rund um Greta Thunberg ist die Vernetzung der jungen Menschen rund um den Globus, gemeinsame Demonstrationen an vielen Orten dieser Welt und gemeinsame Anliegen auf nationaler, aber insbesondere auch auf internationaler Ebene. Betrachtet man die weltpolitischen Entwicklungen, so kann man an vielen Stellen eine Entwicklung weg von einer globalisierten, offenen Welt hin zu Abgrenzung und Ausgrenzung entdecken. Immer lauter und radikaler werden die Stimmen von Gegnern und Kritikern der Errungenschaften dieser Welt seit dem Ende des Kalten Krieges. Offene Grenzen, Solidarität, Europa – all das und vieles mehr wird von viel zu vielen Seiten angegriffen. Als Antwort kommt immer wieder ein Rückzug auf einen abgeschlossenen, autarken Nationalstaat, den es so allerdings nie gab. Damit sich die Geschichte nicht wiederholt, ist es notwendig, soziale und ökologische Nachhaltigkeit gemeinsam zu denken. Wir sind gemeinsam auf diesem Planeten, unsere Waren kommen aus allen Himmelsrichtungen und unsere Reisen gehen bis in den letzten Winkel des Planeten. Zu keinem Moment der Geschichte war das Leben so abhängig von globalen Ketten, offenen Grenzen und transnationalen Entwicklungen.

Wenn wir den Blick auf Deutschland lenken, gibt es ganz klare Entwicklungen, die besorgniserregend sind. Die Wahlen auf Länderebene in den vergangenen zwei Jahren haben der AfD weiteren Aufwind gegeben, deren völkischer Flügel längst Brücke zur nationalistischen, rassistischen und antidemokratischen Rechten und ihren Gruppierungen ist. Rassistisch motivierte Straftaten von rechts nehmen zu, der Mord am Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke im Juni 2019 oder jüngst die Morde in Hanau sind dabei nur ein trauriger Höhepunkt. All diese Blitzlichter zeigen jedoch sehr deutlich, dass sich das Klima des Zusammenlebens gewandelt hat und rauer wird. Das merken wir auch auf kommunaler Ebene. Vielerorts lehnen die Menschen politische Ämter ab oder geben bestehende auf, da sie sich Anfeindungen, Beschimpfungen und Bedrohungen nicht (weiter) aussetzen möchten und können. Aber auch in der Verwaltung merken wir an verschiedenen Stellen den rauer gewordenen Ton. Die sofortige Erledigung von Ansprüchen wird als Selbstverständlichkeit gesehen und von dieser Einstellung aus ist es manchmal nur ein kurzer Weg bis zu aggressivem Verhalten und Drohungen. Übersehen wird dabei, dass manche Probleme und Fragestellungen eben komplexer sind und nicht von heute auf morgen gelöst werden können. Demokratie ist kein Selbstläufer, sondern muss Tag für Tag neu errungen und verteidigt werden. In Nürnberg tun wir das in verschiedenen Projekten, durch Sensibilisierung und Demokratieerziehung von klein auf und nehmen unsere kommunale Verantwortung wahr. Das alleine wird vielleicht nicht immer reichen, in jedem Fall die Stadtgesellschaft aber stärken, im Sinne unseres Leitmotivs einer „solidarischen Stadtgesellschaft“.

Arbeitsschwerpunkte der Jahre 2018 und 2019

Der achte Jahresbericht des Referats für Jugend, Familie und Soziales beleuchtet die beiden zurückliegenden Jahre 2018 und 2019. Wir haben in vielen Bereichen weitere Meilensteine für ein sozialeres Nürnberg gesetzt: Am 5. Februar 2019 wurde das Kita-Online-Portal, Online-Anmeldung für Kinder bis drei Jahren frei geschaltet und ab Frühjahr 2020 ist auch die Online-Anmeldung für alle teilnehmenden Kindergärten und für den Hort-Bereich möglich. Unser Ziel ist dabei eine erhöhte Transparenz der Anmeldung für die Eltern und es stellt darüber hinaus einen wichtigen Schritt in Sachen Digitalisierung und Bürgerfreundlichkeit dar. Daneben wurden im

Berichtszeitraum 16 neue Kitas und ein Familienzentrum eröffnet. Das Familienzentrum in der Rothenburger Straße vereint und beheimatet verschiedene Institutionen unter einem Dach, hier setzen wir auf ein innovatives Konzept, um Familien umfassend zu betreuen.

Im Bereich der Arbeitsmarktintegration hat das im Januar 2019 in Kraft getretene Teilhabechancengesetz neue Möglichkeiten zur Integration von SBG-II-Langzeitbezieherinnen und Langzeitbeziehern eröffnet und bildet seit dem einen wichtigen Arbeitsschwerpunkt, sowohl im Jobcenter Nürnberg-Stadt, als auch bei der NOA als kommunale Beschäftigungsgesellschaft. Bis zum 1. Dezember 2019 konnten über 400 Personen durch das neue Gesetz in Arbeit integriert werden, das ist ein erfreuliches erstes Zwischenergebnis. Meine Amtszeit begann am gleichen Tag, als das so genannte „Hartz-IV-Gesetz“ 2005 in Kraft trat. Ich bin, abgesehen von einigen Teilaspekten, überzeugt davon, dass dies eine bedeutsame und erfolgreiche Sozialreform war. Viele gesellschaftliche Entwicklungen wurden erst durch die „Agenda 2010“ von Bundeskanzler Gerhard Schröder möglich. Die Arbeitslosenquote für Nürnberg ist von 13,7 Prozent im vierten Quartal 2005 auf knapp fünf Prozent Ende 2019 gesunken. Mit dem Thema Armut haben wir uns in seinen verschiedenen Facetten intensiv beschäftigt. Dafür wurde das „Arbeitsprogramm gegen Kinder- und Jugendarmut“ von uns neu aufgestellt und ein „Altersarmutsprogramm“ entwickelt. Die Entwicklung des Themenbereichs Armut wird zukünftig durch ein dauerhaftes Monitoring beobachtet.

Ein Jubiläum konnten wir im Herbst 2018 begehen, das Energiesparprojekt des Sozialamts berät seit nunmehr zehn Jahren einkommensschwache Haushalte zu Themen der Energieeinsparung und stellt damit einen wichtigen Baustein zur Minderung prekärer Lebensverhältnisse dar.

Ebenfalls im Herbst 2018 verabschiedete der Sozialausschuss das Seniorenpolitische Gesamtkonzept mit dem Ziel, Nürnberg so zu gestalten, das allen Altersgruppen neue Chancen und Teilhabe ermöglicht wird. Das ist ein wichtiger weiterer Schritt, um dem demografischen Wandel zu begegnen.

Das bürgerschaftliche Engagement ist in Nürnberg weiterhin stark und breit aufgestellt. Ein großes Projekt, das im Themenfeld im Frühjahr 2019 angestoßen wurde, ist die „Vereins- und Ehrenamtsakademie“. Bis 2022 geht es nun in verschiedenen Etappen darum, das bürgerschaftliche Engagement in Nürnberg weiter zu stärken und leistungsfähig für die Zukunft aufzustellen.

Zu guter Letzt ein ganz wichtiger Schritt im Bereich der Integration: Im Sommer 2019 hat die „Zentrale Anlaufstelle Migration – Beratung“ ihre Arbeit in der Marienstraße aufgenommen. Gemeinsam mit den Trägern der freien Wohlfahrtspflege werden hier Zugewanderte durch sozialpädagogisches Personal beraten, an zuständige Stellen verwiesen und können ihre Anliegen zentral an einer Stelle einbringen. Diese Anlaufstelle ist Teil einer neuen Zusammenarbeit der verschiedenen Träger im Bereich der Integrations- und Migrationsberatung. Die Angebote abzustimmen und gemeinsam konzeptionell weiterzuentwickeln ist ein Ziel, dem sich alle Akteure in diesem Bereich verpflichtet haben.

Viele dieser Themen haben wir im Rahmen der Reihe „sozial.quer.denken – Kommunale Sozialpolitik in einer sich verändernden Welt“ aufgegriffen. Mit bundesweit renommierten Expertinnen und Experten sowie Akteuren der lokalen Wohlfahrtspflege und Hochschullandschaft diskutierten wir Ende 2019/ Anfang 2020 über die Situation unseres Sozialstaats, eine moderne Integrationspolitik, die Fachkräftesituation in der Kinder- und Jugendhilfe sowie Möglichkeiten und Grenzen von Robotik und Neurotechnologien in der Pflege. Die Veranstaltungsreihe war gut besucht und lieferte viele anregende Impulse.

sozial.quer.denken

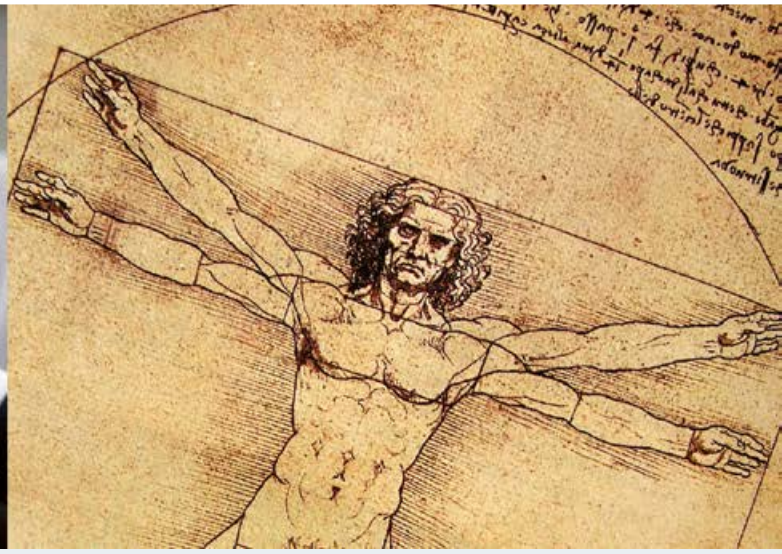
Einige Meilensteine der vergangenen 15 Jahre

Dieser Jahresbericht stellt einen Rückblick dar und läutet für mich auch einen Abschied ein. Ich verabschiede mich Ende April 2020 als Referent für Jugend, Familie und Soziales in den Ruhestand und reiche den Staffelstab an Elisabeth Ries weiter. In 15 Jahren passiert sehr viel und doch gibt es einige Ereignisse, die besonders im Gedächtnis haften bleiben. Gleich zu Beginn meiner Amtszeit wurde der Geschäftsbereich für Jugend, Familie und Soziales grundlegend unter der Vorgabe finanzieller Einsparungen neuorganisiert. Das ist gut gelungen und stellt bis heute eine tragfähige Struktur dar.

Zu Beginn meiner Amtszeit 2005 hatte ich mir vorgenommen, bis zu meinem Ausscheiden ein bedarfsgerechtes Angebot an Kindertageseinrichtungen geschaffen zu haben. Die Entwicklung der Geburtenzahlen, die allgemeine Bevölkerungsentwicklung und auch das veränderte Nutzungsverhalten waren nicht vorhersehbar und haben in Summe dazu geführt, dass dies noch nicht vollständig gelungen ist. Und das, obwohl seit 2005 über 12.000 Plätze in Krippen, Kindergärten, Horten, Häusern für Kinder und in der Tagespflege neu entstanden sind. Aber gleichzeitig gilt natürlich auch: Alles kann immer besser laufen, denn wer aufhört besser werden zu wollen, stagniert. Und wir haben im Bereich des Kita-Ausbaus schon sehr viel geschafft und vieles auf den Weg gebracht. Nicht nur quantitativ, sondern auch in die qualitative Weiterentwicklung haben wir investiert. 2,5 Mio. Euro sind dafür im Haushalt 2020 vorgesehen, weitere Mittel sollen in den darauf folgenden Jahren bereitgestellt werden.

Wer wie ich aus der Kinder- und Jugendarbeit kommt, kann meine Freude verstehen. Die Freude, dass es auch in den schwierigen Haushaltszeiten gelungen ist, Angebote und Einrichtungen sowie die Förderung von Verbänden sukzessive auszubauen. Wir haben es im Gegensatz zu vielen anderen Städten geschafft, in diesem für junge Menschen so wichtigen Handlungsfeld keine Mittel zu kürzen. In den gleichen Zeitraum fällt auch der rasante Ausbau der Jugendsozialarbeit an Schulen, die Stabilisierung der Arbeit des Allgemeinen Sozialdienstes durch eine differenzierte Personalbemessung und die Verstetigung des Bündnisses für Familie.

Ein Herzensanliegen war mir zudem der Aufbau eines Personalentwicklungs- und Fortbildungsbereichs. Beschäftigte der sozialen Berufe finden Jahr für Jahr im Bildungsprogramm speziell auf ihre Bedarfe zugeschnittene Fortbildungen und haben mit der Fachstelle „Personalentwicklung und Fortbildung: Soziale Berufe“ (PEF:SB) eine kompetente Ansprechpartnerin. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fortzubilden und ihnen Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten wird gerade auch mit Blick auf den Fachkräftemangel immer wichtiger. Wenn wir als Kommune gute, motivierte Leute gewinnen und auch langfristig binden wollen, müssen wir ihnen die Möglichkeit geben sich zu entwickeln, Kompetenzen zu schulen und neue Fähigkeiten dazuzugewinnen. Die Dienststellen, Töchter und Eigenbetriebe der Stadt Nürnberg und damit auch des Referats für Jugend, Familie und Soziales wachsen. Nur eine Zahl: Im Jahr 2007 hatte das Jugendamt rund 1.300 Beschäftigte, Ende 2019 sind wir bei ca. 2.200 Beschäftigten angelangt, Tendenz weiter steigend. Die Anforderungen sind auch dadurch vielfältiger geworden, die Aufgaben teilweise komplexer. Das Wachstum brachte natürlich auch eine an manchen Stellen aus meiner Sicht unnötige Komplexität im Handeln der Verwaltung mit sich. Gremien, die überflüssig



scheinen oder Abstimmungsschleifen, die man mindestens abkürzen könnte blieben auch über die Jahre erhalten. Darüber kann ich mich zwar ärgern, es überwiegen aber mit Abstand die positiven Gedanken in der Rückschau.

Wichtig war es für mich immer, kommunale Sozialpolitik evidenzbasiert zu gestalten. Dazu gehören verlässliche Zahlen und die stetige Erinnerung, Kostenentwicklungen im Blick zu haben. Das ist die Grundlage für eine fachliche und finanzielle Steuerung, die in Nürnberg erfolgreich gelungen ist.

Während meiner Amtszeit wurden zunehmend die Folgen des radikalen Paradigmenwechsels im Bereich der Daseinsvorsorge für ältere Menschen sichtbar. Der gewollte marktwirtschaftliche Wettbewerb im Bereich der Pflege führte teilweise zu einem ruinösen Wettbewerb, der auch heute noch anhält. Im Zuge dieses Wettbewerbes eroberten immer mehr private, teilweise international agierende Anbieter mit stolzen Renditeversprechungen den Markt und wurden viele kommunale Einrichtungen privatisiert. Dass es in Nürnberg gelungen ist, diese Entwicklung zu verhindern und dass viele Wohlfahrtsverbände neue Einrichtungen geschaffen oder modernisiert haben und damit eine gute Infrastruktur zur Verfügung steht, ist nicht selbstverständlich. Deshalb muss die Zusammenarbeit im Bereich der Pflege zwischen der Kommune und der Wohlfahrtspflege weiter intensiviert und in diesem Feld noch enger werden. Inzwischen sind auch die Weichen für eine Modernisierung und Weiterentwicklung des NürnbergStift gestellt, wenngleich vielfältige Hindernisse und Probleme die Planungen immer wieder verzögert haben.

Ganz besonders berührt hat mich das Engagement unzähliger Bürgerinnen und Bürger im Herbst 2015, als so viele Menschen aus Krieg und unmenschlichen Lebenssituationen zu uns flüchten mussten und die Behörden an ganz vielen Stellen Unterstützung der Gesellschaft benötigten. Bis heute sind noch viele engagierte Menschen weiterhin aktiv und bieten den Geflüchteten Hilfestellungen in allen Lebenslagen, häufig sind auch Freundschaften und mehr entstanden. Dies war und ist gelebte Solidarität einer Stadtgesellschaft. Wie es „Ton, Steine, Scherben“ 1971 musikalisch ausdrückten, so ist jede und jeder von uns vor allem eines, nämlich Mensch!

Soweit nur einige, unvollständige Schlaglichter, keine Bilanz und Bewertung dieser gut 15 Jahre. Das sollen – wenn überhaupt – andere machen. Die folgenden Seiten bieten nun einen vertieften Einblick in die Aktivitäten der letzten beiden Jahre und geben auch einen Ausblick auf geplante Aktivitäten und Arbeitsschwerpunkte der kommenden Jahre. Diese werden mit Sicherheit nicht minder ereignisreich sein, wie die vergangenen. Eine bereichernde Lektüre wünscht

Reiner Prölß
Referent für Jugend, Familie und Soziales

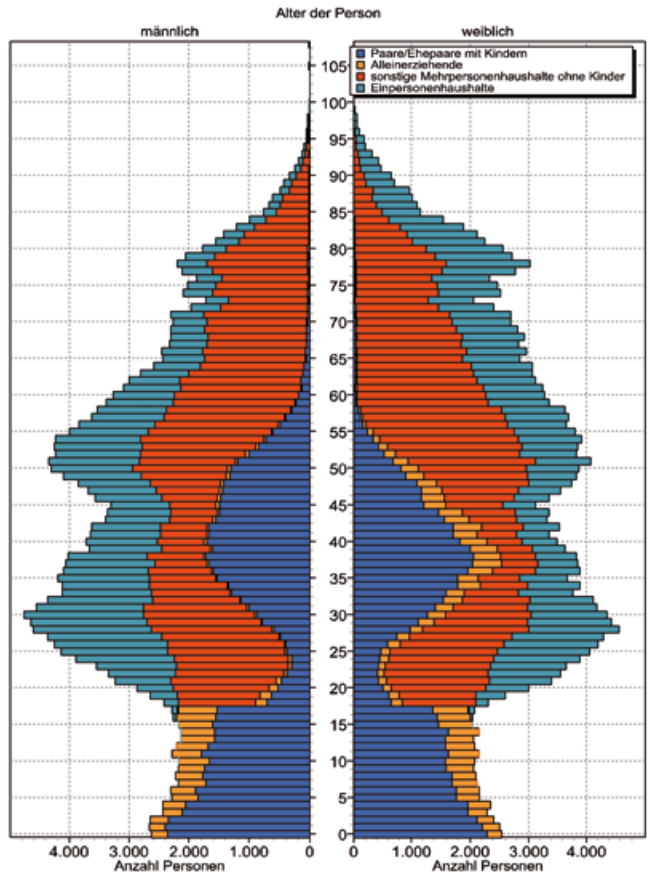
1. Familie stärken, Erziehung unterstützen

So vielfältig Familien und ihre Lebenssituationen in unserer Stadt heute sind, so unterschiedlich müssen die Förder- und Unterstützungsangebote für diese ausgestaltet sein. Aufgabe kommunaler Familienpolitik ist es, vor Ort die notwendigen Infrastrukturen und Angebote bereitzustellen, damit Kinder bestmöglich aufwachsen, Eltern in ihrer Fürsorgeverantwortung und Erziehungskompetenz gestärkt und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützt wird. Der Ausbau einer bedarfsgerechten Kindertages- und Ferienbetreuung, die Schaffung niedrigschwelliger Begegnungsorte und Angebote der Eltern- und Familienbildung, finanzielle und organisatorische Hilfen im Alltag sowie die Unterstützung durch Beratungs- und Begleitangebote in schwierigen Lebenssituationen wie auch die Gestaltung eines familienfreundlichen Klimas in der Stadtgesellschaft stellen deshalb unsere Handlungsschwerpunkte dar.

Ende 2018 gab es insgesamt 284.640 Haushalte in Nürnberg. Davon sind 50.308 Familienhaushalte, in denen mindestens ein Kind unter 18 Jahren lebt. Diese teilen sich auf in 11.339 Alleinerziehenden-Haushalte und 38.969 Paarhaushalte. Es gab 69.688 Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren in der Stadt. 65,6 Prozent von ihnen haben einen Migrationshintergrund. 2018 wurden in Nürnberg 5.553 Kinder geboren. Dies sind über 1.000 Geburten mehr als noch 2010 mit 4.524 Geburten.[2]

3.322 Paare und 4.115 Alleinerziehende mit Kindern unter 18 Jahren bezogen Leistungen nach dem SGB II. 10.924 Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren leben in SGB-II-Bedarfsgemeinschaften (Stand: Dezember 2018). Dies sind 15,7 Prozent aller Kinder und Jugendlichen in dieser Altersgruppe.[3]

Bevölkerung in Privathaushalten 2018 nach Haushaltstypen



Quelle: Einwohnermelderegister, KOSIS-Haushaltegenerierung Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth.

[2] Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, eigene Berechnungen.
[3] Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Tabellen, Bedarfsgemeinschaften und deren Mitglieder (Monatszahlen), Nürnberg, März 2019, eigene Berechnungen. Abgerufen am 29.8.2019 unter: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Kita-Ausbau in der wachsenden Stadt

Wie in den Berichten der Vorjahre gilt der Hinweis, dass die Planungen zum Kitaausbau auch weiterhin einer sehr dynamischen Bevölkerungsentwicklung unterliegen. Nürnberg ist und bleibt eine wachsende Stadt. Auf Grundlage der Befunde zur aktuellen Bevölkerungsprognose für Nürnberg (Stand: Dezember 2019) wird sich die Lage sogar noch verschärfen:

- Die Anzahl der unter 3-Jährigen steigt in den nächsten Jahren nochmals leicht an. Eine leichte Abnahme der Kinderzahlen ist dann erst ab frühestens 2025 zu erwarten. Der Rückgang der Kinderzahlen wird allerdings insgesamt niedriger ausfallen als ursprünglich angenommen, d.h., wir müssen auch langfristig von mehr Kindern in dieser Altersgruppe ausgehen.
- Und auch im Kindergartenalter (ab drei Jahren bis zur Einschulung) wird die Zahl der Kinder kurz-, mittel- und langfristig deutlich höher ausfallen. Bereits in fünf Jahren müssen wir mit rund 1.000 Kindern mehr rechnen.
- Wachsen die Kinder in den nächsten Jahren aus dem Kindergartenalter heraus, wird dies dann sukzessive einen Anstieg der Grundschulkinder zur Folge haben.

Derzeit geht das Jugendamt davon aus, dass im Rahmen der geltenden Rechtsansprüche für 48 Prozent aller Kinder unter drei Jahren und für alle Kinder zwischen drei Jahren und der Einschulung Plätze vorgehalten werden müssen. Für die Bereitstellung eines bedarfsgerechten ganztägigen Betreuungsangebots für Kinder im Grundschulalter wurde bisher langfristig die Versorgung von 80 Prozent angestrebt, davon 60 Prozent durch Hortplätze und 20 Prozent durch Mittagsbetreuungs- und Ganztagsschulplätze. Im Zuge der geplanten Einführung des Rechtsanspruches zur Ganztagsbetreuung im Grundschulalter ab 2025 werden sich die Bedarfe in diesem Bereich künftig noch weiter nach oben verschieben. Aktuelle Schätzungen gehen davon aus, dass zur Bedarfsdeckung dann eine Versorgungsquote von 90 Prozent vonnöten sein wird.

Um die hoch gesteckten Ausbauziele erreichen zu können, arbeiten das Dienstleistungszentrum Kita-Ausbau, Einrichtungsträger und Investoren Hand in Hand bei der Suche und Realisierung neuer Standorte und Objekte für Kindertageseinrichtungen. Zum Stand Dezember 2019 standen in der Stadt Nürnberg für

- 37 Prozent (= 1.175 Krippen- und 4.687 Tagespflegeplätze) der unter 3-Jährigen,
- für 91 Prozent (= 15.334 Plätze) der Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung und
- für 52 Prozent (= 8.224 Plätze) der Grundschulkinder

Plätze in Kindertageseinrichtungen bzw. der Tagespflege zur Verfügung.

In den Jahren 2018 und 2019 konnten insgesamt 16 neue Kitas an den Start gehen. Gegenüber Ende 2017 wurde der Platzbestand somit um 329 Plätze für Kinder unter drei Jahren, um 267

Plätze für Kindergartenkinder und 481 Plätze für Grundschulkinder in Horten ausgebaut. Es wird jedoch immer schwieriger, beim Ausbau mit der dynamischen Bevölkerungsentwicklung 1:1 Schritt zu halten. Und der Blick auf die weitere Entwicklung der Kinderzahlen macht deutlich, dass es nach wie vor weiterer Anstrengungen bedarf, um künftig die steigende Nachfrage nach Kita-Plätzen ausreichend und rechtzeitig bedienen zu können. Demgegenüber steht die Problematik, dass das verfügbare Raum- und Flächenangebot in der Stadt zunehmend knapper wird und wir bei der Suche nach geeigneten Mietobjekten und Standorten für Kita-Neubauten in Konkurrenz zu den Bedarfen nach Wohnraum-, Grün-, Gewerbe- und Industrieflächen treten. Verschiebungen von Bauvorhaben sowie zwischenzeitliche Platzverluste aufgrund von Sanierungen bzw. Ersatzneubauten als auch die Schließung von Einrichtungen verschärfen zusätzlich die Versorgungssituation zumindest zeitweise. Das alles ist Grund dafür, dass in den vergangenen beiden Jahren trotz umfangreicher Platzschaffungen keine signifikanten Steigerungen bei den Versorgungsquoten erzielt werden konnten – im Vordergrund stand die Absicherung des bestehenden Versorgungsniveaus.

Daten zum Projekt Kita-Ausbau

	2002	2005	2017	2019	Ziel 2030
Plätze in Krippen	235	450	4.487	4.687	~6.200
Plätze in Tagespflege	370	520	1.046	1.175	~1.000
Plätze insg. für unter 3-Jährige	605	970	5.533	5.862	~7.200
Versorgungsquote	**4,8%**	**7,6%**	**36%**	**37%**	**48%**
Plätze für 3- bis 6-Jährige in Kindergärten/ Häusern für Kinder	12.876	13.100	15.077	15.344	~17.200
Versorgungsquote	**86%**	**89%**	**93%**	**91%**	**100%**
Plätze für Grundschulkinder in Kinderhorten/ Häusern für Kinder	2.994	3.153	7.743	8.224	~10.800 ~16.200
Versorgungsquote	**20%**	**21%**	**50%**	**52%**	**60-90%**

	2002	2005	2017	2019	Prognose 2030
Anzahl unter 3-Jähriger	~12.700	~12.800	~15.400	~15.700	~15.200
Anzahl der 3- bis 6,5-Jährigen	~15.000	~14.700	~16.200	~16.900	~17.200
Anzahl der Grundschulkinder	~15.000	~15.100	~15.500	~16.000	~18.000

Quelle: Jugendamt der Stadt Nürnberg, Stand: 31.12.2019.

Mit der im Jugendhilfeausschuss im April 2018 beschlossenen Umsetzung einer zeitnahen Sondermaßnahme zur Schaffung von zusätzlichen so genannten „Regionalkindergärten" hat die Verwaltung zur Abfederung von Versorgungsengpässen bereits einen wichtigen Meilenstein auf den Weg gebracht. So entstehen bis zum Frühjahr 2021 kurzfristig im Norden (Großreuther Str. 115) und Süden (Zugspitzstr. 175) zwei zusätzliche Einrichtungen mit einem Platzangebot für bis zu 200 Kinder. Als Reaktion auf die neuen Zahlen zur Bevölkerungsprognose wird die Verwaltung im Krippen- und Kindergartenbereich zusätzlich zu den bereits bestehenden Standortplanungen 2020 ein so genanntes „Kita-Notprogramm" auflegen,

um kurz- und mittelfristige Versorgungsengpässe vor allem in Norden, Süden und Westen des Stadtgebiets abfedern zu können. Und auch der Ausbau einer bedarfsgerechten Infrastruktur zur Ganztagsbetreuung von Kindern im Grundschulalter wird eine enorme Herausforderung für die Stadt darstellen. Unter Berücksichtigung der steigenden Kinderzahlen und des ab 2025 geplanten Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz besteht zusätzlich zu den bisherigen Planungen im Hortbereich sowie im Bereich der Ganztagsschule voraussichtlich ein Bedarf an rund 3.000 weiteren Plätzen. Nach Bekanntgabe der Rahmenbedingungen zur Umsetzung dieses Rechtsanspruches wird die Erarbeitung eines Umsetzungskonzeptes gemeinsam durch die Schul- und Sozialverwaltung erfolgen (vgl. Leitlinie 2).

Weitere Informationen:
www.kita-ausbau.nuernberg.de

Einführung Kita-Portal Nürnberg

Seit 2016 plante das Jugendamt der Stadt Nürnberg zusammen mit den ca. 175 freien Trägern von insgesamt knapp 500 Nürnberger Kindertageseinrichtungen die Einführung eines trägerübergreifenden Online-Portals zur Optimierung von Platzsuche, Anmeldung, Vergabe und Verwaltung von Kinderbetreuungsplätzen. Mit Hilfe des neuen „Kita-Portals Nürnberg“ können sich Eltern nicht nur einen Überblick über alle Kindertageseinrichtungen in Nürnberg verschaffen, sondern ihr Kind auch online bei allen teilnehmenden Einrichtungen anmelden.

Die Stadt Nürnberg hat sich für eine dreistufige Anbindung der Betreuungsarten von Kindertageseinrichtungen (Kinderkrippe, Kindergarten, Kinderhort) entschieden. Mit Startschuss des neuen Online-Portals am 5. Februar 2019 war

es damit zunächst möglich, Kinder unter drei Jahren in allen teilnehmenden Kinderkrippen in Nürnberg anzumelden. Im November 2019 wurde die Online-Anmeldung für Kinder ab drei Jahren bis zur Einschulung in allen teilnehmenden Kindergärten geöffnet.

Basis für das (kostenfreie) Nutzen der Komponenten für das Anmeldeverfahren und die in einer Software dahinterstehende Platz- und Kindverwaltung des von der Stadt Nürnberg finanzierten Kita-Portals ist eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem freien Träger und der Stadt Nürnberg. Von insgesamt stadtweit circa 400 Kindertageseinrichtungen mit Kinderkrippen- und Kindergartenplätzen sind mit unterschriebener Teilnahmevereinbarung am Kita-Portal circa 375 Einrichtungen zur Online-Anmeldung bereits zum Stand 2019 verfügbar. Die damit direkt zu Beginn der Softwareeinführung vorliegende Teilnahmequote von mehr als 90 Prozent aller in Nürnberg vertretenen freien Träger und deren Kindertageseinrichtungen ist nach Erfahrungswerten im Kommunenvergleich sehr erfreulich.

Zwischenzeitlich ist die Online-Anmeldung bereits für die letzte Ausbaustufe, alle Kinderhorte und damit für Grundschulkinder in Nürnberg, freigeschaltet. Damit ist das digitale Angebot zur Online-Anmeldung für alle Arten von Kindertageseinrichtungen über das Kita-Portal Nürnberg vollständig.

Für die Kindertagespflege ist aktuell noch keine Online-Anmeldung vorgesehen. Die Angebote der Kindertagespflege sind zur Information für die Suche nach einem geeigneten Betreuungsplatz für Eltern integriert, die tatsächliche Anmeldung und Vermittlung läuft jedoch bislang noch nicht über das Kita-Portal Nürnberg, sondern wie gehabt über eine persönliche Kontaktaufnahme mit den beiden Tagespflege-Vermittlungsstellen, der fmf Familienbüro gGmbH und der Tagespflegebörse Nürnberg der Kinderhaus Nürnberg gGmbH.

Von den Eltern erhält die für das Kita-Portal verantwortliche Stelle im Jugendamt, die Servicestelle Kitaplatz, auch viel Rückmeldung und positives Feedback zur Bedienfreundlichkeit und zum Design. Die Mehrheit der Eltern konnte das Kita-Portal eigenständig nutzen. Weniger als eine Handvoll Eltern konnten ohne eigene Mailadresse oder aufgrund von Sprachbarrieren das Online-Portal nicht eigenständig bedienen, sodass die Servicestelle Kitaplatz die Online-Anmeldung übernommen hat. Schwierigkeiten und Kritik gab es von Seiten der Elternschaft aufgrund der unterschiedlichen Anmelde- und Platzvergabezeiträume der teilnehmenden Träger und Kindertageseinrichtungen. Lange Wartezeiten auf Rückmeldung nach einer Anmeldung durch die Kindertageseinrichtungen kann als der zweite Kritikpunkt festgestellt werden. Auch die Einführung des Kita-Portals lässt die große Trägervielfalt und autonomen Verfahrensweisen der Platzvergabe und Rahmenbedingungen nicht gänzlich verschwinden. Grundsätzlich werden alle Anregungen aus Anwendersicht bei der Servicestelle Kitaplatz gesammelt und in den weiteren Ausbauplänen der Software geprüft. Seit Start im Frühjahr 2019 wurden bereits mehrere Software-Updates gefahren, bei denen einige Anpassungswünsche von Eltern, sowie auch von Trägern bzw. Kindertageseinrichtungen umgesetzt werden konnten.

Weitere Informationen:

www.kita-portal.nuernberg.de

Familienbildung in Nürnberg

Das Konzept „Familienbildung in Nürnberg“ wurde 2019 zum zweiten Mal auf der Grundlage aktueller Daten überprüft und fortgeschrieben. Es ist Bestandteil des bayerischen Programms zur „Förderung der strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten“, das mit den sieben Nürnberger Familienstützpunkten weitergeführt wurde und Eltern niedrigschwellige Informations-, Beratungs- und Vermittlungsstellen zur Förderung der Erziehungskompetenz bietet. 2018 haben die Familienstützpunkte insgesamt 14.272 Anfragen von Eltern erreicht. Das sind rund 14 Prozent mehr Anfragen als im Vorjahr, in dem auch schon eine Steigerung um 20 Prozent zu verzeichnen war (vgl. Leitlinie 2).

Zur Intensivierung der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit der neun Nürnberger Familienbildungsstellen, die seit 2011 eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Jugendamt bilden, wurde die Kampagne Familienbildung fortgeführt. Das lebensgroße Kuschelmonster „Fambi“ ist inzwischen als Repräsentant der Nürnberger Familienbildung bei Familien schon sehr bekannt und wird bei Veranstaltungen von den Kindern begeistert begrüßt. Bei einem Straßenspiel zum Thema Familienleben und einem informativen Schnippelbogen für Kinder und Eltern wurde auf einen Mix aus Informationen und Spielspaß gesetzt. Dieses Prinzip wurde auch mit der Broschüre zur Familienbildung im Willkommenspaket für Eltern von Neugeborenen mit einem Bastelangebot und Gutscheinen der Familienbildungsstellen verfolgt. Der 16. und 17. Nürnberger Familienbildungstag – eine Kooperationsveranstaltung der AG Familienbildung und des Jugendamts – mit Hauptvortrag, Infobörse zur Familienbildung in Nürnberg und vertiefenden Workshops war auch in den vergangenen beiden Jahren schon weit im Voraus ausgebucht.

Das Nürnberger „Netzwerk Elternbegleitung für geflüchtete Familien“, in dem pädagogische Fachkräfte aus Nürnberger Familienbildungsstellen über das Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“ zu zertifizierten Elternbegleiterinnen ausgebildet wurden, konnte unter der Netzwerkkooperation der AWO mit Angeboten der AWO, des Deutschen Kinderschutzbunds, der Evangelischen Familienbildungsstätte und dem Treffpunkt e.V. weitergeführt werden. Es dient der Begleitung neu zugewanderter Familien in Erziehungs- und Bildungsfragen und der Förderung ihrer gesellschaftlichen Teilhabe.

Um die Kooperation mit dem Kita-Bereich zu intensivieren fanden jährliche Treffen der Familienbildungsstellen mit den Fachberatungen der Kitas aller Träger zum Abgleich der Bedarfe und Angebote statt. Im „Programm Eltern- und Familienbildung“ des Jugendamts finden Kitas weiterhin Angebote der Familienbildungsstellen, die vor Ort in den Einrichtungen durchgeführt werden können – sowohl für pädagogische Fachkräfte als auch für Eltern. Workshops, die gemeinsam für Fachkräfte aus Kitas und Familienbildungsstellen durchgeführt wurden, dienten der gegenseitigen Information und Motivierung zur Zusammenarbeit. Der Stab Familienbildung führte 2018 und 2019 insgesamt 14 Fortbildungen für 180 pädagogische Fachkräfte aus Kitas durch und vermittelte 124 Elternabende, an denen 1.734 Eltern in Kindertageseinrichtungen teilnahmen. Über das Programm „Familienfreundliche Schule“ konnte mit einer steigenden Zahl von Angeboten der Familienbildungsstellen eine intensivere Zusammenarbeit mit den allgemeinbildenden Schulen erreicht werden.

Weitere Informationen:

www.familienbildung.nuernberg.de

Erziehungs- und Familienberatung

Verteilt über das Stadtgebiet bieten die vier Teams der städtischen Erziehungs- und Familienberatung niedrigschwellige, kostenfreie und qualifizierte Beratung für alle Eltern aus Nürnberg bei Fragen und Problemen in folgenden Bereichen an:

- Elternberatung in Fragen der Entwicklung und Erziehung
- Säuglings- und Kleinkindberatung (Schlafen, Schreien, Trotzen, Essen)
- Paarberatung, Familienberatung
- Trennungsberatung und Vermittlung (Mediation)
- Beratung für Alleinerziehende
- Elternkurse und -gruppen
- Kurztherapien für Kinder und Jugendliche
- Diagnostik für Kinder und Jugendliche
- Beratung nach sexuellem Missbrauch und Misshandlung für Kinder und Jugendliche
- Beratung für Jugendliche und junge Erwachsene
- Auf Wunsch Zusammenarbeit mit Erziehern und Erzieherinnen, Ärzten und Ärztinnen, Lehrern und Lehrerinnen und Institutionen

Besonders schnelle Termine bekommen Eltern, wenn sie zu einer der vier wöchentlichen „Offenen Sprechstunden“ kommen, die an jedem Standort über das ganze Jahr angeboten werden. Schnell und unkompliziert kann man mit den Erziehungs- und Familienberatungsstellen durch das tägliche „Rat- und Hilfe-Telefon“ in Kontakt kommen. Ergänzt wird das Angebot durch die „Onlineberatung“ der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V., d.h. anonyme Einzelberatung, Chats und Foren für Jugendliche und Eltern.

Türöffner für die Beratungsprozesse sind oft die Kooperationen mit verschiedenen Einrichtungen wie Kitas, Horten und Schulen.

Im Präventionsnetzwerk St. Leonhard/ Schweinau arbeitete die Erziehungs- und Familienberatungsstelle z.B. intensiv mit zwei Kita-Einrichtungen zusammen, war regelmäßig „vor Ort“ und konnte so Ängste und Vorbehalte gegenüber Beratung abbauen. Hier wurden Eltern erreicht, die sonst eher – noch nicht – den Weg zu einer Beratungsstelle fanden.

Die unterschiedlichen Angebote werden sehr gut angenommen, was sich 2018 in einer deutlichen Zunahme der Nachfrage zeigte. Sehr nachgefragt waren neben der Einzel- und Familienberatung auch die Gruppenangebote für Eltern und Kinder, wie z.B. die „Kinder-im-Blick-Kurse“ für Trennungseltern.

Zugenommen hat auch die Beratung von Eltern mit Babys und Kleinkindern, die viel schreien, schlecht schlafen oder starke Trotz- und Wutanfälle entwickeln. In den Erziehungs- und Familienberatungsstellen arbeiten Fachkräfte mit der Zusatzausbildung „Integrative Eltern-Säuglings-/ Kleinkind-Beratung“ eng mit der Koordinierenden Kinderschutzstelle (KoKi) zusammen (vgl. Leitlinie 3).

Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/internet/jugendamt/erziehungsberatung.html

Weitere Informationen:

www.bke-beratung.de

Bündnis für Familie

Impulse für die Weiterentwicklung eines familienfreundlichen Nürnbergs setzt auch weiterhin das Bündnis für Familie – sowohl innerhalb der Stadtverwaltung als auch gemeinsam mit Akteuren aus unterschiedlichsten Bereichen der Stadtgesellschaft. Von der Beteiligung an der „Väterwoche“ bis zur Akquise von Wegbegleitern für Auszubildende in der Pflege, von der jährlichen Infoveranstaltung „Eltern werden“ bis zur Suche nach „Wunschgroßeltern“ gemeinsam mit dem Verein „Großeltern stiften Zukunft“ reichten die Initiativen des Netzwerks im Berichtszeitraum:

- Innerhalb der Stadtverwaltung setzten jährliche „Familienkonferenzen“ Akzente und die Anschaffung eines mobilen Eltern-Kind-Arbeitszimmers, der Kids-Box, leistete einen Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
- Der Nürnberger Familienbericht bot zum dritten Mal Zahlen, Daten, Fakten rund um Familien in Nürnberg und illustrierte diese anschaulich durch Eltern-Interviews.
- Seit Anfang 2019 gestaltet die Geschäftsstelle des Bündnisses den Familienblog Nürnberg und lässt, immer montags und freitags, Familien und Fachleute im Stil eines Onlinemagazins zu Wort kommen.
- Unterstützt von der SPARDA-Bank konnte eine Reihe von „Digitalen Familienfrühstücken“ in Kitas umgesetzt werden: Medienpädagogisch begleitete Veranstaltungen am Wochenende, bei denen Eltern zu Fragen der Smartphone-Nutzung ins Gespräch kamen und nachdenklich wurden, während Kinder die Möglichkeit hatten, kreativ am Tablet einen Trickfilm zu erstellen.

Weitere Informationen:

www.bff-nbg.de

Weitere Informationen:

familienblog.nuernberg.de

2. Bildung fördern, früh beginnen

Die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung hat in den vergangenen Jahrzehnten enorm an Bedeutung gewonnen. Mittlerweile ist Konsens: Kindertagesstätten sind auch Bildungseinrichtungen. Bereits in den ersten Lebensjahren werden bei Kindern die Grundlagen für späteres erfolgreiches Lernen und damit für gute Entwicklungs-, Teilhabe- und Aufstiegschancen gelegt. Durch alltagsintegrierte Sprach- und Wissensvermittlung, verschiedene Angebote von Musik-, Kunst- und Bewegungserziehung sowie eine qualitativ hochwertige Betreuung wird nachweislich ein positiver Beitrag für eine gute sprachliche, kognitive und soziale Entwicklung von Kindern geleistet. Vor allem Kinder bildungsferner Eltern und Kinder aus Familien, die neu nach Deutschland zugwandert sind, profitieren von diesen Angeboten in besonderer Weise. Sie sind ein wirksames Mittel, um spätere Schulabbrüche zu verhindern, den beruflichen Erfolg zu verbessern, die Gesundheit zu fördern sowie das künftige Einkommen und die soziale Mobilität zu erhöhen.

Wir wissen auch, dass Kinder dann optimal aufwachsen, wenn ihre Eltern die Entwicklung und Bildung aktiv und gestaltend begleiten können. Deshalb gilt es neben einer hochwertigen Kindertagesbetreuung gleichermaßen auch die Familie als Bildungsinstanz zu stärken. Kindertageseinrichtungen, Tagespflegestellen, Familienzentren und „Kitas als Orte für Familien“ oder die „Familienfreundlichen Schule“ sind wichtige Orte zur Stärkung der **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern**.

Eine der zentralen Herausforderungen für die Zukunft ist die **Gestaltung ganztägiger Bildung im Grundschulalter**. Insbesondere durch die Einführung neuer Modelle zur Gestaltung ganztägiger Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangebote unter gemeinschaftlicher Beteiligung von Schule und Jugendhilfe und dem ab 2025 geplanten Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung im Grundschulalter eröffnen sich neue Optionen. Unter dem Begriff „Nürnberger Weg“ entstand 2017 eine abgestimmte Konzeption für die Planung und Umsetzung solcher Angebote, auf deren Basis neue Modelle bereits erprobt wurden. Mit den etablierten Kooperationsstrukturen zur Unterstützung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule, den Hortklassen sowie dem erfolgreichen Start des Modellprojekts zur Integrierten Ganztagsbildung an der Michael-Ende-Grundschule in St. Leonhard konnten in der jüngsten Vergangenheit schon wichtige Grundsteine für mehr Bildungsteilhabe und bessere Bildungschancen gelegt werden.

Qualitative Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung

Bereits 2007 hat die Stadt Nürnberg erstmals ein Maßnahmenpaket zur qualitativen Weiterentwicklung der Bildung, Betreuung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen auf den Weg gebracht. 2014 und 2018 folgten weitere Beschlüsse im Jugendhilfeausschuss zu Förderzielen und Fördermaßnahmen für die Jahre 2014 bis 2018 und 2019 bis 2020. Das Maßnahmenpaket beinhaltet folgende Förderbereiche:

- Die **Kitaförderung plus** mit einem Budget von insgesamt 392.000 Euro. Dabei werden hoch engagierte und innovative Einrichtungen und Träger bei der Finanzierung pädagogischer Projekte, v.a. zur Förderung der Sprach-, Medien- und Gesundheitskompetenz, unterstützt. Es werden überwiegend Einrichtungen gefördert, die aufgrund sozialräumlicher Herausforderungen besonders belastet sind.
- Über das vom Bundessozialministerium und dem Europäischen Sozialfonds finanzierte Programm „Elternchance ist Kinderchance“ wurden in Nürnberg rund 50 pädagogische Fachkräfte zu **Elternbegleiterinnen bzw. -begleitern** geschult. Die (weiter-)qualifizierten Fachkräfte stehen

St. Leonhard Schweinau

Eltern und Familien mit eltern- bzw. familienbezogenen Angeboten als kompetente Ansprechpartnerinnen und -partner in Fragen kindlicher Bildungs- und Entwicklungsprozesse zur Seite und entwickeln niedrigschwellige Angebote zur Stärkung von Erziehungskompetenz und Alltagsbildung. Damit wird die Chancengleichheit für alle Kinder erhöht. Pro Elternbegleiterin bzw. -begleiter werden zwei Wochenarbeitsstunden über die Qualitative Weiterentwicklung finanziert, damit die über den normalen Kita-Alltag hinausgehenden Aufgaben umgesetzt werden können. Bis 2020 werden insgesamt 33 Einrichtungen in freier (96.700 Euro) und 17 in städtischer Trägerschaft (49.800 Euro) gefördert.

- Bei dem Angebot **frühstart** handelt es sich um ein umfangreiches Qualifizierungsprogramm für ein gesamtes Kita-Team, das bis Ende 2016 von der gemeinnützigen Hertie-Stiftung initiiert und gefördert wurde und u.a. die Themenbereiche „Vielfalt, Sprachförderung und Teamstrukturen“ weiterentwickelt. Die derzeit tätigen fünf Teamtrainerinnen wurden von der Hertie-Stiftung für die Begleitung der Kita-Teams umfassend geschult und führen nun nach Projektende das Angebot fort. Sie begleiten zehn Einrichtungen in freier und städtischer Trägerschaft im Umfang von jährlich 20 Stunden. Seit 2017 bietet die Fachstelle „Personalentwicklung & Fortbildung: Soziale Berufe (PEF: SB)“ des Referats für Jugend, Familie und Soziales die Inhouse-Fortbildungen mit Coaching-Prozess in Kooperation mit der WERTSTATT, Institut für Neues Lernen, an.

- Die **Weiterqualifizierung von Kinderpflegerinnen bzw. Kinderpflegern zu Fachkräften** stellt eine wichtige Maßnahme dar, um dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken. Um die Berufsgruppe mit vergleichsweise geringem Einkommen finanziell zu unterstützen, werden diese Qualifizierungsmaßnahmen mit einem Budget von 30.000 Euro für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freier Träger gefördert.

- Ein bedeutender Schwerpunkt ist die Förderung von **Kitas als Orte für Familien** und als **Familienzentrum**, um die Eltern bei ihrer Erziehungs- und Bildungsaufgabe, aber auch bei der familiären Alltagsgestaltung zu unterstützen. Damit sollen die Bildungs- und Entwicklungschancen der Kinder erhöht werden. Die Förderung besteht zum Einen aus der Verbesserung des Anstellungsschlüssels von 1:10,5 auf 1:10, zum Zweiten aus der (Teil-) Freistellung der Leitung und zum Dritten aus Projektmitteln, mit denen niedrigschwellige Angebote zur Förderung von Kindern und alltagsintegrierte Eltern- und Familienbildung finanziert werden. In den Jahren 2019 und 2020 werden über die qualitative Weiterentwicklung sechs weitere Kindertageseinrichtungen als „Orte für Familien“ unterstützt. Damit werden insgesamt 31 Einrichtungen als „Orte für Familien“ und zwölf als „Familienzentrum“ gefördert.

Kindertageseinrichtung als Ort für Familien

FAMILIEN ZENTREN Nürnberg

- Darüber hinaus gibt es einen gesonderten Bereich zur **Krippenförderung**. Hier können unterschiedliche Formen von Elternbeteiligung, Beratung und Unterstützung durch verschiedenste Maßnahmen, Kurse und Angebotsformen, aber auch durch themenbezogene Fortbildungen und Beratungen für Teams und Eltern erprobt und umgesetzt werden.
- Zur **Förderung von zusätzlichen Fachkräften v.a. in Horten** können freie Träger Mittel beantragen, um die pädagogische Qualität zu steigern. Mit mehr Erzieherinnen und Erziehern statt Kinderpflegerinnen und -pflegern können die Bildungs- und Erziehungsprozesse fachlich besser begleitet und umgesetzt werden. Hier werden v.a. Einrichtungen aus Stadtteilen gefördert, die aufgrund sozialräumlicher Indikatoren zu den Lebensbedingungen der dort ansässigen Familien einen besonderen Entwicklungsbedarf ausweisen.
- Bei dem Konzept **Hortklassen** gehen alle Kinder einer Klasse in den gleichen Hort. Diese „Hortklassen“ werden von Lehrkräften und pädagogischem Personal betreut, die über dieses Konzept eng und fachlich übergreifend zusammenarbeiten. Ziel ist eine integrierte und ganztägige Bildung, die von den Beteiligten in Schule und Hort als gemeinsame Aufgabe verstanden wird und die gleichberechtigt miteinander kooperieren. Das Konzept kann nur durch zusätzliche Lehrerstunden und nur im Einvernehmen mit dem Staatlichen Schulamt umgesetzt werden. Für die pädagogischen Fachkräfte sind darüber hinaus drei zusätzliche Wochenarbeitsstunden pro Hortklasse erforderlich, die über die qualitative Weiterentwicklung finanziert werden.

  Für 2019 wurden 14 städtische Hortklassen gebildet; für 2020 sind weitere vier in freier Trägerschaft vorgesehen.

Darüber hinaus können freiwerdende Gelder für Sprachförderung und Inklusion eingesetzt werden: Die Zuschüsse des Freistaats Bayern zu den Kita-Gebühren in Höhe von 100 Euro pro Monat führen bei der Kita-Gebührenübernahme zu Einsparungen, nach aktueller Hochrechnung für die Entlastung in Kindergärten, von circa 3,4 Mio. Euro pro Haushaltsjahr. Rund 1,3 Mio. Euro davon werden eingesetzt, um die wichtigen Aufgaben Sprachbildung und Inklusion in Kitas sehr konkret, wirkungsvoll und nachhaltig angreifen zu können. Im Unterschied zur allgemeinen Beitragsentlastung setzen diese beiden Förderprogramme konkret bei den Bedarfen einzelner Kinder und Einrichtungen an und tragen dabei zu einer gelingenden Inklusion und mehr Chancengerechtigkeit in Nürnberger Kindertageseinrichtungen bei.

Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/internet/kinderbetreuung/fruehstart.html

Weitere Informationen:

www.familienzentren.nuernberg.de

Ein neues Familienzentrum für Nürnberger Familien in Gostenhof

Die Nürnberger Familien dürfen sich seit September 2018 über ein neues Familienzentrum in der Rothenburger Straße freuen. Jedes der zwischenzeitlich zwölf Familienzentren in Nürnberg verfügt über ein spezifisches Konzept. Die Besonderheit dieses neuen Familienzentrums liegt in der Beheimatung verschiedener Institutionen unter einem Dach. Ziel ist es, Bildung, Betreuung, Beratung und Erziehung im Stadtteil Gostenhof gemeinsam zu gestalten. Mit viel Liebe zum Detail wurde das denkmalgeschützte große Gebäude in rund dreijähriger Bauzeit zu einer Kindertageseinrichtung um- und ausgebaut. Darüber hinaus wurden Schul- und Mittagsbetreuungsräume sowie zwei Büroetagen für den Allgemeinen Sozialdienst (vgl. Leitlinie 3) etabliert, dessen enge Anbindung an das Familienzentrum ein Gewinn ist. Im Erdgeschoss befindet sich der Elternbereich des Familienzentrums, mit einem großzügigen Raum mit Küche für alltägliche Begegnungen, gezielte Bildungsangebote und Veranstaltungen aller Art. Aktuell bietet das Familienzentrum Platz für insgesamt 124 Krippen-, Kindergarten- und Hortkinder. Besondere Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit sind Werteorientierung, sprachliche Bildung, Bewegung und die Heranführung der Kinder an die Welt der Musik. Als besondere Form der Erziehungspartnerschaft bietet das Familienzentrum werdenden bzw. jungen Familien Beratung und Unterstützung für den Alltag mit Säuglingen und Kleinkindern durch das Programm „Parents as Teachers“ an. Darüber hinaus befindet sich gerade ein Elterncafé im Aufbau sowie verschiedene Angebote der Elternberatung und -bildung. Dazu kooperiert die Einrichtung mit der benachbarten Knauerschule und verschiedenen Institutionen und Fachdiensten im Stadtteil. Die Familienzentrumsarbeit in Nürnberg ist lebendig, lebensweltorientiert und stets offen für die Familien des Stadtteils mit ihren Bedarfen, Interessen und Wünschen. Der Standort ist jetzt schon eine wichtige Anlaufstelle im Stadtteil.

Weitere Informationen:

www.kita-rothenburger.nuernberg.de

Brücken bauen in frühe Bildung

Frühe Bildung:
Gleiche Chancen
Bundesprogramm Kita-Einstieg

Das Bundesprogramm Kita-Einstieg am Standort Nürnberg fördert niedrigschwellige Angebote im Stadtteil, die den Zugang zur Kindertagesbetreuung vorbereiten, begleiten und Hürden abbauen. Das Programm richtet sich an Familien, die bisher noch unzureichend von der Kindertagesbetreuung erreicht werden. In Kooperation mit der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Nürnberg e.V. (AWO), der Diakonie, der Gesamtkatholischen Kirchengemeinde Nürnberg (GKG) und dem Institut für Soziale und Kulturelle Arbeit Nürnberg (ISKA) sind aktuell insgesamt 15 sogenannte Anker-Kitas, eine Koordinations- und Netzwerkkraft und acht Übergangsbegleiterinnen für das Bundesprogramm in Nürnberg vertreten. An den Standorten finden unterschiedliche Angebote für Familien statt. Neben Eltern-Kind-Gruppen für Familien, die noch keinen Betreuungsplatz haben, gibt es auch an insgesamt sechs Standorten individuelle Beratung und Begleitung von Familien in das System. Außerdem wurden Kooperationen zu anderen Angeboten gesucht (Café Dunja, First Steps und Café Arabica), um mehr Transparenz für Familien bzgl. des Betreuungssystems zu schaffen. Damit die Angebote in einer Region effektiv aufeinander abgestimmt sind und eine gute Brücke in das Regelsystem bilden, werden sie durch eine Koordinations- und Netzwerkstelle gesteuert und koordiniert. Diese arbeitet dabei eng mit lokalen Akteurinnen und Akteuren zusammen und vernetzt die vielfältigen Angebote für den Kita-Einstieg in der Region.

Gefördert vom:
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Die Eltern-Kind-Gruppen werden von jeweils einer Übergangsbegleiterin geleitet und sollen die Familien an das Kita-System heranführen, deshalb ähneln Aufbau und Inhalte der Gruppe dem Kita-Alltag. Die Kinder haben so bereits vor Eintritt in die Kita Sozialkontakte, lernen den Tagesablauf und unterschiedliche Spiel- und Bastelmaterialien kennen. Für die Eltern bietet die Gruppe eine Plattform um sich auszutauschen, Fragen zu stellen und andere Familien aus der Umgebung kennenzulernen. Die Gruppen richten sich an Familien mit Kindern zwischen eineinhalb und sechs Jahren, die noch keinen Kitaplatz haben. Die individuelle Begleitung und Beratung wiederum richtet sich an alle Familien, die Fragen rund um das Thema Kindertagesbetreuung haben und hat das Ziel, ggf. vorhandene Hürden bei den Eltern und auch den Einrichtungen abzubauen, damit eine möglichst frühe Betreuung vieler Kinder in Nürnberg langfristig sichergestellt werden kann.

Weitere Informationen:
www.nuernberg.de/internet/kinderbetreuung/bundesprogramm_kitaeinstieg.html

Kita goes digital!?

Die voranschreitende Digitalisierung macht auch vor den Kitas nicht halt, dies zeigt der Blick in die Einrichtungen vor Ort: Die digitale Welt ist an vielen Stellen längst Alltag in unseren Kitas. Diese Entwicklungen werden sowohl von der Fachwelt als auch der Elternschaft intensiv beobachtet und zum Teil sehr ambivalent bewertet. Auf der anderen Seite üben Smartphones, Tablets und Spielkonsolen auf Kinder eine magische Anziehungskraft aus, Eltern können sich über die Wünsche ihrer Kinder hier kaum hinwegsetzen. Dieses Interesse wird aber zugleich als Bedrohung und häufig auch als Überforderung wahrgenommen. Um den damit verbundenen Entwicklungen und Herausforderungen differenziert und möglichst sachlich begegnen zu können, bedarf es einer fachlichen Auseinandersetzung. Gerade der frühkindliche Bereich sieht sich hier in der besonderen Verantwortung, das Aufwachsen junger Kinder in einer zunehmend digitalen Welt in den Blick zu nehmen und die frühpädagogischen Konzepte entsprechend an die damit verbundenen Herausforderungen anzupassen. Um dies zu ermöglichen, wurde im Jahr 2017 vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) der Modellversuch „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“ für 100 Kindertageseinrichtungen in Bayern ausgerufen. Ziel ist es, gemeinsam mit den beteiligten Kitas trag- und transferfähige Konzepte und praxisnahe Materialien für digital gestützte Bildungs- und Arbeitsprozesse in Kitas zu entwickeln und zu erproben, forschungsbasiert und mit wissenschaftlicher Begleitung. Die Ergebnisse sollen dann in nachhaltiger Weise in die Fläche gebracht und im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) verankert

werden. Jede Einrichtung wird in der dreijährigen Modellphase von einem Mediencoach begleitet, darüber hinaus haben die Einrichtungen eine technische Grundausstattung erhalten. Der besondere Fokus des Modellvorhabens liegt auf drei Handlungsfeldern: Der Bildung über und mit digitalen Medien, der Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder und der Kooperation und Vernetzung mit Eltern, Schule und anderen Bildungseinrichtungen. Die Stadt Nürnberg ist mit dem Haus für Kinder Van-Gogh-Straße 5 und dem Zentralhort Welserstraße beteiligt. Um auch andere städtische Einrichtungen in das Modellvorhaben mit einzubinden, finden begleitende thematische Veranstaltungen in Kooperation zwischen dem Jugendamt, dem Medienzentrum Parabol e.V. und der städtischen Fachakademie für Sozialpädagogik statt.

Weitere Informationen:

www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/Medienkompetenz.php

Ganztägige Bildung, Betreuung und Erziehung im Grundschulalter

Die ganztägige Bildung, Betreuung und Erziehung hat in der Stadt Nürnberg seit vielen Jahren einen besonders hohen Stellenwert. So wurde bereits 2006 ein erstes Hortnotprogramm zur Schaffung von zusätzlichen Plätzen in Kinderhorten aufgelegt und durch die großen Anstrengungen in den letzten Jahren konnte das Angebot stark ausgebaut werden. Die bundes- und landespolitischen Entwicklungen unterstützen die Stadt Nürnberg in ihrem Ziel, die Angebote ganztägiger Bildung, Betreuung und Erziehung im Grundschulalter flächendeckend und bedarfsgerecht auszubauen. Zwischen Freistaat Bayern und den Kommunen wurden beim Ganztagsgipfel 2015 grundlegende Vereinbarungen für den Ausbau getroffen. Darauf basierend startete ab dem Schuljahr 2016/2017 die offene Ganztagsschule und ein Kombimodell von Jugendhilfe und Schule, dass 2018 zur sogenannten **Kooperativen Ganztagsbildung** weiterentwickelt und zwischenzeitlich in ausgewählten bayerischen Kommunen erprobt wird. Bundesweit bekam der Ausbau ganztägiger Angebote im Grundschulalter eine neue Dynamik durch den Koalitionsvertrag im März 2018. Die Bunderegierung vereinbarte darin die Einführung eines Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung für alle Kinder im Grundschulalter bis 2025.

Die bayerischen Angebotsformen ganztägiger Bildung, Betreuung und Erziehung unterscheiden sich teilweise stark, sowohl quantitativ (z.B. Betreuungsumfang, Platzzahl) als auch qualitativ (z.B. Räume, Qualifikation, Personalschlüssel). Dabei sind Horte als Angebot der Jugendhilfe aktuell und zukünftig in Nürnberg eine zentrale Säule in der Versorgung.

2017 wurde der „Nürnberger Weg“, eine abgestimmte Konzeption für die weitere Planung und Verantwortung der ganztägigen Bildung, Betreuung und Erziehung von Grundschulkindern in Nürnberg, vom Referat für Jugend, Familie und Soziales und dem 3. Bürgermeister Geschäftsbereich Schule und Sport auf den Weg gebracht. Diese sieht bei Schulneubau- und größeren Sanierungsmaßnahmen unter anderem vor, dass einerseits quantitativ genügend Ganztagsplätze vor Ort geschaffen werden. Andererseits werden qualitativ hochwertige Ganztagsangebote sichergestellt, die einer gemeinsamen Verabredung von Grundschule und Hort, Erzieherinnen, Erziehern und Lehrkräften folgen und für die genügend kindgerecht gestaltete Räume zur Verfügung gestellt werden.

Konkretisiert wurden diese Grundsätze in den Jahren 2018 und 2019 anhand des Neubaus der Grundschule Maiacher Straße in der Werderau. An die Stelle der strikten Trennung von Schulbau und Hortgebäude tritt ein miteinander verzahntes Raumprogramm von Grundschule mit Hort. Das heißt, der Hort kann am Nachmittag Räume der Schule (z.B. Hausaufgaben, Projektarbeit) nutzen und die Schule kann am Vormittag Räume des Hortes (z.B. pädagogische Küche) nutzen. Dies führt nicht nur zu einem pädagogischen Mehrwert, sondern es reduziert sich die benötigte Fläche: Die integrierte Bauweise spart rund ein Viertel der Fläche des Hortes ein und gewährleistet gleichzeitig eine hohe Betreuungsqualität. Auf Basis dieser Planungen der Stadt Nürnberg wurde die Investitionskostenförderung für ganz Bayern weiterentwickelt und verstetigt.

Nürnberg erprobt bereits an zwei Standorten neue Modelle ganztägiger Bildung, Betreuung und Erziehung im Zusammenspiel von Jugendhilfe und Schule:

- Seit dem Schuljahr 2019/2020 ist die Kooperative Ganztagsbildung in Nürnberg an der Gretel-Bergmann-Schule mit Kinderhort Bertolt-Brecht-Straße etabliert. In der kooperativen Ganztagsbildung können Eltern zwischen dem klassischen Hort, der gebundenen Ganztagsschule oder dem Mittagshort bis 14 Uhr wählen.
- Für den gebundenen Ganztag war die Integrierte Ganztagsbildung an der Michael-Ende-Schule Vorbild. Mit der Michael-Ende-Schule verfügt die Stadt Nürnberg seit dem Schuljahr 2016/2017 über ein erfolgreiches Modell, in dem Schule und Hort den ganzen Tag für alle Kinder gemeinsam gestalten und die traditionelle Struktur von Schule und Hort aufgelöst ist.

Der bedarfsgerechte Ausbau ganztägiger Bildung, Betreuung und Erziehung erfolgt anhand einer abgestimmten Handlungsstrategie und die Angebote werden stetig weiterentwickelt. Ganztägige Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangebote müssen beispielsweise auch die Perspektive der Kinder noch stärker einbeziehen. Es bleibt abzuwarten, ob und in welcher Form der Rechtsanspruch auf ganztägige Bildung, Betreuung und Erziehung im Grundschulalter nun tatsächlich kommen wird. Eine Umsetzung bis 2025 erscheint derzeit selbst in Nürnberg mit seiner vergleichsweisen guten Ausgangssituation nicht realistisch.

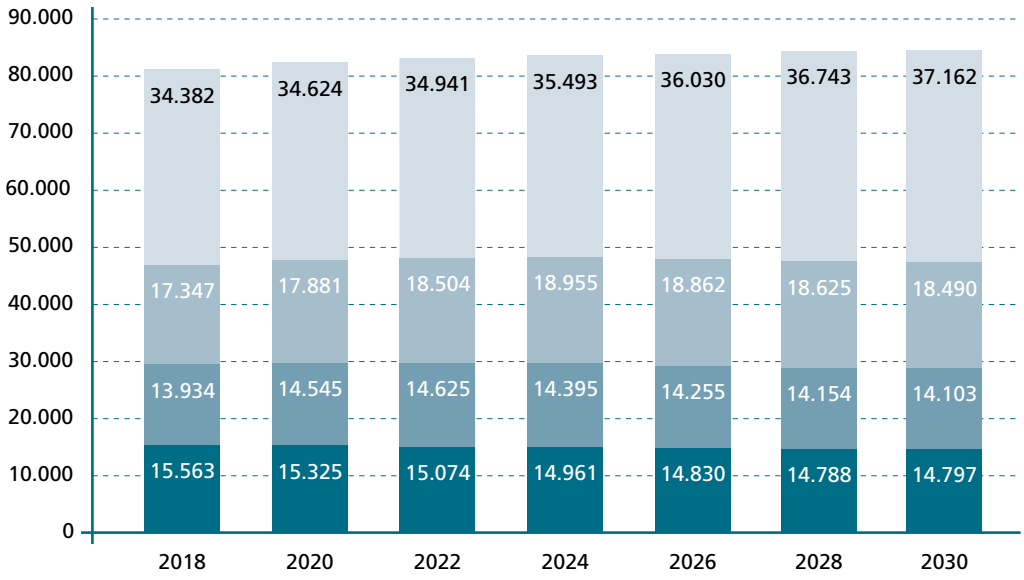
Weitere Informationen:

https://online-service2.nuernberg.de/buergerinfo/si0056.asp?__ksinr=14528

3. Rechte von Kindern und Jugendlichen durchsetzen

Kinder und Jugendliche haben Rechte. Auf Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention und des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) tragen wir zur Durchsetzung ihrer Rechte bei: sowohl auf Förderung ihrer individuellen und sozialen Entwicklung als auch auf Erziehung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Wir wollen sie stärken und schützen. Wir wollen dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien in Nürnberg sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen

Kinder und Jugendliche in Nürnberg (voraussichtliche Entwicklung)



Quelle: Melderegister der Stadt Nürnberg; Ausgangsbestand: Bevölkerung am Hauptwohnsitz zum 31.12.2017 (ohne Flüchtlinge in großen Unterkünften); Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, 2018, eig. Darstellung.

Offene Kinder- und Jugendarbeit

Die Stadt Nürnberg betrieb 2019 49 Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, davon 17 Kinder- und Jugendhäuser und das „Jugendbüro Altstadt“, zehn Jugendtreffs, drei Streetwork-Einrichtungen, drei „mobile Angebote“ und 15 pädagogisch betreute Aktivspielplätze, von denen die meisten in freier Trägerschaft sind. Ergänzt wird das Portfolio durch das „Stadtteilhaus FiSch“ in Schniegling. In den kommunalen Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (ohne Aktivspielplätze) wurden 2018 insgesamt knapp über 460.000 Nutzungen gezählt, davon waren 41 Prozent weiblich und 59 Prozent männlich. Die Angebote und Dienstleistungen der Einrichtungen nehmen zu 76 Prozent Besucherinnen und Besucher mit Migrationshintergrund wahr.

Nachdem der Jugendhilfeausschuss im September 2017 die **Jugendhilfeplanung für die Offene Kinder- und Jugendarbeit** verabschiedete, wurde mit der Umsetzung begonnen. So konnte 2019 mit dem Einstieg in den Aufbau einer Mobilen Reserve insbesondere für kleinere Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit begonnen werden. Eine wie in der Jugendhilfe-

planung geforderte vierte Planstelle für das Internationale Jugendzentrum (IJZ) in Glockenhof konnte für 2020 auf den Weg gebracht werden. In der Jugendhilfeplanung werden auch Bedarfe an Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit aufgeführt. Für neu entstehende oder sich weiter entwickelnde Stadtteile laufen Standortsicherungen. Beispiele dafür sind Thon/ Neue Mitte, Tiefes Feld und Brunecker Straße. Auch die Suche nach einem Ersatzstandort für das marode Kinder- und Jugendhaus Linie 6 in Gibitzenhof ist in vollem Gange.

Weitere Informationen:

https://www.nuernberg.de/internet/kinder_und_jugendliche

Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/internet/jugendhilfeplanung

Projektstelle Sport und Jugendhilfe

Seit Dezember 2018 ist die neu geschaffene Koordinierungsstelle Sport und Jugendhilfe an der Schnittstelle zwischen Sportvereinen bzw. den organisierten Sportangeboten und den Angeboten der Jugendarbeit aktiv und hat das Büro im Kinder- und Jugendhaus in der Pastoriusstraße. Neben der Weiterentwicklung bestehender Sportveranstaltungen des Jugendamts wie Mitternachtssport und StreetsoccerCup wird die Koordinierungsstelle weitere Formate entwickeln, zum Beispiel ein Sportcamp. Darüber hinaus soll sie ein Bindeglied zwischen der Jugendarbeit und den Sportvereinen darstellen und die Vernetzung der im Sportbereich aktiven Akteure intensivieren.

Abgeschlossene und anstehende Bauprojekte

Das Kinder- und Jugendhaus „Pastorius“ in der Pastoriussiedlung konnte im September 2019 den Betrieb aufnehmen. Die Einrichtung mit den Schwerpunkten Sport und gesunde Ernährung spricht mit seinen Angeboten junge Menschen aus Zerzabelshof und Gleißhammer an und bietet mit einem großen und einem kleinen Sportraum, einem Streetballplatz und einem kleinen Kunstrasenfeld hervorragende Möglichkeiten, sich sportlich zu betätigen. Durch die enge Kooperation mit der Bayerischen Sportjugend Nürnberg wird verstärkt mit den umliegenden Sportvereinen zusammengearbeitet.

Im Kinder- und Jugendhaus „Klüpfel“ in Wöhrd haben die Neu- und Umbaumaßnahmen, angestoßen durch Neubau in der direkten Nachbarschaft, begonnen. Der benachbarte Investor realisiert auf dem Gelände einen neuen schallgedämmten Musiksaal, damit die Einrichtung auch weiterhin ihren Schwerpunkt Musikförderung und Konzertveranstaltungen ohne Nutzungskonflikte mit den Anwohnerinnen und Anwohnern durchführen kann. Damit sich die Besucherinnen und Besucher aber auch weiterhin im Freien aufhalten können, werden der südliche Außenbereich und der bisherige Musiksaal umgebaut.

Im Frühjahr 2019 fand der Architektenwettbewerb für das neue Stadtquartier „Stadtluft“ in Schweinau statt, in dessen Rahmen auch ein Kinder- und Jugendhaus als Ersatz und Ergänzung für den maroden Jugendtreff „Oase“ entstehen soll.

Die Planungen für ein Kinder- und Jugendhaus in der Altstadt im historischen Herrenschießhaus sind angelaufen. Im Herbst 2019 fand bereits eine Beteiligung der Nutzerinnen und Nutzer für die Außenanlagen statt, an der sich Jugendliche engagiert einbrachten. Mit der Eröffnung ist frühestens 2023 zu rechnen.

Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/internet/kinder_und_jugendliche/kinderundjugendhaeuser.html

Ein Kinder- und Jugendhaus mit Schwerpunkt Trendsport und Jugendkultur

Trendsport ist mehr als Sport, es gehört ein gewisser Lebensstil, oft besondere Kleidung oder Musik dazu und er wird meist an besonderen Orten durchgeführt. Besonders attraktiv sind bei jungen Menschen (Inline-)Skating, BMX und Dirtbike, Parkour und Bouldern, um die wichtigsten aktuellen Trendsportarten zu nennen. Die unterschiedlichen Szenen suchen seit langem eine witterungsunabhängige Möglichkeit, ihre unterschiedlichen Trendsportarten in den Herbst- und Wintermonaten ausüben zu können. Im September 2019 kam man der Umsetzung dieses Anliegens im Jugendhilfeausschuss einen guten Schritt näher. Dort wurde einstimmig beschlossen ein Rahmenkonzept für ein Kinder- und Jugendhaus in Kombination mit einer Trendsporthalle mit Außenflächen und integrierten Räumlichkeiten für jugendkulturelle Angebote zu erstellen und einen geeigneten Standort zu suchen. Die Kombination aus Offener Jugendarbeit und Trendsport würde einen neuen Ansatz in der sportorientierten Jugendarbeitslandschaft für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bieten.

Internationale Jugendarbeit

Gerade für sozial benachteiligte und finanziell schlechter ausgestattete junge Menschen stellen die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit eine wichtige Möglichkeit zur Teilnahme an einem internationalen Austausch dar. Im Jugendhilfeausschuss im November 2018 wurden die umfangreichen und vielfältigen internationalen Aktivitäten der letzten Jahre dargestellt: Beteiligt sind das Amt für Internationale Beziehungen, die Allgemeinbildenden und Beruflichen Schulen, der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt und das Jugendamt. Einige Schlaglichter:

- Neben bestehenden tragfähigen Kontakten, zum Beispiel zu Glasgow, konnte innerhalb kurzer Zeit eine erste Jugendaustauschmaßnahme mit Jugendlichen des Kinder- und Jugendhauses „Geiza" in Langwasser mit Moskau realisiert werden.
- Im Juli 2019 fand zudem ein Fachkräfteaustausch mit 50 Teilnehmenden aus zwölf Partnerstädten Nürnbergs statt. Die vom Kreisjugendring Nürnberg-Stadt in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, dem Amt für Internationale Beziehungen und dem Bewerbungsbüro Kulturhauptstadt durchgeführte Maßnahme stellte den Startschuss für die Vorbereitungen eines für 2025 geplanten Internationalen Jugendcamps für bis zu 200 junge Menschen in Nürnberg dar. Bis dahin werden zahlreiche Projektideen, die während des Workshops von den internationalen Gästen und den Kolleginnen und Kollegen aus Nürnberg gemeinsam entwickelt wurden, in den Partnerstädten und in Nürnberg umgesetzt werden.

Aktivspielplätze

Kinder brauchen Freiräume zum Spielen und zum Sammeln von Erfahrungen. Einen wichtigen Beitrag dazu leisten die pädagogisch betreuten Aktiv-, Bau-, Natur- und Abenteuerspielplätze. Hier können Kinder zusammen toben und spielen, unter Anleitung von pädagogischen Fachkräften sägen, hämmern, Hütten bauen, auf Bäume kraxeln, gärtnern, Tiere betreuen, Feuer machen, kochen und essen. Die pädagogisch betreuten Spielplätze sind über das Stadtgebiet verteilt und werden größtenteils von freien Trägern betrieben und von der Stadt Nürnberg mit Betriebs- und Personalkostenzuschüssen bzw. Personal unterstützt. In den Jahren 2018 und 2019 gab es einige Highlights neben dem pädagogischen Regelbetrieb der Einrichtungen in ihren Stadtteilen:

- Der 15. pädagogisch betreute Spielplatz **Am Zeisigweg**, der von der Elterninitiative Aktivspielplatz Zeisigweg Thon/ Neu-Wetzendorf e.V. betrieben wird, wurde im Jahr 2019 offiziell eröffnet. Den Kindern aus den Stadtteilen Thon, Neu-Wetzendorf und Schniegling steht somit täglich die Offene Tür mit vielfältigen Spielmöglichkeiten, Baubereich, Gartenarbeit sowohl in der Schul- als auch in der

Ferienzeit zur Verfügung. Aktuell wird mit den Kindern ein Hühnerhaus gebaut, das voraussichtlich 2020 vom Federvieh bezogen wird.

- Im Jahr 2019 feierte der Aktivspielplatz **Tunnelstraße** mit einem großen Fest für Kinder, Eltern und ehrenamtliche Unterstützer und Unterstützerinnen des Aktivspielplatzes sein 30-jähriges Bestehen. Der Aktivspielplatz liegt in der Südstadt, in einem der bevölkerungsreichsten Stadtteile Nürnbergs, und bietet hier Kindern Frei- und Spielräume. Neben den typischen Angeboten geht es an diesem Standhort darum, viele Gruppenerlebnisse wie Ferienfahrten und Ausflüge zu ermöglichen und Neues zu erkunden – Abenteuer der Kindheit, die man nie vergisst.
- Nach einer Pause durch die Umgestaltung des Wöhrder Sees, kehrte der **Sommernachtstraum** 2018 wieder zurück zu seinem langjährigen Veranstaltungsort. Im neuen Ambiente der „Wasserwelt Wöhrder See“ wurde mit tausenden Kindern, zahlreichen Einrichtungen und Familien ein buntes, nicht kommerzielles Familienfest gefeiert. Das Jugendamt der Stadt Nürnberg, die 15 pädagogisch betreuten Aktiv-, Bau-, Natur- und Abenteuerspielplätze, sowie die beiden Spielmobile „Mobbl“ und „Ratz“ veranstalten in Kooperation diese sehr beliebte Veranstaltung für Familien, die kostenfrei besucht werden kann. Sie verzaubert jedes Jahr Kinder und Erwachsene bis in den späten Sommerabend hinein mit idyllischen Ambiente, entspannter Atmosphäre, abwechslungsreichen Mitmachstationen und den Vorführungen auf der Bühne.

Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/internet/kinder_und_jugendliche/aktivspielplaetze.html

Kinderrechte

2019 wurde die UN-Kinderrechtskonvention 30 Jahre alt. Am 20. November 1989 wurde das „Übereinkommen über die Rechte des Kindes“ von der UN-Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. Die Bundesrepublik hat die Konvention im Jahr 1992 unterschrieben und im Jahr 2010 im vollen Umfang anerkannt. Anlässlich des Geburtstags standen vielfältige Aktionen an. Zum Beispiel gab es eine Feier im historischen Rathaussaal. 400 Kinder waren eingeladen, um sich zunächst das Theater Rotznasen mit ihrem Stück „Die fixe Idee der Nixifee“ anzusehen und dann im Anschluss mit den Spielmobilen Mobbl und Ratz jede Menge lustige Spiele zu den Kinderrechten zu erleben.

Die Rechte von Kindern und Jugendlichen haben in der Stadt Nürnberg einen hohen Stellenwert und sie sollen bekannter werden. Um dies zu erreichen wird u.a. in Nürnberg jedes Jahr im September der Weltkindertag gefeiert. Seit 1989 wird unter der Federführung des Jugendamts mit mehr als 79 aktiv in die Veranstaltung eingebundenen Kooperationspartnern ein buntes Fest als Zeichen für die Rechte der Kinder und Jugendlichen angeboten. Unter dem Motto „Wir haben Rechte“ waren 2019 insgesamt 6.800 Besucherinnen und Besucher auf dem Jakobsplatz. Passend zum Motto gab es am Stand von UNICEF auch eine Abstimmung. Auf die Frage, ob die Kinderrechte ins Grundgesetz

aufgenommen werden sollen, stimmten 218 Kinder und 94 Erwachsene mit „Ja“. Vier Kinder und eine erwachsene Person sagten „Nein“. Eine kleine Gruppe von sieben Kindern und acht Erwachsenen hatte keine Meinung.

Natürlich können sich Kinder aber auch noch intensiver mit ihren Rechten befassen. In den letzten beiden Jahren konnten Schülerinnen und Schüler in einem Theaterworkshop ihre Geschichten zu den Kinderrechten erzählen. Auf Anregung der Kinderkommission hat der Theaterpädagoge Jörg Hundsdorfer diesen spannenden Workshop entwickelt und nach einer ersten Experimentierphase konnte das Projekt, dank einer ergänzenden Förderung durch das Deutsche Kinderhilfswerk verstetigt werden. Jedes Jahr können sich vier Grundschulen um den Theaterworkshop rund um die Rechte der Kinder bewerben. In den letzten zwei Jahren wurde der Workshop an sieben Grundschulen durchgeführt.

Nach wie vor erfreut sich die Straße der Kinderrechte zahlreicher Besucherinnen und Besucher. Trotz der Tatsache, dass der erste Bauabschnitt bereits 2005 entstanden ist, ist die Nürnberger Straße der Kinderrechte noch nicht fertig gestellt. Für den Projektzeitraum 2018 bis 2021 ist daher geplant, die zehnte und letzte Station an der Straße der Kinderrechte im Stadtpark zu verankern. Die Station wird den Artikel 23 „Förderung behinderter Kinder“ abbilden und daher in Kooperation mit der Lebenshilfe Nürnberg umgesetzt. Im März 2019 wurde bereits ein erster Meilenstein erreicht. Bei einer Vernissage haben die beteiligten Kinder ihre Modelle und Vorstellungen zur zehnten Station vorgestellt.

Die beeindruckenden Ideen wurden mit Knetgummi und anderen Materialien erarbeitet. Aus den einzelnen Ideen wurde ein Gesamtwurf für die zehnte Station entwickelt, so dass im Jahr 2020 mit der Umsetzungsphase begonnen werden kann.

Ebenfalls seit vielen Jahren aus Nürnberg nicht mehr wegzudenken sind die Nürnberger Kinderversammlungen. Seit 1996 liegt die Verantwortung für die Durchführung der Kinderversammlungen bei der Kinderkommission, einem Unterausschuss des Jugendhilfeausschusses, die es seit 1993 gibt. Operativ umgesetzt werden sie durch die Verwaltung des Jugendamts in Kooperation u.a. mit dem Amt für Allgemeinbildende Schulen, dem Servicebetrieb Öffentlicher Raum Nürnberg, dem Verkehrsplanungsamt und der Polizei. In den Jahren 2018 und 2019 fanden insgesamt 16 Kinderversammlungen mit 1.010 Kindern statt. Insgesamt wurden 111 Anträge gestellt:

- Zwischenzeitlich sind 46 Anträge im Sinne der Kinder bearbeitet worden.
- 25 Anträge mussten abgelehnt und den Kindern inhaltlich erklärt werden.
- Bei weiteren 40 Anträgen haben sich neue Lösungswege abgezeichnet.

2019 konnte der Wunsch von Kindern, einen Erklärfilm zu den Nürnberger Kinderversammlungen zu erstellen, umgesetzt werden. Der gemeinsam mit Kindern der Klasse 4d der Gretel-Bergmann-Schule produzierte Film mit dem Motto „Sag Deine Meinung, denn Deine Meinung zählt“ wird spätestens im April 2020 auf YouTube zu sehen sein. Alle Grundschulen und

Einrichtungen der Jugendhilfe werden den Film für ihre Vorbereitungsarbeit zu den Nürnberger Kinderversammlungen erhalten. Die Kinderkommission Nürnberg veranstaltet aber nicht nur die Kinderversammlungen, sondern greift auch immer wieder aktuelle Themen und Herausforderungen auf. So widmeten sich die Mitglieder der Nürnberger Kinderkommission über einen längeren Zeitraum dem Schwerpunktthema „Freiräume von Kindern“.

Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/internet/kinder_und_jugendliche/rechte.html

Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/internet/jugendamt/kinderkommission.html

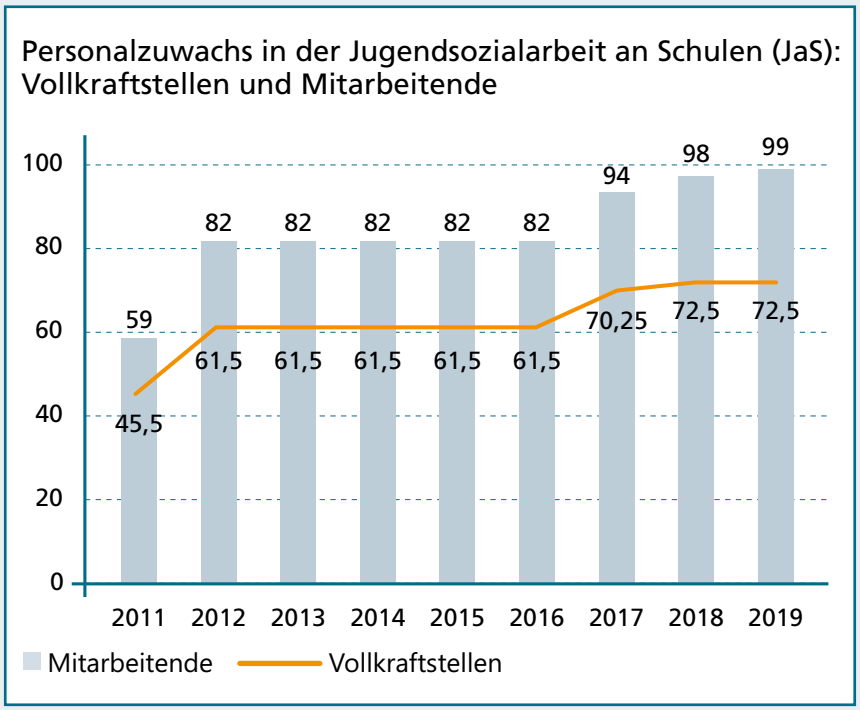
Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/imperia/md/jugendamt/dokumente/wir_ueber_uns/kinderkommission_positionen_freiraeume.pdf

Jugendsozialarbeit an Schulen

Die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) ist als niederschwelliges Jugendhilfeangebot an Schulen tätig. Somit nehmen die Fachkräfte, zum Teil in Kooperation mit den Lehrkräften, auch gravierende Veränderungen bei Schülerinnen und Schülern in deren Orientierungsphasen und bei ihrer Identitätsfindung wahr. Sollte sich eine Schülerin oder ein Schüler radikalisieren, kann dies auch in der Schule zum Thema werden. Insgesamt acht JaS-Mitarbeitende haben sich deshalb beim städtischen Institut für Pädagogik und Schulpsychologie mit dem Kurs „Was hat das mit dem Islam zu tun? - Islam, Islamismus, Islamophobie und andere extremistische Strömungen“ qualifiziert und im Anschluss eine Fachkräftegruppe gebildet, die **AG „KobRa“** (**K**ollegiale Ansprechpartner **b**ei Fragen zu religiös begründeter **Ra**dikalisierung). Ziel ist, für alle Kolleginnen und Kollegen der Jugendsozialarbeit an Schulen als Anlaufstelle zur Verfügung zu stehen, um im Verdachtsfall handeln zu können und einer ggf. religiös begründeten Radikalisierung frühzeitig entgegenwirken zu können. Neben dieser Hauptaufgabe betreibt KobRa Netzwerkarbeit mit den für die Problematik bedeutenden Kooperationspartnerinnen und -partnern, auch um präventive Angebote kennenzulernen bzw. an den Schulen zu installieren. Künftig wird sich KobRa zunehmend mit Kindern befassen, die zusammen mit ihren Eltern aus Krisengebieten zurückkehren.

JaS wirkte im Berichtszeitraum außerdem am **Nürnberger Bedrohungsmanagement** mit.



Quelle: Jugendamt der Stadt Nürnberg, 2019.

Ziel ist es, Warnsignale im beruflichen Alltag, die auf Gewalttaten schließen lassen, zu erkennen, einzuschätzen und darauf reagieren zu können. Das Kernteam setzt sich aus Fachkräften des Krisendienstes Mittelfranken, des Sozialpsychiatrischen Dienstes, des Frauenhauses, der Polizei, der Fachambulanz und des Jobcenters zusammen. Darüber hinaus wird das Bedrohungsmanagement in verschiedenen Fachebenen implementiert, auch bei der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS). Auf einer Schulung für so genannte „Erstbewerter" des Bedrohungsmanagements wurden vier JaS-Fachkräfte aus unterschiedlichen Schularten und eine Regionalleitung ausgebildet. Diese sind Ansprechpersonen für ihre knapp 100 Kolleginnen und Kollegen an rund 80 Schulen, wenn dort gravierende Krisen oder Drohungen wahrgenommen werden.

Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/internet/jugendsozialarbeit

Soziale Dienste und erzieherische Hilfen

Die Arbeit im Allgemeinen Sozialdienst (ASD) ist auch im Zeitraum 2018/2019 von einem hohen Fallaufkommen in allen Arbeitsbereichen geprägt. Spürbar deutlich ist hier die demografische Entwicklung in Nürnberg, die sich in erheblich gestiegen Geburtenzahlen sowie einer Zunahme der Gesamtbevölkerung Nürnbergs spiegelt. Dies schlägt sich auch in einem Stellenzuwachs nieder. Seit 2017 wurden sechs neue Stellen für die Arbeit des ASD, vor allem für die Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Ausländerinnen und Ausländern und in Gemeinschaftsunterkünften (vgl. Leitlinie 9), aber auch für die reguläre Arbeit des ASD, geschaffen.

Insgesamt ist die Zahl der Stellen im ASD seit 2009 um 13 Vollkraftstellen gewachsen. Die Problemkonstellation aus angespanntem Wohnungsmarkt sowie oft sprachlich und kulturell bedingt schwierigen Integrationsprozessen ist für die Mitarbeitenden im ASD eine große Herausforderung.

Ungebremst stiegen auch in den Jahren 2018/2019 die Fallzahlen im Bereich der schulischen **Integrationshelfer**, eine teilweise paradoxe Folge inklusiven Handelns, weil Schulen immer häufiger die Aufnahme oder Weiterbeschulung eines Kindes davon abhängig machen,

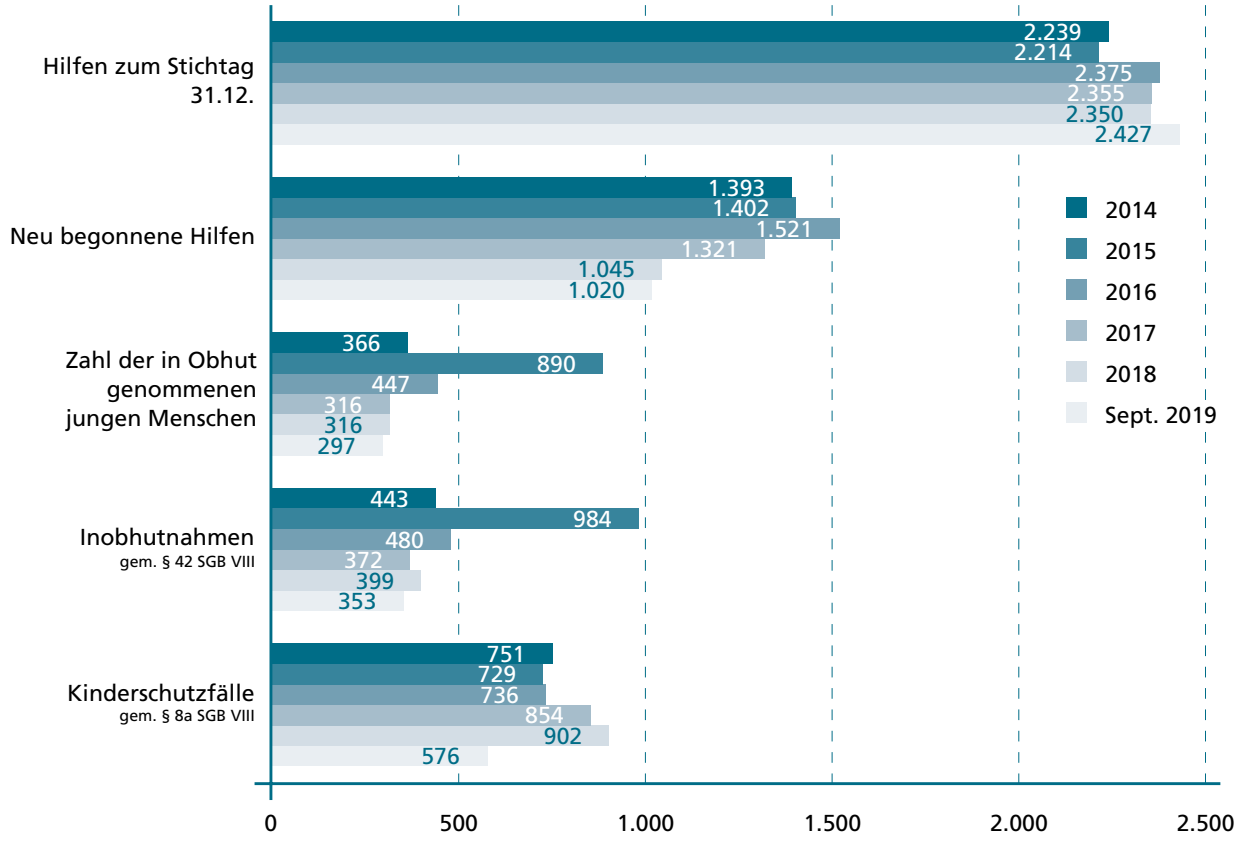
dass Integrationshelferinnen bzw. -helfer durch das Jugendamt bereitgestellt werden. Aus den Schulen wird berichtet, dass Kinder schon im Grundschulalter aufgrund ihres Sozialverhaltens kurz-, aber auch längerfristig vom Schulbesuch ausgeschlossen werden – ein klares Zeichen dafür, dass schulische Konzepte, die die individuelle Förderung einzelner Kinder stärker in den Fokus nehmen, immer dingender erforderlich werden.

Im Bereich der Krisenhilfen war der Zeitraum 2018/2019 durchgängig geprägt von der Belegung mit Kindern und Jugendlichen, deren Anschlussunterbringung den Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) und den ASD vor erhebliche Herausforderungen stellt. Regelmäßig finden Inobhutnahmen statt, für die die Mitarbeitenden händeringend im ganzen Bundesgebiet nach Einrichtungen suchen. Anschaulich verdeutlicht hat dieses Problem der Film **Systemsprenger**, der zwar zahlenmäßig eine sehr geringe Anzahl von Kindern und Jugendlichen beschreibt, die aber dafür umso intensiver die Jugendhilfe herausfordern oder an ihre Grenzen bringen: Sie gelten als beziehungsunfähig, nicht beschulbar, können meist auf eine lange Jugendhilfekarriere zurückblicken. Junge Menschen schier außer Rand und Band, selbst für therapeutische und geschlossene Einrichtungen oftmals untragbar. Und die Praxis zeigt: Sie werden immer jünger. Nicht erst seit dem Film „Systemsprenger" ist das Phänomen in der Jugendhilfe, der Kindertagesbetreuung und der Schule bekannt. So betreut der Kinder- und Jugendnotdienst beispielsweise schon immer derart auffällige Kinder und Jugendliche. In ganz besonders schwierigen Einzelfällen ist zwischenzeitlich der Einsatz verstärkter Teams, u.a. auch durch weitere Sicherheitsdienstmitarbeitende, oder sogar in speziellen Einzelfallsettings erforderlich.

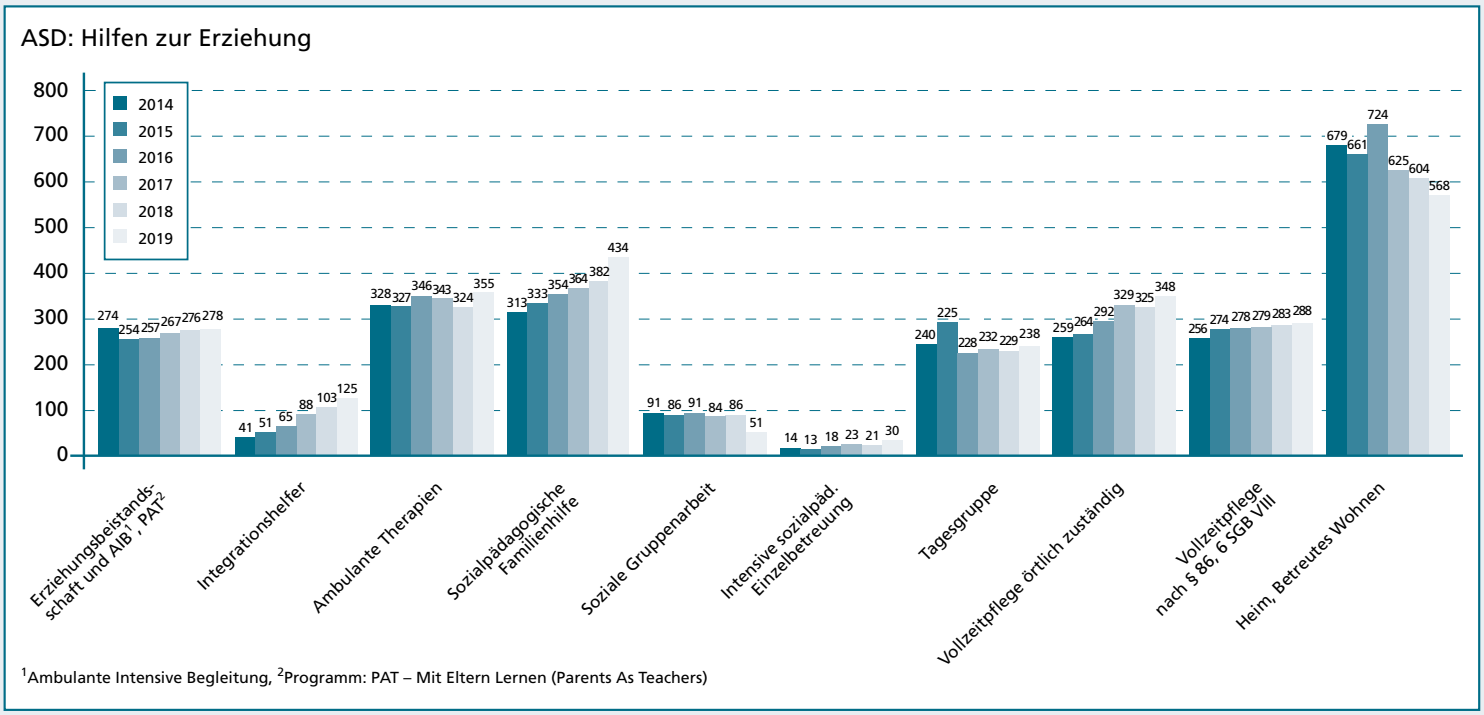
Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/internet/jugendamt/allgemeinersozialdienst.html

Aufgabenentwicklung des ASD: Kinderschutz, Inobhutnahmen, Hilfen zur Erziehung



Quelle: Jugendamt der Stadt Nürnberg, 2019.



[1]Ambulante Intensive Begleitung, [2]Programm: PAT – Mit Eltern Lernen (Parents As Teachers)

Quelle: Jugendamt der Stadt Nürnberg, 2019.

Aufnahmen im Kinder- und Jugendnotdienst (KJND)		
Gesamtaufnahmen KJND	2018	2019
Kinder und Jugendliche	724	676

Belegung Jugendschutzstelle (JSST)		
Jugendschutzstelle	2018	2019
Aufnahmen	502	455
Belegtage	6.108	4.853
Ø Verweildauer	12,2	10,7
Ø Jugendliche/Tag	14,7	13,3

Aufnahmen Kindernotwohnung		
Kindernotwohnung	2018	2019
Aufnahmen	142	129
Belegtage	2.746	3.098
Ø Verweildauer	19,4	24
Ø Kinder/Tag	7,5	8,5

Quelle: Jugendamt der Stadt Nürnberg, 2019.

Aufnahmen in der familiären Bereitschaftsbetreuung (FBB)		
fam. Bereitschaftsbetreuung	2018	2019
Aufnahmen FBB (inklusive Übernahmen aus dem Vorjahr)	52	48
Ø Verweildauer	113,3	103,6
Kinder/Tag	16,1	13,6
Anzahl Fachkräfte	19	21
Aufnahmen bei Kooperationspartnern (inklusive Übernahmen aus dem Vorjahr)	28	44
Ø Verweildauer	124,4	105,8
Kinder/Tag	9,5	12,8
Einsatz Fachkraftfamilien/ Bereitschaftspflegefamilien von Kooperationspartnern	16	14
Ø Gesamt Verweildauer	117,2	104,7
Gesamt Kinder/Tag	25,7	26,4
Bereitschaftsfamilien des Jugendamts und der Kooperationspartner insgesamt	35	35
Gesamtaufnahmen KJND, Kooperationspartner	80	92

Trennung und Scheidung – Arbeit mit Hochstrittigen, Wechselmodell

Die gesamte Thematik „Trennung und Scheidung“ als Arbeitsfeld im Allgemeinen Sozialdienst wird seit Herbst 2018 im Rahmen eines Qualitätszirkels von interessierten Mitarbeitenden und der Abteilungsleitung bearbeitet. In der Regel haben Elternteile, bevor sie sich an den ASD wenden, schon einige gescheiterte Beratungsprozesse hinter sich. Der ASD wird häufig erst im Vorfeld eines gerichtlichen Verfahrens aufgesucht. In einigen Fällen ziehen sich gerichtliche Auseinandersetzungen, vor allem um das Umgangsrecht, über Jahre – mit negativen Auswirkungen auf das Kindeswohl. Allerdings ist die Definition, ob es sich um „Hochstrittigkeit“ handelt, nicht immer einfach. Eine Grundausbildung in Mediation für 17 Mitarbeitende in den Jahren 2016 und 2017 konnte die Kompetenzen innerhalb des ASD ausbauen und das Angebot für betroffene Eltern erweitern.

Die Frage, ob das Wechselmodell als Regelbetreuung nach Trennung und Scheidung umzusetzen wäre, beschäftigt seit Jahren die Fachwelt und die Rechtsprechung. Eine von der Bundesregierung eingesetzte Arbeitsgruppe „Sorge- und Umgangsrecht, insbesondere bei gemeinsamer Betreuung nach Trennung und Scheidung“, beschäftigte sich auch mit dieser Frage. Mehrheitlich verständigte man sich dort, dass kein gesetzliches Leitbild für ein bestimmtes Betreuungsmodell eingeführt werden soll. Vielmehr sollen alle Betreuungsformen bis hin zum Wechselmodell im Rahmen einer am Kindeswohl orientierten Einzelfallentscheidung angeordnet werden können. Dies deckt sich mit der Erfahrung in der Nürnberger Praxis.

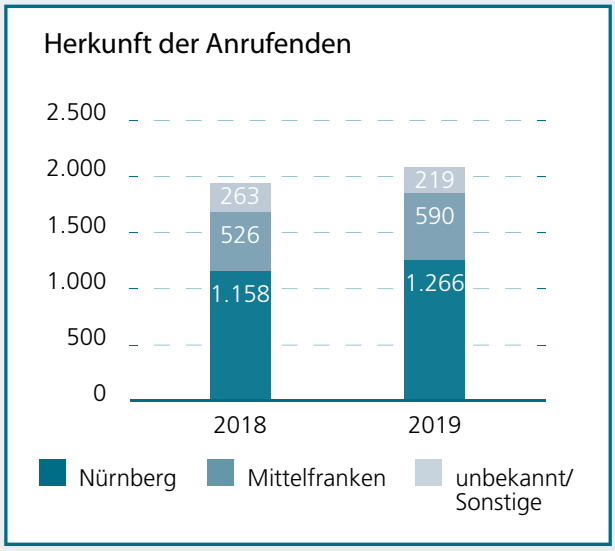
Netzwerk Frühe Hilfen und Koordinierende Kinderschutzstelle

KoKi Netzwerk frühe Kindheit
www.sozialministerium.bayern.de

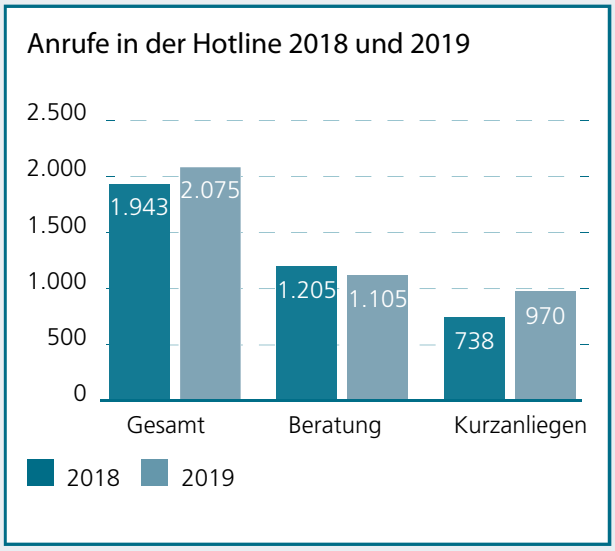
Seit 2009 unterstützt das Nürnberger Netzwerk Frühe Hilfen (werdende) Eltern ab der Schwangerschaft bis zum dritten Lebensjahr der Kinder. Die niedrigschwelligen Angebote stehen allen Familien offen. Sie richten sich insbesondere an Eltern, die sich belastet oder unsicher fühlen und Unterstützung bei der Versorgung und Förderung ihres Kindes wünschen. Ziel der Frühen Hilfen ist es, Entwicklungsbenachteiligungen von Kindern von Anfang an vorzubeugen und damit den Grundstein für ein gesundes und gefährdungsfreies Aufwachsen zu legen. Im Netzwerk Frühe Hilfen arbeiten Fachkräfte verschiedener Professionen und Institutionen bereits ab der Schwangerschaft zusammen und ergänzen sich mit ihren jeweiligen Angeboten. Die Koordinierende Kinderschutzstelle (KoKi) fungiert als „Lotse“ im Netzwerk und bietet mit der Telefon-Hotline 2 31-33 33 Nürnberger Bürgerinnen und Bürgern sowie den Fachkräften rund um die Uhr einen zentralen Zugang zum lokalen Unterstützungssystem. 2019 feierte die KoKi ihr zehnjähriges Bestehen. Sie blickt auf ein gut ausgebautes und etabliertes Hilfeangebot, das vom engagierten Zusammenspiel der vielen Partner im Netzwerk lebt. Von belasteten Familien werden die Angebote als hilfreich und unterstützend erlebt und machen die Jugendhilfe positiv erfahrbar.

Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/internet/jugendamt/koki.html



Quelle: Jugendamt der Stadt Nürnberg, 2019.

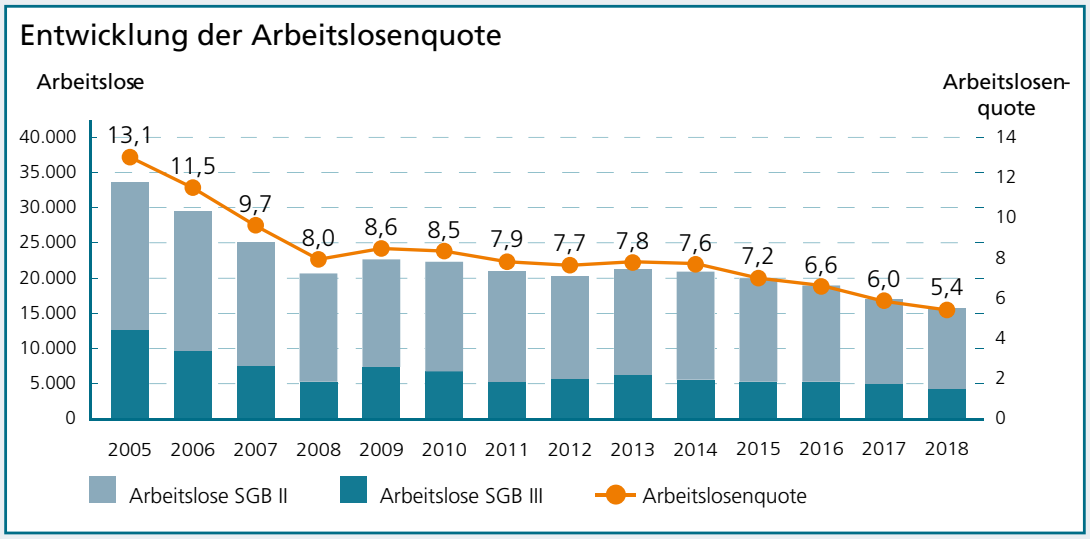


Quelle: Jugendamt der Stadt Nürnberg, 2019.

4. Beschäftigung ermöglichen

„Arbeitslosigkeit zerstört das Leben“ – so überschrieb Christian Siedenbiedel 2015 in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung einen Artikel über die berühmte Studie zu den „Arbeitslosen von Marienthal“ von Marie Jahoda und Paul Lazarsfeld, die 1933 in Marienthal, einem Dorf in der Nähe von Wien, erhoben wurde. Mit der Schließung einer örtlichen Textilfabrik wurde damals fast das gesamte Dorf arbeitslos. In dem Artikel heißt es weiter: “Weder genießen die Arbeitslosen die zusätzliche Freizeit. […] Noch bildet sich so etwas wie ein revolutionäres Bewusstsein heraus, wie es die sozialistische Arbeiterbewegung jener Jahre erhofft hatte. Die Arbeitslosen reagierten vielmehr mit Resignation, Antriebslosigkeit und Isolation. Aus den vitalen, politisch und kulturell interessierten Dorfbewohnern wird eine „müde Gemeinschaft“, wie Jahoda und Lazarsfeld es formulieren“.[4] Arbeit und Beschäftigung sind – dieser und weiteren Studien folgend – somit nicht nur der wirksamste Schutz vor (Einkommens-)Armut, sondern sie stiftet auch Sinn, ermöglicht soziale Kontakte und macht Selbstwirksamkeit unmittelbar erfahrbar.

Die Entwicklung der Beschäftigung ist in Nürnberg in den vergangenen Jahren sehr positiv verlaufen. Wachsende Beschäftigungszahlen gehen einher mit einer Reduzierung der Zahl der Arbeitslosen um mehr als die Hälfte zwischen 2005 und 2018. Im Jahr 2018 wurden knapp 15.800 Arbeitslose gezählt, davon ein Drittel im SGB III und zwei Drittel im SGB II. Demzufolge ist auch die Arbeitslosenquote deutlich gesunken.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2019.

Der gleiche positive Trend zeigt sich auch beim Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit. Wurden 2009 im Jahresdurchschnitt noch 10.530 langzeitarbeitslose Personen[5] gezählt, verringerten sich diese bis 2018 auf 4.024. Dies bedeutet eine Reduzierung um knapp 62 Prozent. Diese beachtlichen Erfolge bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bzw. der Langzeitarbeitslosigkeit in Nürnberg sind nicht nur Resultate der günstigen konjunkturellen Entwicklung in Deutschland in den vergangenen Jahren. Die Agentur für Arbeit Nürnberg und das Jobcenter Nürnberg-Stadt befähigen mit einer Vielzahl an Maßnahmen Menschen wieder zur Beschäftigung und integrieren sie in sozialversicherungspflichtige Arbeit. Ein wichtiger Beschäftigungsträger ist die 1991 gegründete städtische Tochter Noris-Arbeit gGmbH (NOA) und deren vor einigen Jahren gegründete Tochter NOA.kommunal. Diese städtischen Töchter konzipieren und realisieren als operative Einheiten der Stadt Nürnberg Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekte, zugeschnitten auf bestimmte Zielgruppen und bei Bedarf auf verschiedene Stadtteile.

[4] „Arbeitslosigkeit zerstört das Leben“. faz.net 13.1.2015 (Online: www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftswissen/die-weltverbesserer/jahoda-und-lazarsfeld-arbeitslosigkeit-zerstoert-das-leben-13363444.html, Abrufdatum: 13.11.2019)

[5] Als Langzeitarbeitslose gelten alle Personen, die am jeweiligen Stichtag der Zählung ein Jahr (hier: 364 Tage) und länger bei den Agenturen für Arbeit oder bei den Trägern für Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II arbeitslos gemeldet waren.

Das Teilhabechancengesetz

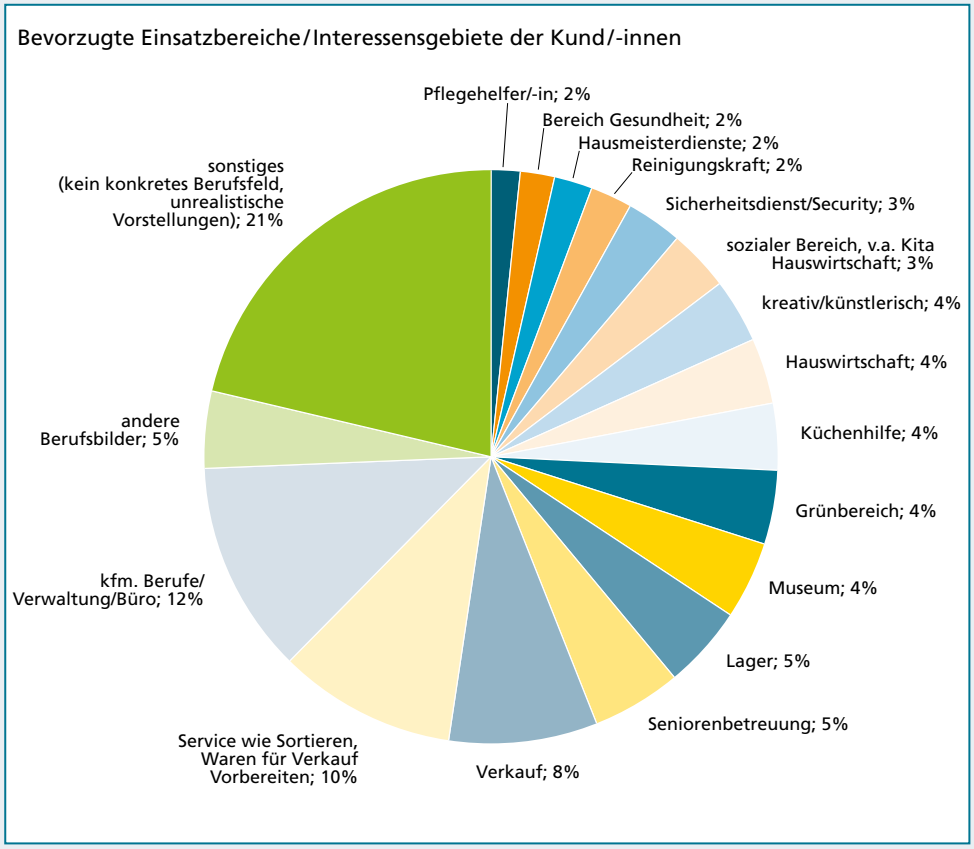
Das im Januar 2019 in Kraft getretene Teilhabechancengesetz der Bundesregierung stellte sowohl beim Jobcenter als auch bei der städtischen Beschäftigungsgesellschaft NOA einen wichtigen Arbeitsschwerpunkt im Berichtzeitraum dar. Dieses Gesetz eröffnet vielen langjährig im SGB-II-Leistungsbezug stehenden Personen neue Perspektiven. Dieses schon seit Jahren von der Stadt Nürnberg und anderen Kommunen geforderte neue Regelinstrument stellt mit dem neu geschaffenen **§ 16i SGB II (Teilhabe am Arbeitsmarkt)** eine neue Qualität im Umgang mit dem Thema „Langzeitarbeitslosigkeit" dar. Waren die bisherigen Maßnahmen und Programme zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit kurz- und mittelfristig angelegt, ist jetzt beim § 16i SGB II ein Zeitraum von bis zu fünf Jahren für eine längerfristige öffentlich geförderte Beschäftigung durch sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse vorgesehen. Zielgruppe sind sehr arbeitsmarktferne Personen, die über 25 Jahre alt sind und mindestens sechs der letzten sieben Jahre im SGB-II-Leistungsbezug waren. Schwerbehinderte und Personen mit minderjährigen Kindern können bereits nach fünf Jahren Leistungsbezug gefördert werden. Die Zuschusshöhe beträgt in den ersten beiden Jahren 100 Prozent, jedoch ohne Förderung bestimmter tariflicher Leistungen wie die Zusatzversorgung. Vom dritten bis zum fünften Jahr wird die Zuschusshöhe degressiv um jeweils 10 Prozent abgesenkt. Die Fördermöglichkeit richtet sich an alle Arbeitgeber.

Die Neufassung des **§ 16e SGB II (Eingliederung von Langzeitarbeitslosen)** stellt die zweite Säule des Teilhabechancengesetzes dar. Sind Personen trotz Unterstützung seit mindestens zwei Jahren arbeitslos, können sie durch Zuschüsse zum Arbeitsentgelt in den ersten beiden Jahren des sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisses mit 75 Prozent (erstes Jahr) und 50 Prozent (zweites Jahr) gefördert werden. Personen, die im Rahmen des Teilhabechancengesetzes gefördert werden, erhalten ein Coaching, dass die Arbeitsaufnahme unterstützen und stabilisieren soll.

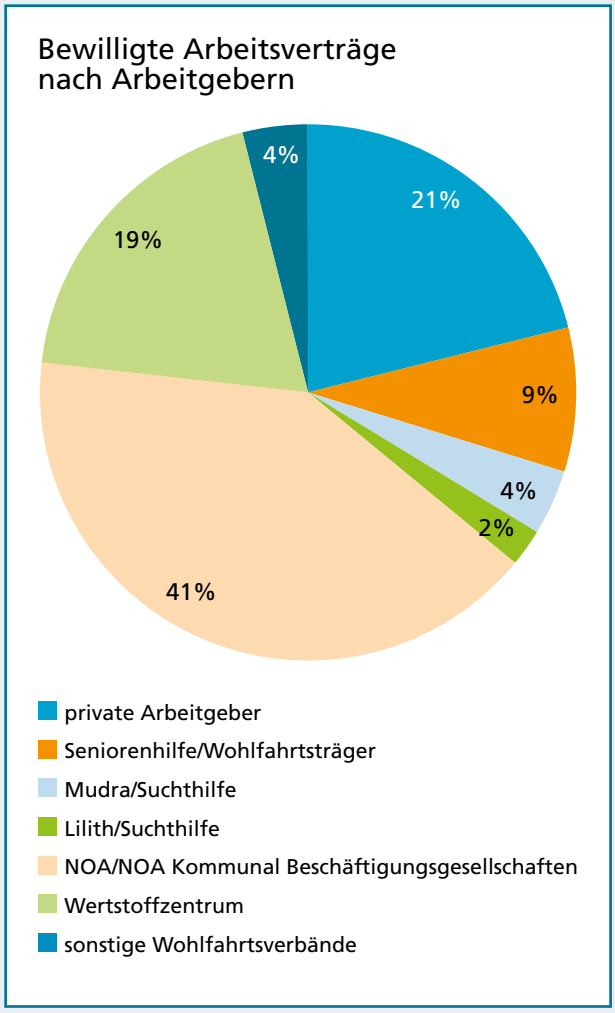
Das Jobcenter Nürnberg-Stadt leistet beim Teilhabechancengesetz bisher sehr erfolgreiche Arbeit. So konnten zum Stand 1. Dezember 2019 304 Personen nach dem § 16i SGB II in Arbeit integriert werden und 134 Personen nach dem § 16e SGB II. Das Jobcenter Nürnberg-Stadt plante in 2019 mit insgesamt 360 Stellen beim § 16i und 160 Stellen beim § 16e SGB II. Die meisten Eintritte in Arbeit fanden in den Bereichen Lager/ Transport, Handwerk, Gartenbau, Hauswirtschaft/ Reinigung sowie Lager/ Verkehr statt.

Die geförderten Arbeitsverhältnisse der städtischen Beschäftigungsgesellschaft NOA sind im sozialen Bereich und im Umweltbereich angesiedelt. Bei NOA.kommunal sind die Teilnehmenden als Helferinnen und Helfer in den operativen Geschäftsfeldern Hauswirtschaftshilfe in KiTas, Grünpflege, Malerarbeiten, Transport-, Hausmeister-, Sicherheits- und Reinigungsdienste eingesetzt. NOA und NOA.kommunal beschäftigten zum Stichtag 1. Dezember 2019 insgesamt 114 Personen nach dem § 16i SGB II und 51 Personen nach dem § 16e SGB II.

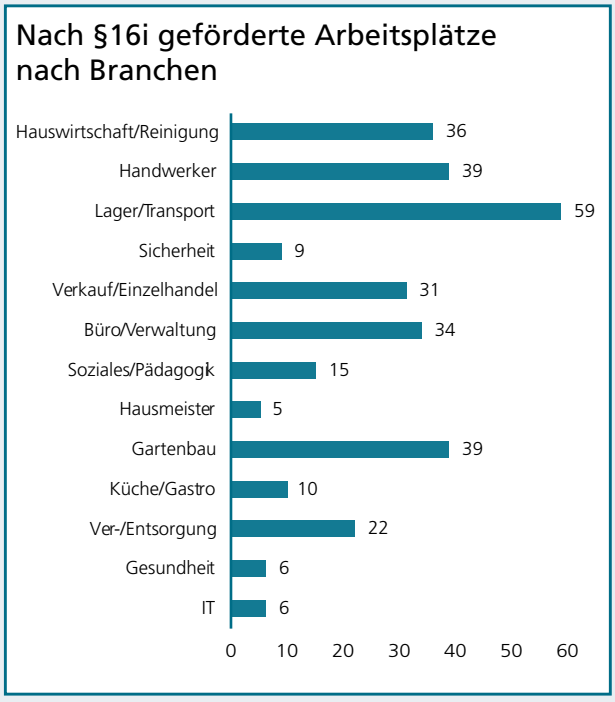
Für die Beschäftigungsförderung gilt bei der NOA das Prinzip des Auf- und Ausstiegs: Aufstieg meint den Übergang von einer Arbeitsgelegenheit (Ein-Euro-Job) oder der Teilnahme an einem Projekt in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis – dies ist entweder eine Stelle bei der NOA als „Betriebsassistent/-in" oder bei NOA.kommunal. Infrage kommen dabei alle Arten der geförderten Beschäftigung – neben § 16e und § 16i SGB II finden auch Eingliederungszuschüsse und Förderung von Arbeitsverhältnissen Anwendung. Ausstieg dagegen ist der Übergang von einer geförderten Beschäftigung in ein normales sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis. Endziel einer geförderten Beschäftigung bei der NOA bzw. NOA.kommunal ist somit die Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt.



Quelle: Jobcenter Nürnberg-Stadt, 2019, eigene Darstellung.



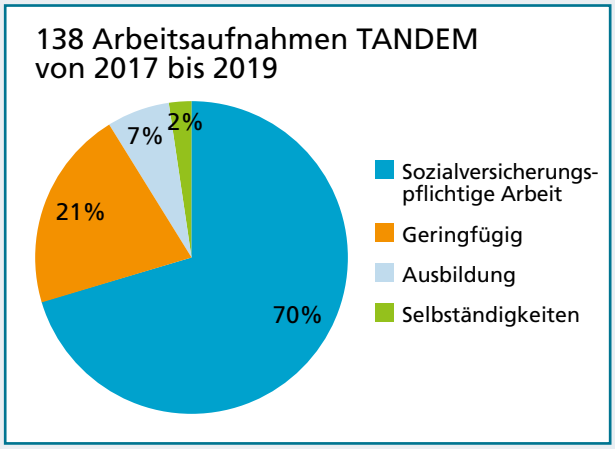
Quelle: Jobcenter Nürnberg-Stadt, 2019.



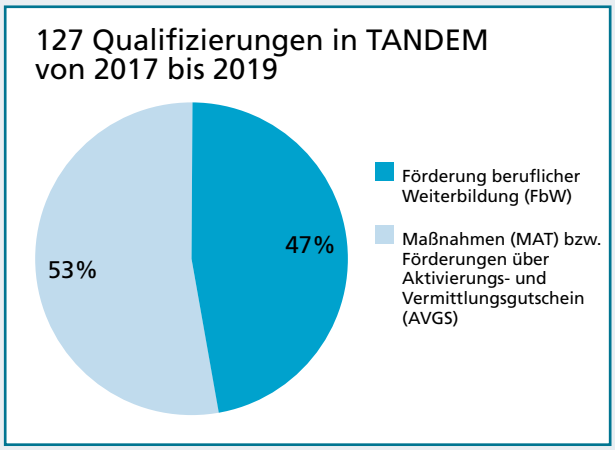
Quelle: Jobcenter Nürnberg-Stadt, 2019.

Rechtskreisübergreifende[6] Maßnahmen

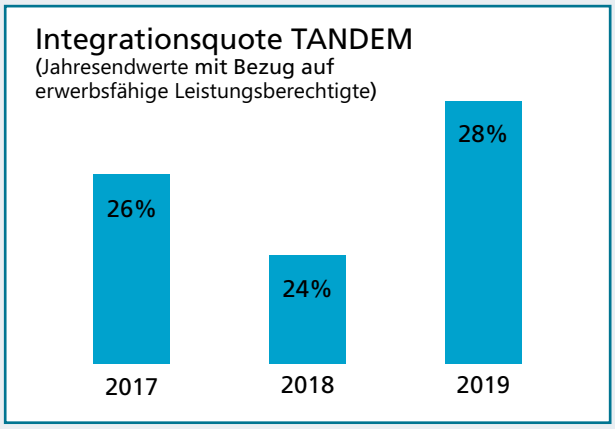
Bereits seit 2010 wird mit dem Modellprojekt „Perspektiven für Familien – Beschäftigung und Jugendhilfe im Tandem“ in Nürnberg ein neuer rechtskreisübergreifender Kooperationsansatz zwischen dem Allgemeinen Sozialdienst (ASD) und dem Jobcenter Nürnberg-Stadt erfolgreich erprobt. Das Projekt richtet sich an Familien und Alleinerziehende im SGB-II-Bezug. Mit dem Ziel der Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe der gesamten Familie sowie der nachhaltigen Entwicklungsförderung der Kinder wurden über sogenannte „Fachkräftetandems“ (bestehend aus je einem Mitarbeiter bzw. einer Mitarbeiterin des Jobcenters und des ASD) Qualifizierung, Beschäftigung und familienunterstützende Angebote für Eltern wie Kinder aus einer Hand angeboten. Das Angebot trägt dazu bei, verfestigte Beschäftigungslosigkeit und Hilfebedürftigkeit zu durchbrechen und zu beenden, stabile Alltagsstruktur herzustellen und Beschäftigungsfähigkeit zu stärken sowie Familien zu stabilisieren. Dabei sollen Bildung, Betreuung, Erziehung und Teilhabe von Anfang an unterstützt, Stigmatisierungen durchbrochen und gelingendes Aufwachsen ermöglicht werden. Das Modellprojekt entstand auf Anregung des DGB Region Mittelfranken und des Referats für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg und wurde durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration finanziell unterstützt. Nach Ende der Projektlaufzeit wurde das erfolgreich evaluierte Projekt in die Regelstrukturen von ASD und Jobcenter verstetigt, um dieses Angebot dauerhaft Nürnberger Familien in besonders schwierigen Lebenslagen anbieten zu können.



Quelle: Jobcenter Nürnberg-Stadt, 2019.



Quelle: Jobcenter Nürnberg-Stadt, 2019.



Quelle: Jobcenter Nürnberg-Stadt, 2019.

Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/internet/perspektiven

[6] Als „rechtskreisübergreifend“ werden Aktivitäten bezeichnet, die Leistungen unterschiedlicher Leistungsträger bzw. Sozialgesetzbücher miteinander verbinden, um ganzheitliche Hilfen aus einer Hand zu ermöglichen.

Im Frühjahr 2018 haben sich das Jobcenter und das Jugendamt der Stadt Nürnberg darauf verständigt, das bayernweite Programm **CURA** (**C**oaching zur Bekämpfung **ur**baner **A**rbeitslosigkeit) mit dem Nürnberger Konzept „**Family in Work**“ gemeinsam umzusetzen. CURA besteht aus selbständigen, aber kooperierenden Projekten, dem Coaching von Bedarfsgemeinschaften (in Zuständigkeit des Jobcenters) und der Unterstützung von SGB-II-Bedarfsgemeinschaften durch den Allgemeinen Sozialdienst des Jugendamtes (vgl. Leitlinie 3). Das Projekt CURA wird aus den Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert.

Die Zielgruppe sind sozial benachteiligte (Allein-)Erziehende im Alter von 25 bis 35 Jahren mit mindestens einem Kind, bei denen aufgrund persönlicher, familiärer oder anderweitiger Rahmenbedingungen die Arbeitsaufnahme besonders schwierig ist. CURA beinhaltet ein ganzheitliches Coaching mit passgenauer Unterstützung durch Jobcenter und Jugendamt. Ziel ist die Vermittlung und Wiedereingliederung der jungen Eltern in Arbeit, Ausbildung, Qualifizierung und/oder Beschäftigung.

Das **Bedarfsgemeinschafts-Coaching** ist ebenfalls ein ESF-gefördertes Projekt. Bedarfsgemeinschaften mit einer oder mehreren Personen mit komplexen Problemlagen werden intensiv begleitet und aktiviert, so dass einer Verfestigung der (Langzeit-)Arbeitslosigkeit entgegengewirkt wird. Im Rahmen der regulären Arbeitsvermittlung kann diese enge Begleitung aufgrund der hohen Betreuungszahlen nicht im erforderlichen Umfang und mit der notwendigen Intensität geleistet werden.

Weitere Informationen:

www.jobcenter-ge.de/Jobcenter/Nuernberg/DE/Kunden/Eingliederung/Fördermögl/Sonderprogramme/Cura/Cura-node.html

Weitere Informationen:

www.jobcenter-ge.de/Jobcenter/Nuernberg/DE/Kunden/Eingliederung/Fördermögl/Sonderprogramme/CoachingBG/Coaching-Node.html;jsessionid=782070D0EEDEBF14D1B89A04EA07896D

Neue Beratungsformen des Jobcenters Nürnberg-Stadt

Aktuell ändert sich die Kundenstruktur im Jobcenter Nürnberg-Stadt (JCN). Die Arbeitsmarktsituation ist günstig und die Nachfrage nach Arbeitskräften bezieht sich vorwiegend auf Fachkräfte. In der Folge gibt es weniger marktnahe Kundinnen bzw. Kunden in den Jobcentern und die Vermittlungshemmnisse (z.B. mangelnde Sprachkenntnisse, schlechter Gesundheitszustand, fehlende Berufsausbildung) sind vielfältiger geworden. Aus diesem Grund richtet das Jobcenter den Fokus auf die Reduzierung des Bestands an Langzeitbeziehenden. Diese Personen sind erwerbsfähige Leistungsberechtigte, die in den vergangenen 24 Monaten mindestens 21 Monate Arbeitslosengeld II bezogen haben.

Die veränderte Kundenstruktur des Jobcenters erfordert neue Wege in der Beratung, um die „wahren“ Hintergründe des Langzeitleistungsbezugs zu eruieren. Der Schlüssel zum Erfolg ist dabei ein besonderes Vertrauensverhältnis zwischen den Kundinnen und Kunden und der Integrationsfachkraft des Jobcenters. Offenheit und Freiwilligkeit sind u.a. wichtige Erfolgsfaktoren. Folgende Beratungsansätze werden durch fundierte Qualifizierung der Mitarbeitenden in den kommenden Jahren verstärkt im JCN implementiert bzw. weiter ausgebaut:

- systemischer Ansatz (ganzheitliche Betrachtung)
- aufsuchende Beratung
- Coaching
- Beratung auf Augenhöhe
- Peer-Ansatz
- Einbeziehung der Kunden und Kundinnen bei der Ermittlung von Bedarfen.

Beschäftigungsfördernde und beschäftigungsschaffende Maßnahmen der städtischen Töchter Noris-Arbeit gGmbH und NOA.kommunal

Vom Jobcenter finanzierte **Arbeitsgelegenheiten** stellen einen weiteren wichtigen Baustein für langzeitarbeitslose Menschen auf ihrem Weg zurück in die Arbeitswelt dar. Zum Ende des Jahres 2019 organisierte die NOA circa 460 Arbeitsgelegenheiten, davon 400 bei sich selbst und 60 bei der Stadt Nürnberg und weiteren freien Trägern. Die Arbeitsgelegenheiten bei der NOA finden in den Betrieben Umweltservice und Bürgerservice statt sowie im Südstadtforum Service & Soziales. Das Südstadtforum ist eine zentrale Anlaufstelle in der Nähe des Hauptbahnhofs mit Angeboten und Dienstleistungen für Kinder und Jugendliche, Familien, Zugewanderte und ältere Menschen, in der verschiedene Träger der Sozialen Arbeit zusammenwirken. Neben den jeweils eigenen Programmen werden auch gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt.

Bereits im Juli 2013 startete im Südstadtforum Service und Soziales das Beschäftigungsprojekt **Alles rund ums Kind**. Unter dem Motto „Familien helfen Familien“ spenden Menschen Kinderbedarfsartikel (Bekleidung, Spielsachen, Kinderbücher, etc.), die von 24 Spielzeuggestalterinnen und -gestaltern (geförderte Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten) aufbereitet und als Spende an bedürftige Nürnberger Familien ausgegeben werden. Später kamen noch Vertriebshelferinnen und -helfer in Arbeitsgelegenheiten hinzu. 2017 holten rund 1.500 Familien pro Jahr Spenden ab, die Tendenz ist steigend. Seit März 2017 besteht in den Ladenräumen ein Info-Café, das von zwei Peer-Beraterinnen und einer Sozialpädagogin betrieben wird, die im Rahmen des Projekts **Alles rund ums Kind plus** die Vermittlung von Unterstützungsangeboten und Hilfsmöglichkeiten koordiniert und die Peer-Beraterinnen fachlich anleitet. NOA und Jobcenter Nürnberg-Stadt verfolgen mit dem Projekt drei Aspekte:

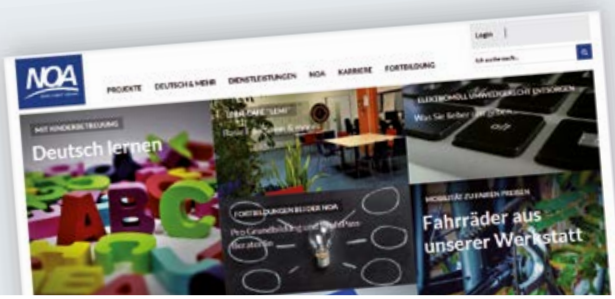
- arbeitsmarktpolitischer Aspekt: Beschäftigungsfähigkeit und berufliche Perspektiven entwickeln, Heranführung an den Arbeitsmarkt;
- sozialer Aspekt: gesellschaftliche Teilhabe bedürftiger Kinder fördern;
- ökologischer Aspekt: Aufbereitung und Wiederverwendung als Abfallvermeidung.

Den ökologischen Aspekt schreibt der Umweltservice der NOA in der Gutenstetter Str. 20 groß. In diesem Betrieb werden einerseits gut erhaltene Gebrauchsgegenstände (z.B. Möbel, Fahrräder, Elektrogeräte) soweit möglich bzw. nötig wieder hergerichtet und über den integrierten NOA-Laden einer neuen Verwendung zugeführt. Elektrogeräte aller Art, die nicht mehr der Wiederverwertung zugeführt werden können (auch Mobiltelefone, Flachbildschirme, Laptops), werden fachgerecht zerlegt und entsorgt und landen nicht auf Müllkippen in anderen Ländern.

Weitere Informationen:
www.suedstadtforum.de

Weitere Informationen:
www.noa-nuernberg.de/dienstleistungen/alles-rund-ums-kind-erstlingsausstattung

Weitere Informationen:
www.noa-nuernberg.de/dienstleistungen/umweltservice



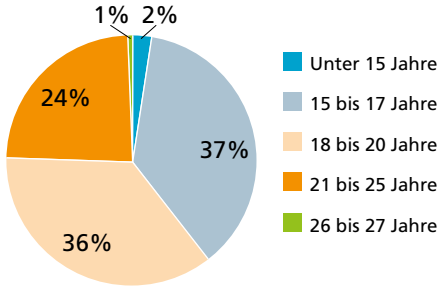
Unterstützung für junge Menschen

Auf der Grundlage einer Kooperationsvereinbarung betreiben Stadt Nürnberg (Jugendamt), Agentur für Arbeit Nürnberg, Jobcenter Nürnberg-Stadt sowie Staatliches Schulamt in der Stadt Nürnberg seit Mai 2019 die **Jugendberufsagentur** Nürnberg als rechtskreisübergreifendes Kooperationsprojekt zur Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in die Arbeitswelt. Unter dem Leitmotiv „Keiner darf verloren gehen“ wird gemeinsam daraufhin gewirkt, dass junge Menschen nach ihrem Schulabgang unter Berücksichtigung ihrer Kompetenzen und Potentiale erfolgreich in ein berufliches Leben starten können und somit – im Sinne eines präventiven Ansatzes – auch frühzeitig Eintritte in Langzeitarbeitslosigkeit vermieden werden. So sollen alle jungen Menschen in Nürnberg eine allgemeinbildende Schule mit einem Abschluss und einer konkreten beruflichen Orientierung verlassen und einen ihrer Eignung und Neigung entsprechenden Ausbildungs-, Studien- oder Arbeitsplatz erhalten, um unabhängig von Sozialleistungen leben zu können. Insgesamt soll die Zahl der jungen Menschen ohne Ausbildungsplatz in Nürnberg gesenkt werden, Ausbildungs- und Maßnahmenabbrüche verringert sowie Maßnahmeschleifen vermieden werden.

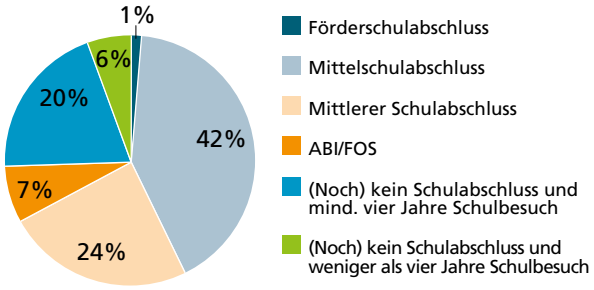
Seit 2015 führt die Stadt Nürnberg das ESF-Modellprogramm JUGEND STÄRKEN im Quartier durch. Mit diesem Programm werden sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte junge Menschen bei ihrer beruflichen Integration langfristig beraten und unterstützt. Koordiniert wird das Programm im Jugendamt. Die operativen Aufgaben werden von der städtischen Beschäftigungsgesellschaft NOA unter dem Projekttitel **Perspektiven im Quartier** durchgeführt. Zwischen Januar 2018 und Dezember 2019 haben insgesamt 408 Personen an dem Projekt teilgenommen, 163 konnten in diesem Zeitraum in eine schulische oder berufliche Ausbildung, eine Berufsvorbereitung oder in eine Beschäftigung vermittelt werden.

Perspektiven im Quartier 2018 bis 2019

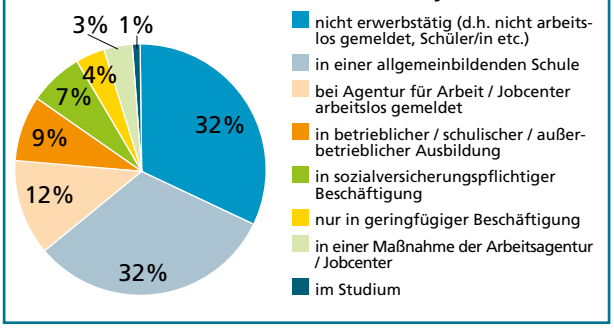
Altersstufen bei Projekteintritt



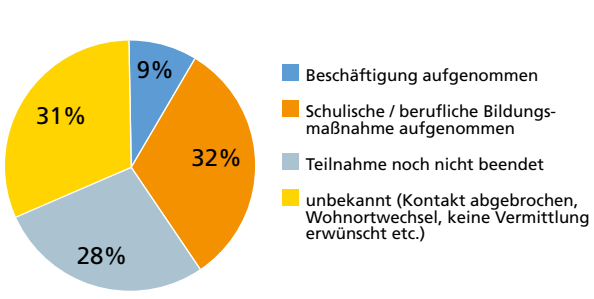
Höchster Schulabschluss bei Projekteintritt



Der/Die Teilnehmende ist bei Projekteintritt ...



Status der Teilnehmenden zum Projektende



Quelle: Jugendamt der Stadt Nürnberg, 2019.

Ab dem Maßnahmejahr 2018/2019 wurde bei der **Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme mit produktionsorientiertem Ansatz (BvB-Pro)** verstärkt das Thema Digitalisierung und die Bedürfnisse und Lebenswelt der Heranwachsenden in den Mittelpunkt gerückt. So werden bei BvB-Pro nun Informationen zu gestellten Aufgaben beispielsweise mittels Internetvideos recherchiert und in den beiden Berufsfeldern Metall und Handel/ Lager die Projektmethode angewandt. Dies bedeutet, dass die Anleiterinnen und Anleiter vermehrt moderierend und unterstützend agieren. Dadurch werden die Jugendlichen beispielsweise angehalten, über Problemlösungen miteinander zu diskutieren, ohne dabei den Zeitfaktor aus den Augen zu verlieren. Die Teilnehmenden werden dadurch schneller selbstständig und gehen motivierter an die Aufgabenstellungen heran. Sie haben fortlaufend die Möglichkeit, auch im Internet nach Lösungen zu recherchieren, denn die Gruppen werden mit alten Smartphones ausgestattet, um die Arbeitsschritte mit Fotos oder kleinen Filmsequenzen zu dokumentieren. Auf diese Weise sollen sie sich eine eigene Wissensbibliothek aufbauen. Zudem besteht durch die Vielfältigkeit an Aufgaben auch die Möglichkeit der individuellen Förderung in Hinblick auf die berufliche Zukunft.

Mit dem Aufbau einer sogenannten **Produktionsschule** soll an der Schnittstelle der Jugendhilfe zur Arbeitsagentur, dem Jobcenter und den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen ein neues und gemeinsames Unterstützungsangebot für junge Menschen etabliert werden. Dieses alternative Angebot richtet sich an Jugendliche, die von den Regelsystemen Schule und Arbeitsförderung nicht mehr erreicht werden und vermutlich ohne Schulabschluss oder Berufsausbildung bleiben. Nach intensiver rechtskreisübergreifender Zusammenarbeit konnte im Herbst 2019 ein gemeinsamer Konzeptentwurf im Schul- und Jugendhilfeausschuss vorgestellt und verabschiedet werden. Die Produktionsschule soll, so die Planungen, zum Schuljahresbeginn 2021/2022 mit 30 jungen Menschen starten.

Trotz einer Vielzahl an Unterstützungsangeboten gibt es zahlreiche junge Menschen, die sich von Familie und Institutionen abgewandt haben und für die die Straße der Hauptsozialisationsort geworden ist. Auch in der Metropolregion Nürnberg gibt es diese nicht unbedeutende, zahlenmäßig aber nur schwer erfassbare Gruppe junger Menschen im Alter von 15 bis 27 Jahren, die sich von der Gesellschaft „abgekoppelt" haben und von herkömmlichen Maßnahmen der bestehenden Hilfesysteme nicht mehr erreicht werden und die ihr Verhalten deutlich außerhalb gesellschaftlich akzeptierter Normen und Werte realisieren. Das Projekt **Stellwerk** des Don Bosco Jugendwerks wendet sich an diese sogenannten „entkoppelten Jugendlichen" und jungen Erwachsenen, obdachlosen oder von Obdachlosigkeit bedrohten jungen Menschen. Neben der Obdachlosigkeit ist die Zielgruppe durch multiple Problemlagen wie Alkohol- und Drogenkonsum, Arbeitslosigkeit, gesundheitlichen Risikolagen etc. gekennzeichnet. „Stellwerk" ist ein modularer und rechtskreisübergreifender Ansatz, der am Standort Nürnberg Leistungen der Sozialgesetzbücher II, VIII und XII zusammenführt. Das Projekt beinhaltet als ein Modul die Wohngruppe nach dem SGB VIII, diese hat zunächst sechs Plätze, soll aber ab 2020 auf acht Plätze erweitert werden, Zielgruppe sind sowohl männliche wie weibliche Jugendliche und junge Volljährige. Außerdem verfügt das Projekt „Stellwerk" über fünf Plätze für junge Erwachsene mit besonderen sozialen Schwierigkeiten, die über das Sozialamt belegt werden. Zudem bietet das Projekt tagesstrukturierende Angebote nach § 16 h SGB II.

Das Projekt beschreitet einen interessanten Weg, in dem niederschwellig die Leistungen unterschiedlicher Leistungsträger miteinander verbunden werden. Vorrangiges Ziel ist es, den jungen Menschen einen kontinuierlichen und nachhaltigen Weg in Ausbildung und Arbeit und zur Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu ebnen.

Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/internet/perspektiven_im_quartier

Weitere Informationen:

www.noa-nuernberg.de/berufsvorbereitende-bildungsmassnahme-mit-produktionsorientiertem-ansatz-bvb-pro

Weitere Informationen:

www.don-bosco-nuernberg.de/Unsere-Angebote/Stellwerk

5. Armut bekämpfen, Chancen eröffnen

Im September 2019 wurden gut 51.400 Empfängerinnen und Empfänger von Transferleistungen gezählt. Dies entspricht einem Anteil an der Nürnberger Wohnbevölkerung von knapp 10 Prozent. Ein knappes Viertel der Kinder und Jugendlichen lebt in Haushalten mit Transferleistungsbezug. Wenngleich dieser Anteil seit 2015 leicht sinkt, sind Minderjährige nach wie vor überdurchschnittlich häufig betroffen. Die Arbeitslosenquote ist in Nürnberg seit Jahren rückläufig und mit einem Jahresdurchschnitt 2018 von 5,4 Prozent im Großstadtvergleich niedrig. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung steigt, die Zahl der ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten ist seit 2015 leicht rückläufig (vgl. Leitlinie 4). Die Zahl der beim Sozialamt erfassten wohnungssuchenden Haushalte ist seit Jahren relativ stabil und bewegt sich bei etwas über 8.000 Haushalte. Auch die Zahl vermittelter wohnungssuchender Haushalte ist relativ stabil und beträgt jährlich gut 1.000. In 2018 lebten knapp 12.000 Personen in

Entwicklung ausgewählter Leistungen des Sozialamts

	Dez. 2017	Dez. 2018	Dez. 2019
Leistungsberechtigte im Bereich 1 – wirtschaftliche Hilfen, davon mit Leistungen aus dem Bereich			
Hilfe zum Lebensunterhalt	920	848	754
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	8.832	8.044	8.220
Hilfen zur Gesundheit[1]	1.291	618	556
Asylbewerberleistungsgesetz	4.097	3.836	3.444
Bildung und Teilhabe – Kinder und Jugendliche	16.935	16.203	16.273
Mittagessen in Schule und Kita	13.265	12.647	12.751
Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben	14.660	14.114	14.159
Lernförderung	638	645	780
Ausgewählte Leistungen des Bereichs 2 – Integration und Prävention			
Fälle des sozialpädagogischen Fachdienstes (teilweise Doppelzählung)	13.453	12.620	12.676
Fälle der Betreuungsstelle (Ermittlungen für Betreuungsgericht)	3.523	3.375	3.565
Ausgewählte Leistungen des Bereichs 3 – Wohnungsvermittlung, Wohngeld, Wohnungsfragen und Obdachlosigkeit			
wohnungssuchene Haushalte	8.502	8.181	7.727
vermittelte wohnungssuchende Haushalte im Jahr	1.118	1.092	1.049
Personen in Haushalten mit Wohngeld-Leistungen	12.304	11.981	11.624
vorbeugende Obdachlosenhilfe, Fälle (Haushalte)	2.031	2.012	1.922
untergebrachte obdachlose Personen	1.820	1.875	1.922

[1]Durch das Bayerische Teilhabegesetz I wurde der Bezirk Mittelfranken ab 1.12.2018 für alle Leistungsberechtigten mit ambulanter Hilfe zur Pflege – einschließlich aller weiteren SGB-XII-Leistungen (Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, Hilfen zur Gesundheit) – direkt zuständig. Daraus erklärt sich die starke Abnahme der Fallzahlen von 2017 auf 2018.

Quelle: Amt für Existenzsicherung und soziale Integration – Sozialamt, 2019.

Haushalten mit Wohngeldleistungen. Mit der Wohngelderhöhung ab dem 1. Januar 2020 ist zu erwarten, dass auch in Nürnberg mehr Menschen von der Wohngelderhöhung profitieren werden und die Zahlen daher steigen werden.[7]

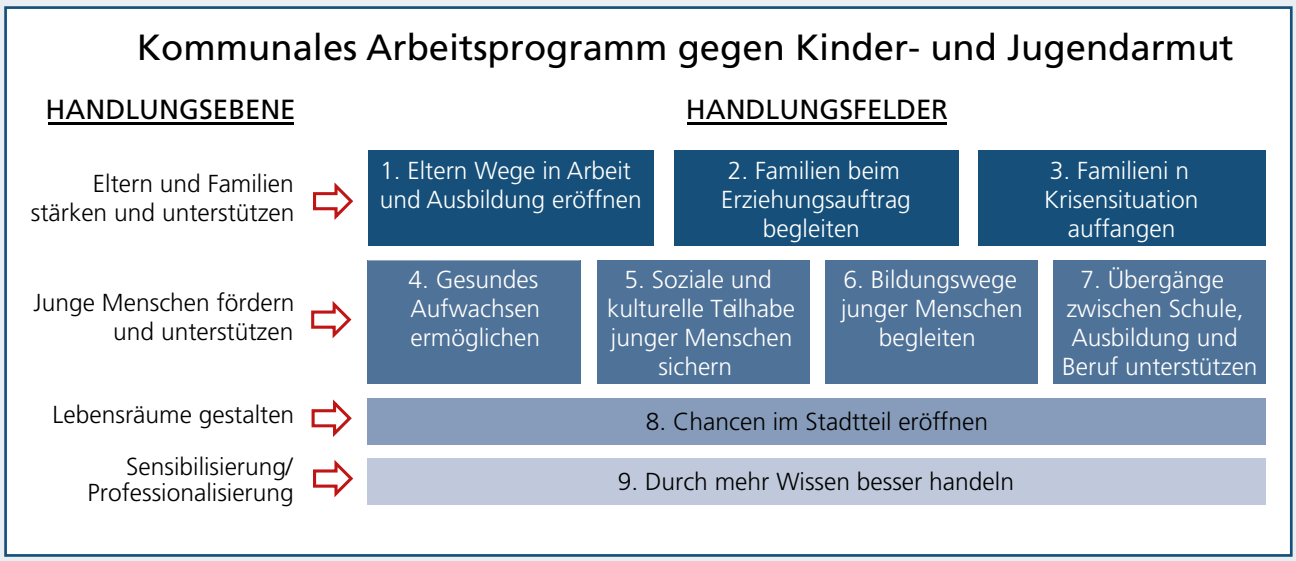
Armut bekämpfen und Chancen eröffnen bedeutet auf der kommunalen Ebene zum einen, genau hinzusehen und die Armutsentwicklung der verschiedenen Betroffenengruppen datenbasiert zu beobachten. Im Berichtszeitraum geschah dies für die Kinderarmut (Nürnberger Arbeitsprogramm gegen Kinder- und Jugendarmut, Vorlage im April 2018 im Jugendhilfeausschuss) und für die Altersarmut (Bericht im Sozialausschuss im Juli 2019). Aber auch die Entwicklung der Armut in der Nürnberger Bevölkerung insgesamt wurde intensiv beobachtet und fachpolitisch diskutiert (Vorlage im Stadtrat im April 2018). Im Bereich der materiellen Versorgung sind nur wenig Handlungsmöglichkeiten auf der kommunalen Ebene vorhanden, die Stadt legt keine Regelsätze fest und kann keinen Einfluss auf Mindestlöhne oder Tarifergebnisse geltend machen. Deshalb bedeutet kommunale Armutsbekämpfung zum anderen, Stellschrauben zu identifizieren, mit denen auf lokaler Ebene tatsächlich angesetzt werden kann. Es geht darum, einerseits präventiv tätig zu werden – z.B. den Zugang zu Bildung und zu Bildungsabschlüssen zu fördern oder die Bereitstellung ausreichend bezahlbaren Wohnraums sicherzustellen – und andererseits die Folgen von Armut zu lindern, d.h. Betroffenengruppen besondere Unterstützung und Förderung zuteilwerden zu lassen. Der Nürnberg-Pass, das Bildungs- und Teilhabepaket und das Energiesparprojekt sind dafür drei gute Beispiele. Die Aktivitäten zur Inklusion für Menschen mit Behinderung betreffen ebenfalls eine Zielgruppe, die tendenziell häufig von Armut betroffen ist.

Das Nürnberger Arbeitsprogramm gegen Kinder- und Jugendarmut

In Nürnberg sind Kinder und Jugendliche nach wie vor überdurchschnittlich oft von Armutslagen betroffen. Kinder- und Jugendarmut bedeutet nicht nur materielle Knappheit, sondern oft auch fehlende Bildungschancen, schlechte Berufsperspektiven, schlechterer Gesundheitszustand, weniger kulturelle Teilhabe, weniger Bewegung, weniger soziale Kontakte und Netzwerke. Die Ziele des Arbeitsprogramms sind: Förderung sozialer Integration, Schaffung von Bildungs- und Chancengerechtigkeit und – als kommunale Kernkompetenz – vor allem auch die Ermöglichung von Teilhabe. Bereits seit 2008 werden in dieser Logik im Nürnberger Arbeitsprogramm gegen Kinderarmut Projekte und Maßnahmen zur Armutsbekämpfung und Prävention gebündelt und initiiert. Nach zehn Jahren wurde das Arbeitsprogramm umfassend reflektiert und zu einem kommunalen Arbeitsprogramm gegen Kinder- und Jugendarmut weiterentwickelt.

Im Arbeitsprogramm werden Projekte und Maßnahmen zur Armutsbekämpfung und prävention in verschiedenen Lebenslagen gebündelt. Sowohl Angebote in den kommunalen Regelstrukturen (insbesondere die der Kinder- und Jugendhilfe) als auch zusätzliche Aktivitäten – welche wir als Kommune planen, initiieren, selbst durchführen oder von externen Partnern in unserem Auftrag durchführen lassen – sollen Bestandteil des Arbeitsprogramms sein. Das kommunale Arbeitsprogramm gegen Kinder- und Jugendarmut unterscheidet neun Handlungsfelder:

[7] Quelle: Stadt Nürnberg, Vorlage zum Sozialausschuss am 6. Februar 2020.



Quelle: Amt für Existenzsicherung und soziale Integration – Sozialamt, 2018.

Innerhalb der Handlungsfelder werden „Leit- bzw. Schwerpunktaktivitäten" benannt, denen in einem ersten Schritt besondere Aufmerksamkeit zukommen soll. Im Vordergrund steht eine Stärkung der Angebote in Regelstrukturen. Beispiele für solche Leitaktitiväten sind der Ausbau beruflicher Förderaktivitäten für Alleinerziehende und bestehender Teilhabeangebote, aber auch der Ausbau und die qualitative Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung unter der Perspektive kommunaler Armutsprävention. Ergänzt werden diese Aktivitäten durch viele oft schon seit Jahren bewährte Angebote.

Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/internet/sozialreferat/arbeitsprogramm_gegen_kinder_und_jugendarmut.html

Altersarmut im Fokus der Nürnberger Sozialpolitik

Aufgrund der demografischen Entwicklung spricht viel dafür, dass die Zahl der Menschen zunehmen wird, die im Alter armutsbedingte Einschränkungen erleben müssen. Die Entwicklung der Daten zur Grundsicherung im Alter zeigt für Nürnberg, dass die Zahl der Leistungsempfangenden im Alter in den letzten Jahren stetig zugenommen hat. Konkret haben Ende 2018 insgesamt 7.094 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 65 Jahren und älter Leistungen der Grundsicherung bezogen. Das entspricht einem Anteil von knapp sieben Prozent der Altersgruppe. Die relative Betroffenheit unter Männern und Frauen ist nahezu gleich hoch. Rund die Hälfte der Nürnberger Leistungsbeziehenden von Grundsicherung im Alter verfügt über die deutsche Staatsangehörigkeit. Bezogen auf die jeweilige Gesamtbevölkerung ist die Quote der Leistungsberechtigten unter Nicht-Deutschen jedoch deutlich höher als unter Deutschen (26 Prozent gegenüber 4 Prozent).

Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung und vor allem Jüngerer ist die Armutsbetroffenheit unter Älteren in Nürnberg jedoch deutlich niedriger. Im Rahmen dieses Vergleichs stellt Altersarmut somit aktuell nicht das drängendste soziale Problem dar, wird aber aufgrund der zu erwartenden Trends ein zunehmend akutes Problem werden. Armut und somit auch Altersarmut ist dabei mehr als „nur" über wenig Geld zu verfügen. Vielmehr bedeutet es auch eine erhöhte Wahrscheinlichkeit für eine Unterversorgung in verschiedenen Lebenslagen. Arme Ältere sind einem hohen Risiko ausgesetzt, dauerhaft arm zu bleiben, da sie nur wenige Möglichkeiten haben, etwas an ihrer Einkommenssituation zu ändern. Es geht darum, die kommunalen Spielräume zur Bekämpfung von Altersarmut auszunutzen und Lücken zu schließen. Im Mittelpunkt steht dabei das Ziel, auch und gerade von Armut betroffenen Älteren Teilhabe am Leben in der Stadtgesellschaft zu ermöglichen.

Der Nürnberg-Pass ist dabei ein zentraler unter vielen weiteren Ansätzen, die der Armut präventiv entgegenwirken können.

Im Bericht wurden darüber hinaus unter dem Titel „Teilhabe im Alter ermöglichen“ Ziele, Handlungsfelder und Leitaktivitäten eines Nürnberger Arbeitsprogramms gegen Altersarmut entwickelt und Empfehlungen zum weiteren Vorgehen vorgelegt.

Weitere Informationen:

https://online-service2.nuernberg.de/buergerinfo/vo0050.asp?__kvonr=21450

Erhöhung der Leistungen für Bildung und Teilhabe

Mit der Gesetzesänderung zum 1. August 2019, dem so genannten „Starke-Familien-Gesetz“ wurden zum Teil langjährige Forderungen, die Leistungen zu erhöhen, erfüllt:

- So fällt der Eigenanteil bei der Mittagsverpflegung weg, die Kosten werden nun in voller Höhe übernommen.
- Ebenso wurde die Pauschale für den Schulbedarf auf insgesamt jährlich 150 Euro erhöht und wird künftig dynamisiert.
- Die Leistungen für soziale und kulturelle Teilhabe wurden pauschal auf 15 Euro monatlich aufgestockt.
- Bei der Lernförderung ist die Versetzungsgefährdung nicht mehr Voraussetzung. Dies wurde allerdings bereits vorher in Nürnberg so gehandhabt.

Auch die Antragstellung wurde dahingehend erleichtert, dass gleichzeitig mit der Grundsozialleistung (SGB II, XII, Wohngeld, Kinderzuschlag, Asylbewerberleistungsgesetz) auch Bildungs- und Teilhabeleistungen beantragt werden können. Lediglich die Lernförderleistungen erfordern einen gesonderten Antrag.

Im Rahmen der Gesetzesänderung wurde die Öffentlichkeitsarbeit nochmals intensiviert, um möglichst viele Familien zu erreichen. So wird z.B. allen wohngeldberechtigten Familien mit Kindern zusammen mit dem Wohngeldbescheid ein Infoblatt zu den Leistungen für Bildung und Teilhabe übersandt.

Die Anzahl der Leistungsbeziehenden konnte im Berichtszeitraum trotz sinkender Anzahl der Leistungsberechtigten (Januar 2018: 26.349; September 2019: 24.516) in etwa gehalten werden (Januar 2018: 16.717; September 2019: 16.317). Auch erfreulich: Im Herbst 2018 hatte die Forschungsstelle des Paritätischen Wohlfahrtsverband eine Kurzexpertise zu Teilhabeleistungen vorgelegt. Sie untersuchte die Quoten der 6- bis 15-Jährigen an den soziokulturellen Teilhabeleistungen in allen Landkreisen und kreisfreien Städten. Nürnberg steht dabei an der Spitze aller bundesdeutschen großen Großstädte und

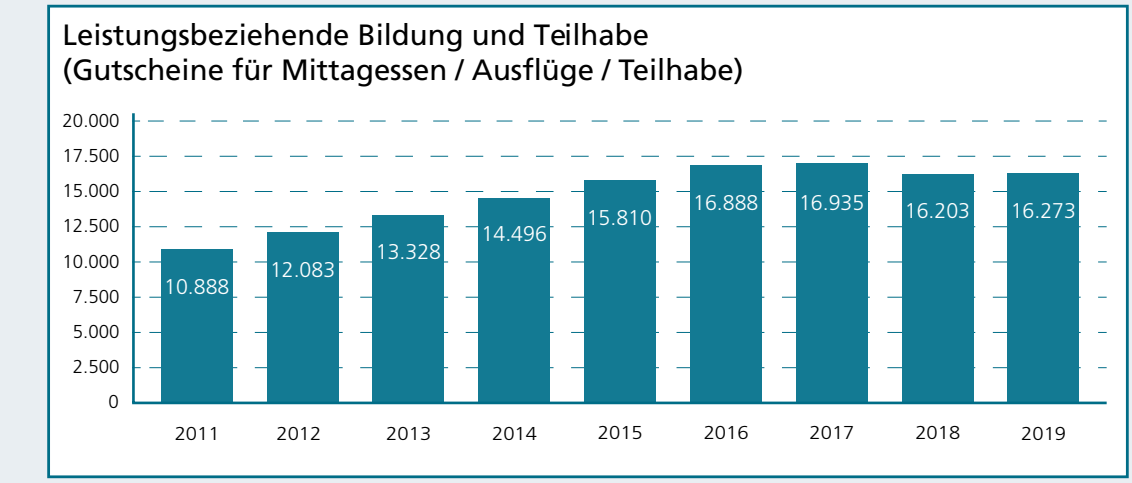
an fünfter Stelle insgesamt. Der Studie zufolge erreichen die Leistungen zur Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben bundesweit nur knapp 15 Prozent der Berechtigten. In Nürnberg sind es fast 76 Prozent der entsprechenden Jahrgänge. Erfolgreicher sind nur die beiden Städte Hamm (circa 120.000 Einwohner) mit 91 Prozent und Münster (circa 310.000 Einwohner) mit 80 Prozent sowie die Landkreise Verden (Niedersachsen) mit 91 Prozent und Steinfurt (Nordrhein-Westfalen) mit knapp 79 Prozent.

Weitere Informationen:

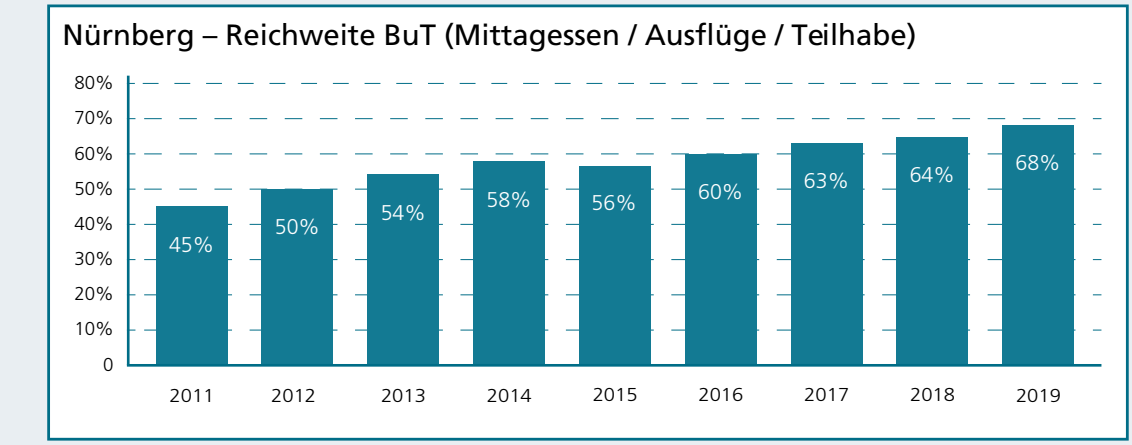
www.bildung-und-teilhabe.nuernberg.de

Weitere Informationen:

www.paritaetischer.de/uploads/media/Paritaet._Expertise_4_2018_Bildungs-_und_Teilhabepaket.pdf



Quelle: Amt für Existenzsicherung und soziale Integration – Sozialamt, 2020.



Quelle: Amt für Existenzsicherung und soziale Integration – Sozialamt, 2020.

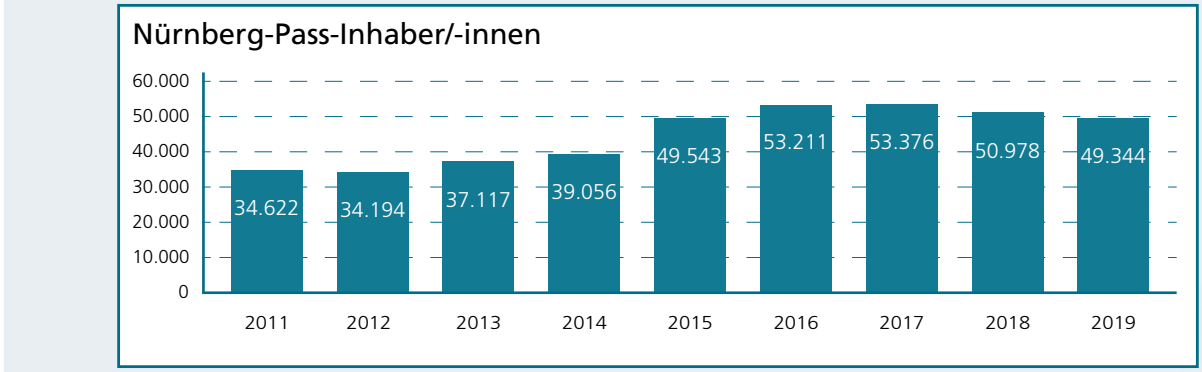
Der Nürnberg-Pass hilft

Der Nürnberg-Pass, als Steuerungs-und Dialoginstrument der Armutsprävention konzipiert, verbindet materielle Vergünstigungen mit einer Vielzahl von Angeboten in den Bereichen Kultur, Kunst, Bildung, Freizeit, Sport, Bewegung und öffentlicher Nahverkehr für alle Altersgruppen. Zuletzt konnte er seine Reichweite weiter steigern: 68 Prozent der potenziell Anspruchsberechtigten verfügen über einen Nürnberg-Pass. Eine Befragung von Nürnberg-Pass-Nutzenden, die wegen der Verlängerung des Nürnberg-Passes bei der Sachbearbeitung vorsprachen, ergab, dass die höchste Nutzung die verbilligte Monatswertmarke für den öffentlichen Nahverkehr hat. Dahinter folgten das NürnbergBad und die Bereiche Bildung und Kultur.

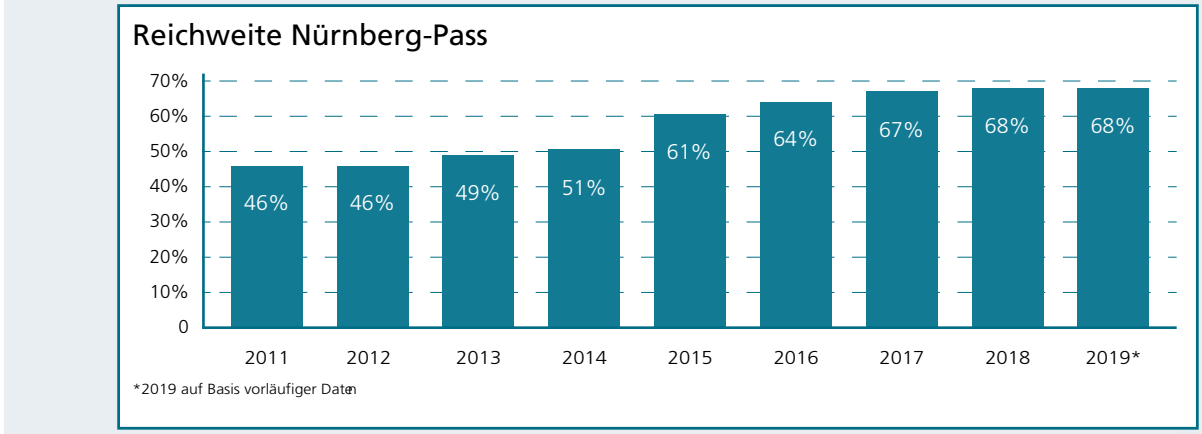
Das im Jahr 2015 eingeführte „KulturTicketNürnberg“ wird von etwa 1.000 Nürnberg-Pass-Inhaberinnen und -Inhabern jährlich genutzt. Damit können kostenlos Kulturangebote in Anspruch genommen werden. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bürgerstiftung Nürnberg vermitteln diese kostenfreie Tickets, die von verschiedenen kulturellen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.

Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/internet/sozialamt/projekte_nuernberg_pass.html



Quelle: Amt für Existenzsicherung und soziale Integration – Sozialamt, 2020.



Quelle: Amt für Existenzsicherung und soziale Integration – Sozialamt, 2020.

Zehn Jahre Energiesparprojekt

Seit nunmehr zehn Jahren haben einkommensschwache Haushalte eine Anlaufstelle zum Thema Energie sparen. Dieses Jubiläum wurde im Oktober 2018 mit einer Tagung gefeiert. Unter dem Titel „Wohnen im Wandel – Entwicklungen für den ärmeren Teil der Gesellschaft“ wurde ein umfangreiches Programm erstellt, das Energie als Teilbereich des Themas Wohnen betrachtete.

Nach dem Auftaktvortrag „Wie werden wir in Zukunft leben? Wohnen, Energie, Verkehr, Nahrung und künstliche Intelligenz neu denken“ des Ingenieurs und Honorarprofessors Timo Leukefeld wurde in vier Workshops zu folgenden Themen gearbeitet:

- Sozialer Wohnungsbau in Nürnberg
- Mahnverfahren, Sperrung und Alternativen zum Thema Energieschulden
- Problematiken im Mietverhältnis – Betroffenheit von Leistungsempfangenden
- Mieterqualifizierung für Neuzugewanderte

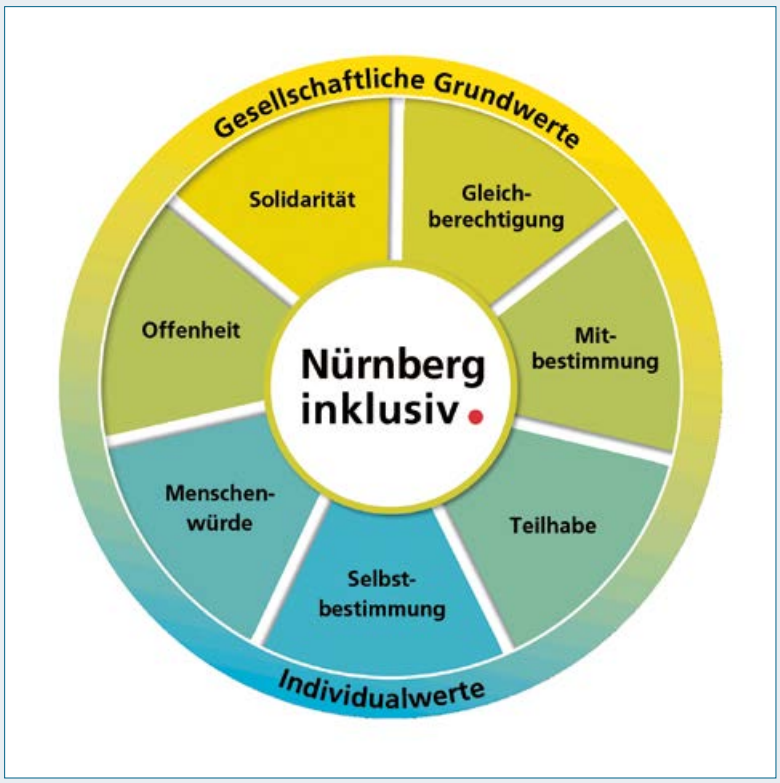
Eine Bilanz der zehn Jahre, die das Energiesparprojekt nun schon in Haushalten mit Transferleistungsbeziehenden berät, zeigt: Bis 2015 fand eine kontinuierliche Steigerung der Beratungszahlen statt. Seit 2016 pendeln sich die Zahlen auf durchschnittlich 450 bis 500 Erstberatungen im Jahr und noch einmal so viele Folgeberatungen ein. Es kann also von jährlich etwa 1.000 Beratungen ausgegangen werden. Seit 2016 konnte die Anzahl an Vorträgen und Schulungen zum Thema „Bewusster Umgang mit Energie“ deutlich ausgebaut werden. Mit der Zielgruppe der Neuzugewanderten konnte das Beratungsportfolio noch einmal erweitert werden.

Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/internet/esp

Nürnberg inklusiv: Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK)

Der Sozialausschuss hatte im Juni 2016 einen Nürnberger Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention angefordert. Dieser ist als eine Art Maßnahmenkatalog zu verstehen, um Nürnberg inklusiver zu gestalten. Beteiligte dieses Prozesses sind städtische Dienststellen, Stadtratsfraktionen sowie zahlreiche Vereine und Organisationen. Um ein gemeinsames Verständnis für alle Beteiligten zu schaffen, wurde zuerst das „Nürnberger Werterad“ als Grundlage des Aktionsplans erarbeitet. Das Werterad stellt die sieben Werte Solidarität, Gleichberechtigung, Mitbestimmung, Teilhabe, Selbstbestimmung, Menschenwürde und Offenheit dar.



Nürnberg inklusiv
Nürnberger Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention

Darüber hinaus wurde im Jahr 2017 ein fachliches Begleitgremium etabliert – die Inklusionskonferenz. Sie setzt sich aus Betroffenen, Delegierten von Wohlfahrts- und Behindertenverbänden, vom Thema berührte städtische Dienststellen und Delegierten der Stadtratsfraktionen zusammen. Circa 45 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen seitdem zweimal jährlich zusammen.

Die Entwicklung des Nürnberger Aktionsplans zur Umsetzung der UN-BRK gliedert sich in drei Bausteine:

- Bestandsaufnahme innerhalb der Stadtverwaltung
- Ziel- und Maßnahmenentwicklung durch Arbeitsgruppen
- Studie „Wie leben Menschen in Nürnberg?“

Die Bestandsaufnahme sowie die Ziel- und Maßnahmenentwicklung fanden in den Jahren 2018 und 2019 statt. Die Bestandsaufnahme erfolgte über eine Abfrage bei allen städtischen Geschäftsbereichen, inwiefern der Inklusionsgedanke bereits umgesetzt wird und wo noch Handlungsbedarf gesehen wird. Die Arbeitsgruppen zur Ziel- und Maßnahmenentwicklung wurden von insgesamt fast 200 Akteuren – Menschen mit Behinderung, Fachkräften und Interessensvertretungen – besucht und beschäftigten sich mit folgenden Themen:

- Arbeit und Beschäftigung
- Gesundheit, Prävention, Reha, Pflege
- Bildung im Lebensverlauf
- Kinder, Jugendliche, Familie, Partnerschaft

- Bauen und Wohnen
- Mobilität im öffentlichen Raum
- Kultur, Freizeit, Sport
- Gesellschaftliche und politische Teilhabe sowie Persönlichkeitsrechte

Zudem wurden die Felder Alter, Barrierefreiheit, Gender, Kommunikation, Migration, Sensibilisierung und Stadtteilbezug/ -orientierung als Querschnittsthemen gesetzt.

Seit September 2019 werden im Rahmen der Studie „Wie leben Menschen in Nürnberg?“ zwei Themengebiete untersucht. Zum einen soll ein differenzierter Überblick über Menschen mit Behinderung in Nürnberg gewonnen werden. Zum anderen soll die barrierefreie Wohnraumsituation in Nürnberg dargestellt werden.

Ein erster Zwischenstand zum Nürnberger Aktionsplan soll dem Stadtrat im ersten Halbjahr 2020 vorgelegt werden.

Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/internet/sozialamt/beratung_menschen_mit_behinderung.html

Die noris gastro gGmbH: Eine Gastronomie-TANTE mit einigen Schwestern erobert die Stadt

Zur rechten Zeit am rechten Ort sind wichtige Zutaten für gelingende Gastronomie. 2018 war es so weit, um das schon lange gewünschte Arbeitsfeld ins Leben zu rufen. Die noris inklusion gGmbH bekam ihre erste Tochter, die noris gastro gGmbH.

Ziel war es, dem Wunsch unterschiedlicher Anspruchsgruppen nachzukommen. Das Arbeitsfeld Gastronomie sollte für Menschen mit Behinderung in Nürnberg eine weitere Brücke zum allgemeinen Arbeitsmarkt bieten, einen Arbeitsplatz in einem alltäglichen Kontext, flexibler als im klassischen Werkstattumfeld, jedoch mit ausreichender Sicherheit für die Beschäftigten. Durch gesetzliche Veränderungen des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) bot sich 2018 die Möglichkeit, das Arbeitsfeld Gastronomie unter dem Rechtskonstrukt „anderer Leistungsanbieter“ aufzubauen, wodurch dem Anspruch nach Alternativen zur Beschäftigung in Werkstätten nachgekommen wurde.

Erweiterte Wahlmöglichkeiten in der Teilhabe am Arbeitsleben, ohne das „Stigma Werkstattbeschäftigter“, machen die noris gastro damit zu einem attraktiven Angebot.

Insgesamt profitiert auch die Stadt Nürnberg. In die solidarische Stadtgesellschaft fügt sich diese inklusive Gastronomie stimmig ein und erfreut die Bürgerinnen und Bürger mit leckeren Speisen, Kuchen und Kaffeespezialitäten mit regionalen und biologischen Zutaten. In diesem natürlichen Dienstleistungsumfeld wird die Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderung gefördert und die Beschäftigten zeigen sich als Kompetenzträger.

Die gemütliche, entschleunigte, teils familiäre Atmosphäre, die an den Standorten der noris gastro vorherrscht, war kurzerhand auch Programm für den Namen: TANTE NORIS. Alles etwas persönlicher, etwas umsorgender und mit einer Prise mehr Ruhe sind Eigenschaften, die der liebenswerten Tante nachgesagt werden. Dass aus der einen Tante kurzerhand vier Tanten wurden, war neben der passenden Zeit, der Stimmigkeit der Lokalitäten zum geplanten Konzept der noris gastro geschuldet.

- **Tante Noris am Markt**: In diesem „Schaufenster zur Stadt“ finden die Kunden direkt im Rathaus am Hauptmarkt neben dem leckeren Angebot von Kaffee, Kuchen und Snacks auch eine hübsche Auswahl jener Werkstatt-Produkte, die der Marktplatz Marienberg in großer Zahl anbietet.
- **Tante Noris im Park**: Das Café im Gewächshaus am Marienberg ergänzt den Verkauf der Natur-Erlebnis-Gärtnerei; eine Oase im Grünen.
- **Tante Noris am See**: Die Kooperation mit dem NürnbergStift ermöglichte das Restaurant am Wöhrder See – „ein gutes Beispiel für ein zeitgemäßes Konzept“, wie auch Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly befand.
- **Tante Noris im Wald**: Das Waldcafé im Walderlebnis-Zentrum Tennenlohe wurde bereits seit 2014 von noris inklusion betrieben. Seit 2020 firmiert es nun ebenfalls unter noris gastro.

Ein passgenaues Arbeitsumfeld für Menschen mit Behinderung bietet jeder dieser Standorte auf seine Art und ermöglicht so für alle Beschäftigten einen stufenweisen Einstieg in das Arbeitsfeld Gastronomie. Auf diese Weise kann für alle Menschen mit Behinderung bei noris gastro ein zu den Fähigkeiten passender Arbeitsplatz ermöglicht werden – zur rechten Zeit am rechten Ort.

Weitere Informationen:

www.noris-gastro.de

Suchthilfe

Aufgabe des Suchtbeauftragten der Stadt Nürnberg ist die Koordination der Suchthilfe und aller anderen beteiligten Dienste. Darunter fallen unter anderem die Polizei und das Gesundheitsamt. Weiterhin vertritt der Suchtbeauftragte die Interessen der Suchthilfe in städtischen sowie überregionalen Gremien. Darüber hinaus wirkt er an der konzeptionellen Weiterentwicklung des Suchthilfesystems mit. In Nürnberg besteht seit vielen Jahren ein gut ausgebautes arbeitsteiliges System der Suchthilfe im Bereich legaler und illegaler Drogen und Süchte. Die trägerübergreifende regelmäßige Abstimmung im Rahmen des Nürnberger Arbeitskreises Sucht und seiner Facharbeitsgruppen ist Grundlage für die Koordination und gibt Impulse für eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung.

Suchterkrankte Menschen – hier vor allem schwer Alkoholerkrankte – im öffentlichen Raum sind weiterhin ein Schwerpunkt der Kooperation zwischen dem Suchthilfesystem und den anderen Belangen einer Stadt, wie Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung.

Ein gut funktionierendes Suchthilfesystem braucht aber auch das Wissen über neue Herausforderungen, die sehr vielfältig sind. Neue illegale Substanzen, veränderte politische Haltungen zu Legalisierungsfragen von Drogen, der Einfluss der Digitalisierung auf das Leben in unserer Gesellschaft und auf die Suchthilfe erfordern neue methodische Ansätze in der Beratung. Die Fachtagung „Impulse – Fachtagung für innovative Drogenarbeit“ hat diese

Fragestellungen aufgenommen und über neue Forschungsergebnisse und Good-Practice-Beispiele berichtet.

Themen, die an der Fachtagung – natürlich nicht abschließend – diskutiert wurden:

- Die Suchtberatung nutzt vermehrt das Prinzip der Online-Beratung durch E-Mail, Einzel- und Gruppenchats oder auch über Messengerdienste. Aktuell und noch in der Entwicklung sind Apps, z.B. ein appgestütztes Beratungsprogramm für junge Cannabiskonsumierende in Frankfurt. Bisherige Erfahrungen deuten darauf hin, dass die face-to-face-Beratung auch weiterhin zusätzlich gebraucht wird.
- Welche Auswirkungen haben das Darknet und die anonymen Drogenmärkte auf den Drogenkonsum und die Drogenberatung? Die Illegalität hebelt z.B den Jugendschutz aus, riskante Stoffe und Konsummuster erschweren die Prävention. Drogenberatung muss diese Entwicklungen aufnehmen und geeignete Angebote entwickeln.
- Erste Erfahrungen mit suchterkrankten geflüchteten Menschen aus den Kriegsgebieten des Mittleren Osten liegen vor. Zum Thema „Substitution“ als richtiges Angebot fehlt es in der Umsetzung an Sprachkompetenzen seitens der Drogenerkrankten und auch der Substitutionspraxen und -ambulanzen. Auch die Kostenübernahme für die nicht anerkannten Asylsuchenden ist nicht abgesichert.

Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/internet/sozialamt/beratung_sucht.html

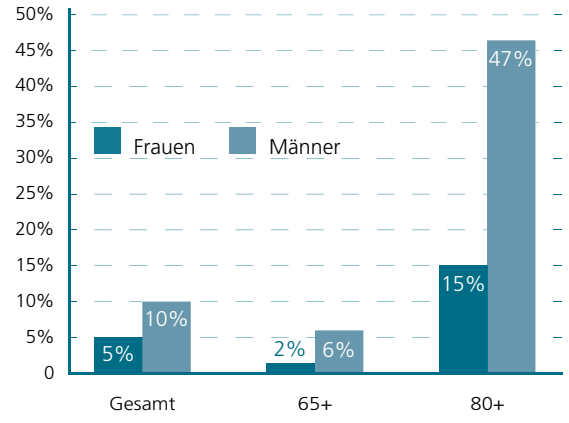
6. Eine alternde Stadtgesellschaft gestalten

Auch in Nürnberg ist der demografische Wandel nach wie vor ein prägendes Merkmal der Stadtgesellschaft. Die Bevölkerungszahl steigt seit einigen Jahren deutlich an, der Anteil älterer Menschen nimmt zu und das Alter wird insgesamt kulturell vielfältiger:

- Aktuell sind etwa 138.000 Menschen in Nürnberg mindestens 60 Jahre alt (knapp 26 Prozent der Bevölkerung), 33.000 Menschen sind 80 Jahre oder älter. Insbesondere die Anzahl der mindestens 80-Jährigen ist zwischen 2010 und 2018 um fast 20 Prozent angestiegen.
- Derzeit haben bereits rund 31 Prozent der Nürnbergerinnen und Nürnberger ab 65 Jahren einen Migrationshintergrund, das sind rund 33.500 Menschen.

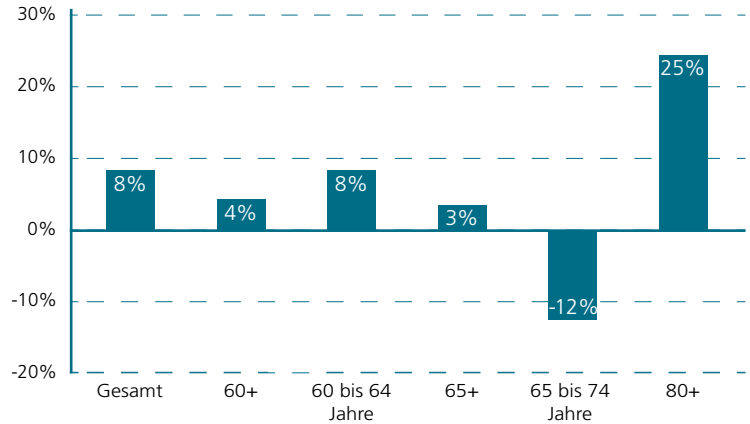
Neben dem quantitativen Aspekt treten strukturelle und qualitative Veränderungen in der Zusammensetzung der verschiedenen Seniorengenerationen. So beginnen jetzt auch die sogenannten „Babyboomer" verstärkt ins Rentenalter einzutreten. Auch dies wird Konsequenzen haben und neue Impulse und Bedarfe mit sich bringen, da die Babyboomer sich in ihren Handlungsweisen, Bedürfnissen und Ansprüchen von vorangegangenen Kohorten unterscheiden. Und natürlich wird auch die allumfassende Digitalisierung die Lebenslagen älterer Menschen beeinflussen und für die kommunale Altenhilfe die Chance mit sich bringen, neue Zugangswege für mögliche Unterstützungs- und Beteiligungsangebote zu erschließen.

Bevölkerungsentwicklung 2010 bis 2019 in %



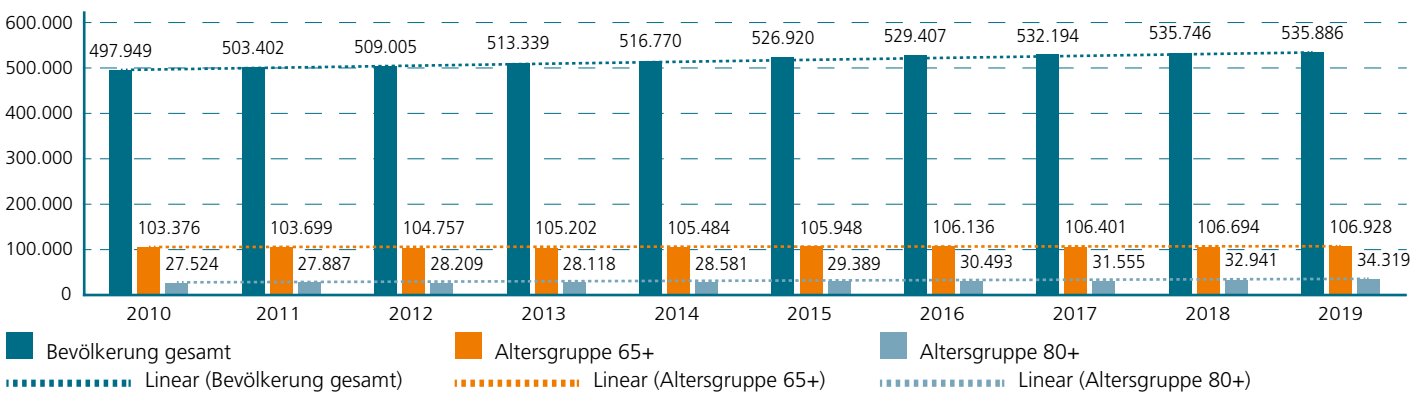
Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, 2019, eig. Darstellung.

Altersgruppen: Veränderung 2010 bis 2019 in %

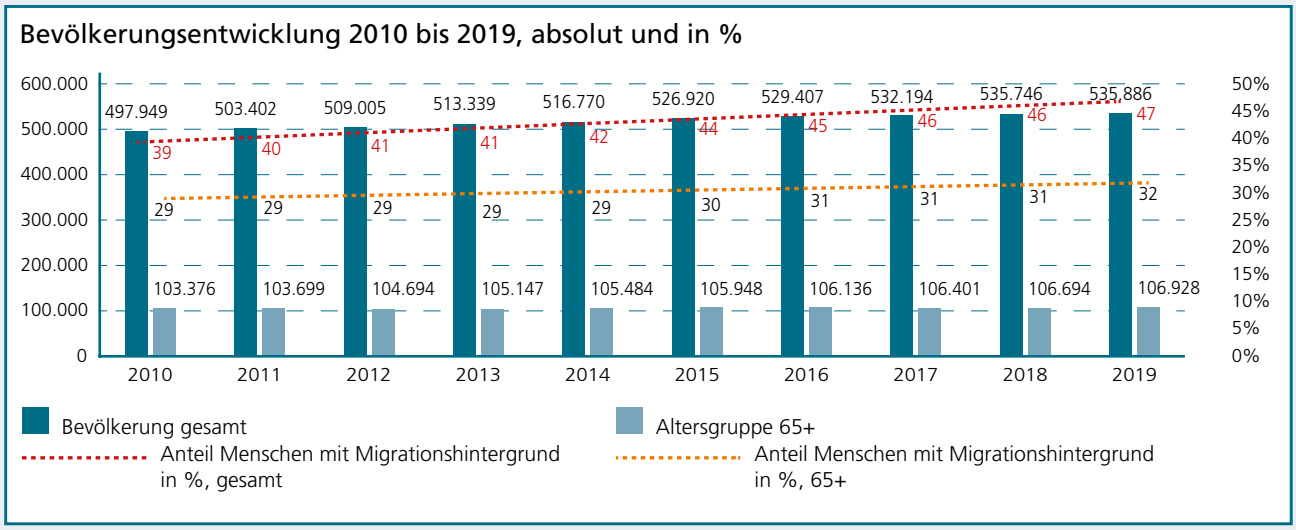


Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, 2019, eig. Darstellung.

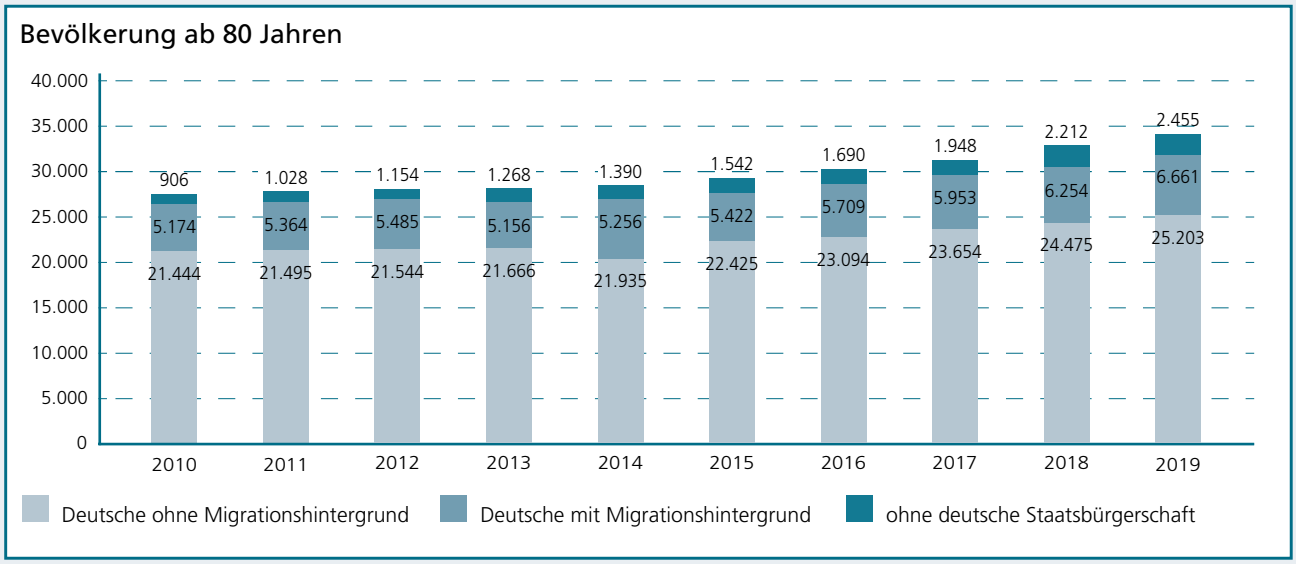
Bevölkerungsveränderung 2010-2019, absolut



Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, 2019, eig. Darstellung.



Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, 2019, eig. Darstellung.



Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, 2019, eig. Darstellung.

Auf diesen – nur kurz angedeuteten – Wandel muss sich die Seniorenpolitik Nürnbergs einstellen. Deswegen ist auch der strategische Ansatz des Seniorenamtes erweitert worden: Im Oktober 2018 hat der Sozialausschuss das **Seniorenpolitische Gesamtkonzept** für Nürnberg gemäß Art. 69 AGSG beschlossen. Dazu hat das Seniorenamt einen langfristig angelegten strategischen Handlungsrahmen erarbeitet, um auch bei veränderten Problemlagen aufgrund gesellschaftlicher, politischer oder demografischer Entwicklungen und Trends flexibel reagieren

zu können. Das Oberziel, d.h. der gemeinsame Nenner sämtlicher Aktivitäten und Maßnahmen, lautet: „Wir wollen, dass Nürnberg eine Stadt für alle Lebensalter ist. Wir wollen, dass ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger möglichst selbstbestimmt leben können und Chancen erhalten, am sozialen, kulturellen und politischen Leben teilzuhaben." Dieses Vorhaben lässt sich in vier Zieldimensionen untergliedern:

1. „Weichen stellen für eine älter werdende Stadtgesellschaft": Ausrichtung auf Langzeitwirkung (z.B. durch repräsentative Seniorenbefragungen usw.).
2. „Lebensräume entwickeln und stärken": Schaffung von Voraussetzungen zur mittelfristigen Veränderung der Lebensbedingungen.
3. „Handlungsmöglichkeiten für ein selbstbestimmtes Leben strukturell erweitern": Maßnahmen zur strukturellen Erweiterung der individuellen Handlungsmöglichkeiten, Schaffung von Strukturen für Teilhabe.
4. „Teilhabe ermöglichen": Konkrete Erweiterung individueller Handlungsmöglichkeiten, Verbesserung der Angebotsstruktur für bestimmte strukturell benachteiligte Gruppen.

Auf der dritten Ebene sind die einzelnen Maßnahmen angesiedelt, die der Umsetzung der Ziele dienen – und die im Lauf der Zeit entsprechend angepasst bzw. priorisiert werden müssen.

Das Seniorenamt hat insgesamt acht „Gestaltungsfelder" bzw. Themen identifiziert, die für den Lebensverlauf der älteren Bevölkerung in Nürnberg prägend erscheinen: Materielle Lage/ Altersarmut, pflegerische Versorgung, aktives Altern, Wohnen/ Verkehr/ urbanes Leben, Diversität, Digitalisierung und technologischer Wandel, Generationenbeziehungen sowie Gesundheit und Prävention.

Im etwa zweijährigen Turnus sollen künftig „Teilberichte" vorgestellt werden, die über Fortschritte und Maßnahmen in bestimmten Gestaltungsfeldern informieren. Als prioritäre Handlungsfelder wurden Pflege, Altersarmut (vgl. Leitlinie 5) und Digitalisierung festgelegt.

Weitere Informationen:

https://online-service2.nuernberg.de/buergerinfo/vo0050.asp?__kvonr=20018

Nürnberger PflegeQualitätsOffensive – kommunale Handlungsspielräume ausschöpfen

Eine erste bedeutende Maßnahme zur Umsetzung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes ist die Nürnberger PflegeQualitätsOffensive (PQO), die Mitte 2018 aus der Taufe gehoben und als gemeinsamer und beteiligungsorientierter Prozess der Stadt mit den wichtigsten Wohlfahrtsverbänden und Trägern der Pflege in Nürnberg konzipiert wurde. Drei Arbeitsgruppen haben sich mehr als ein Jahr lang intensiv mit den Themen Transparenz (bezüglich der Pflegequalität), Kundenzufriedenheit (von Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohnern) sowie Beratung befasst. Die Aktion ist als offener und langfristiger Prozess angelegt, in dessen Verlauf Teile modifiziert und weitere Bausteine hinzugefügt werden können:

- Es wurde ein standardisiertes Prüfblatt der Heimaufsicht entwickelt, als kurze Zusammenfassung der Ergebnisse der turnusmäßigen Heimbegehung. Die Heimaufsicht wird ab 2020 dieses Prüfblatt verwenden.
- Im Juni 2019 wurde eine gemeinsame Befragungsaktion in Nürnberger Pflegeheimen durchgeführt mit dem Ziel, ein allgemeines Stimmungsbild zu den tatsächlichen Verhältnissen in der stationären Pflege zu gewinnen. Die knapp 600 Rückmeldungen von Bewohnerinnen und Bewohnern, Angehörigen und Beschäftigten waren insgesamt positiv. Die Bewohnerinnen und Bewohner selbst loben am häufigsten die Einrichtung an sich und das Personal. Gleichzeitig wird sich über den Personalmangel kritisch geäußert.

- Ferner hat sich ein neuer „trägerübergreifender Qualitätszirkel“ zum verbesserten Austausch der Pflegeheime untereinander etabliert, in dem besonders aktuelle und drängende Probleme im kollegialen Austausch besprochen werden. Als erstes wurde das „neue Prüfverfahren gemäß §§114ff SGB XI“ aufgegriffen; viele weitere Themen werden folgen.
- Ein viertes Element der PQO ist der neue Nürnberger Pflegepreis für vorbildliche und innovative Ansätze in der stationären Pflege, dotiert mit insgesamt 10.000 Euro. Die erste Preisverleihung fand am 05. November 2019 statt. Den ersten Preis, der mit 4.000 Euro dotiert ist, erhält der Evangelische Gemeindeverein Nürnberg-Mögeldorf e.V. für das Projekt „Menschen auf dem letzten Weg begleiten, oder: ein sinnerfülltes Leben bis zuletzt“. Dabei handelt es sich um ein Pilotprojekt zur umfassenden Hospiz- und Palliativversorgung von betroffenen Menschen. Mit dem zweiten Preis von 3.000 Euro wird der Pflegedienst des Pflegezentrums Sebastianspital (NüSt) für das Projekt „Palliative Versorgung im Sparkassenhaus“ ausgezeichnet. Hier geht es um die palliative Versorgung Schwerstkranker im Pflegeheim. Den dritten Preis von

jeweils 1.500 Euro teilen sich die Caritas Sozialstation und Tagespflege Nürnberg Nord e.V. mit dem Projekt „In der Heimat Wohnen – Begegnung und Selbstbestimmung in der Nürnberger Nordstadt im ‚Kirschgarten‘“ und der Krankenpflegeverein St. Willibald e.V. Hilfe daheim mit dem Projekt „Hilfe daheim“. Beide Projekte haben sich dem Quartierskonzept verschrieben und setzen dies in je einzigartiger Weise um. Künftig wird der Preis alle zwei Jahre vergeben.

Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/internet/seniorenamt/pflegequalitaetsoffensive.html

Repräsentative Seniorenbefragung – Planungsgrundlage und Beteiligungsform

Für eine bessere empirische Basis für seine Planungen hat das Seniorenamt eine große Repräsentativumfrage unter dem Titel „Leben in Nürnberg ab 60“ durchgeführt. Im Juni 2019 erhielten 10.000 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger ab 60 Jahren in Privathaushalten einen Fragebogen, mit dem zwei konzeptionelle Leitfragen beantwortet werden können: Wie zufrieden sind die Bürgerinnen und Bürger ab 60 Jahren mit ihrem Leben in Nürnberg tatsächlich? Wo lässt sich ansetzen, um die Voraussetzungen für eine hohe Lebensqualität im Alter strukturell weiter zu verbessern? Die Befragung diente somit auch der Teilhabe und Partizipation der Betroffenen selbst. Dabei wurden alle wichtigen Lebensbereiche der älteren Menschen in den Blick genommen, von der Freizeitgestaltung, Nutzung digitaler Medien, Familie und sozialen Kontakten, bis hin zu Wohnen, Gesundheit und Pflege. Außerdem wurde gefragt, welche Erwartungen sie an die Stadt Nürnberg haben.

Die Beteiligung an der Befragung gestaltete sich außerordentlich positiv, der Rücklauf betrug fast 50 Prozent. Damit liegen mit der Umfrage auch gültige und verlässliche Daten für einzelne Stadtteile vor, die somit in die Weiterentwicklung der sozialraumorientierten Seniorenarbeit einfließen können.

Das Freiwilligenmanagement des Seniorenamts – Tradition und Fortschritt

Das Jahr 2018 markiert das 35-jährige Jubiläum des ehrenamtlichen Besuchsdienstes für ältere Menschen im eigenen Haushalt. Schon 1983 im damaligen „Amt für Altenhilfe“ aufgebaut, ist der Besuchsdienst mit der Einrichtung des Seniorenamts hier integriert und weiterentwickelt worden. Mit rund 160 engagierten Menschen aus 19 Herkunftsländern gehört er zu den größten ehrenamtlichen Besuchsdiensten im häuslichen Bereich in Nürnberg.

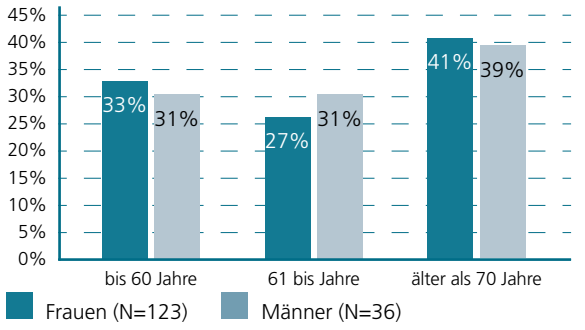
Die Anforderungen an das Engagement und ans Freiwilligenmanagement haben sich zunehmend ausdifferenziert durch die sozialraumorientierte Seniorenarbeit und den „Strukturwandel“ freiwilligen Engagements (z.B. Individualisierung, projektbezogenes Engagement, Gemeinschaft und Selbstverwirklichung als Motive) (vgl. Leitlinie 7). Neben dem „klassischen“ Besuchsdienst ist die Freiwilligenarbeit verstärkt in lokal vernetzte Strukturen eingebunden. Ehrenamtliche wirken in stadtteilbezogenen sozialen Treffs als unterstützende „Gastgeber/-innen“ oder im Hol- und Bringdienst mit und haben eine „Brückenfunktion“ zu hauptamtlichen Hilfen. Dadurch sind auch zurückgezogen lebende, vereinsamte oder psychisch belastete alte Menschen in ein soziales Netz mit zentralen und dezentralen, formalen und informellen Hilfestrukturen eingebunden.

Neben Akquise und Vermittlung von Ehrenamtlichen kümmert sich das Freiwilligenmanagement um die Vernetzung und Vermittlung zwischen verschiedensten haupt- und ehrenamtlichen Akteuren, alten Menschen und ihren Angehörigen. Hinzu kommt die fachliche Begleitung der freiwillig Engagierten, etwa in Belastungs- und Konfliktsituationen, die Organisation und Durchführung von Schulungen und des Erfahrungsaustausches, die Gestaltung der Anerkennungskultur und das Qualitätsmanagement.

Mit den Koordinationen der 16 Nürnberger Seniorennetzwerke besteht eine enge Zusammenarbeit. Hierzu gehören die gegenseitige Vermittlung von ehrenamtlich Interessierten in geeignete Handlungsfelder, „Fallbesprechungen“ und „case management“ für gemeinsame Klientinnen und Klienten, sofern deren Zustimmung besteht. Es werden gemeinsame Schulungen für Freiwillige durchgeführt und neue ehrenamtliche Handlungsfelder im Projekt „Mach Dich stark“ erschlossen, die sich aus der Quartiersarbeit ergeben (z.B. „Überbrückungshelfer/-innen“ für zeitlich befristete Unterstützung).

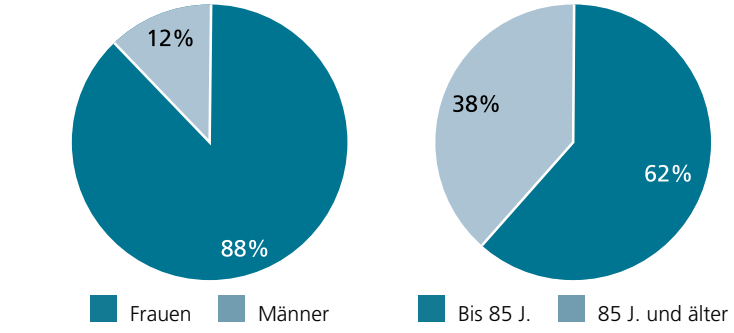
Das freiwillige Engagement und das Freiwilligenmanagement im Seniorenamt sind damit auch ein wichtiger „Baustein“ der sozialräumlich orientierten Seniorenarbeit.

Alters- und Geschlechtsverteilung der aktiven und potenziell vermittelbaren Ehrenamtlichen
(Altersspanne: 19-89 Jahre; Durchschnitt = 62 Jahre)



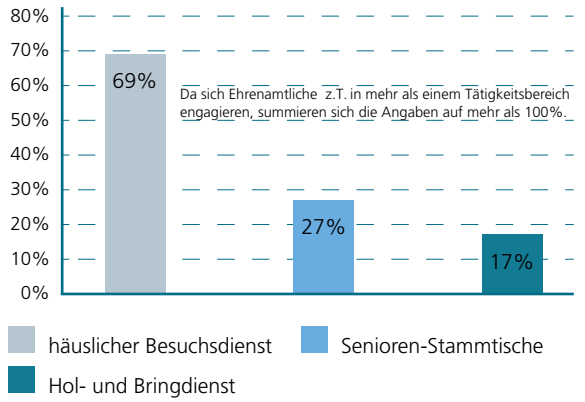
Quelle: Seniorenamt der Stadt Nürnberg, 2019.

Seniorinnen und Senioren
N=97; Altersspanne 58-102 Jahre;
Durchschnitt 80 Jahre (Frauen) und 76 Jahre (Männer)



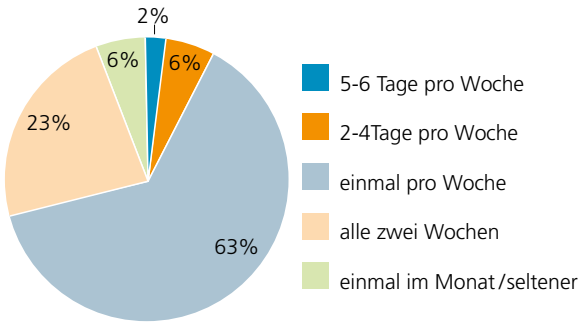
Quelle: Seniorenamt der Stadt Nürnberg, 2019.

Tätigkeitsbereiche der aktiven Ehrenamtlichen (N=111)



Quelle: Seniorenamt der Stadt Nürnberg, 2019.

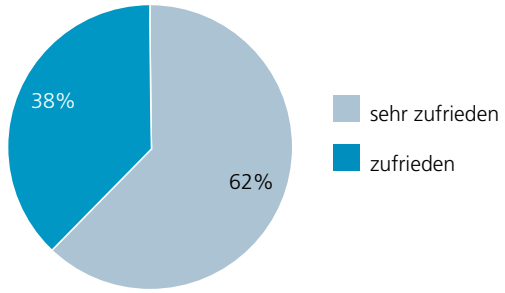
Zeitlicher Umfang (Freiwilligenbefragung 2019; N=52)



Mehr als 8.500 freiwillig geleistete Stunden in 2018

Quelle: Seniorenamt der Stadt Nürnberg, 2019.

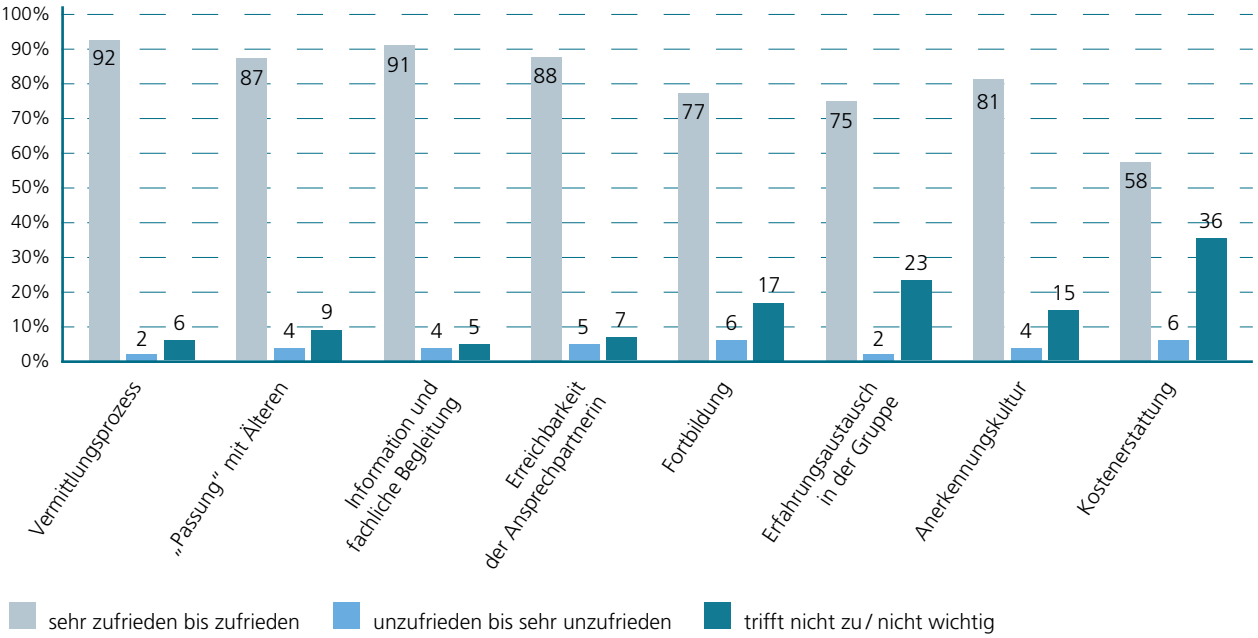
Zufriedenheit mit dem Engagement Freiwilligenbefragung 2019, N=55



Antwortkategorie „unzufrieden“ und „sehr unzufrieden“ jeweils 0%

Quelle: Seniorenamt der Stadt Nürnberg, 2019.

Zufriedenheit im freiwilligen Engagement mit … (Freiwilligenbefragung 2019; je nach Frage N=46-56)



Quelle: Seniorenamt der Stadt Nürnberg, 2019.

Pflegestützpunkt Nürnberg: Wegweiser im „Pflegedschungel“

Im Pflegestützpunkt Nürnberg erhalten Menschen kompetente Beratung rund um das Thema Pflege. In den meisten Fällen kommen die pflegenden Angehörigen mit ihren individuellen Fragestellungen in die Beratungsstelle, aber auch für die Pflegebedürftigen selbst ist der Pflegestützpunkt eine wichtige Kontaktadresse (zentral gelegen und barrierefrei zugänglich). Mit circa 7.000 Kontakten pro Jahr ist der Pflegestützpunkt inzwischen eine gut eingeführte Beratungsstelle. Neben Einzelberatungen werden aktuelle Materialien zu vielen Themen rund um die Pflege zur Verfügung gestellt. Damit sollen altersübergreifend Menschen angesprochen werden, sich frühzeitig mit dem Thema Pflege auseinanderzusetzen, denn Pflege kann alle treffen. Wer nach einer ersten Beratung noch weitere Informationen benötigt, kann erneut zum Pflegestützpunkt kommen und wird bei der Entwicklung von passgenauen Angeboten begleitet. Oftmals verändert sich die pflegerische Situation und es werden neue Themenfelder wichtig, z.B. „Wie lässt sich die Übernahme von Pflege mit meinem Beruf gut vereinbaren?“ oder „Wie mit der Belastung umgehen, wenn ein Angehöriger eine Demenz entwickelt?“ Pflege ist immer im Einzelfall zu betrachten, und es wird versucht eine passende Lösung zu entwickeln.

Drei Themenbereiche werden besonders häufig angefragt:

- Kurzzeitpflege (Leistungsvergütung, Anfrage nach freien Plätzen)
- Häusliche Pflege und Versorgungsstrukturen im häuslichen Kontext
- Pflegebedürftigkeit und Pflegegrade grundsätzlich

Im Jahr 2019 hat der Pflegestützpunkt Nürnberg seine Öffentlichkeitsarbeit verstärkt. So konnten Besucherinnen und Besucher beim Tag der offenen Tür der Stadt Nürnberg mehr über den Pflegestützpunkt Nürnberg und über das Thema Wohnungsanpassungsberatung erfahren. Im Oktober 2019 fand die 1. Bayerische Demenzwoche statt, an der sich der Pflegestützpunkt mit vier Veranstaltungen beteiligt hat.

Die Anzahl der Erstkontakte über die Internetseite des Pflegestützpunkts Nürnberg steigt seit 2018 stetig an. Deshalb wird aktuell das Design der Web-Seite überarbeitet und die Online-Präsenz ab Januar 2020 verbessert.

Ein besonderes Angebot der städtischen Seniorenarbeit ist das „Kompetenznetzwerk Wohnungsanpassungsberatung“ (KOWAB). Wohnberatung und Wohnungsanpassung beugen Unfällen und Verletzungen vor und erlauben es – auch bei Einschränkungen – den Alltag noch lange Zeit selbstbestimmt zu gestalten. Kooperationspartner im Netzwerk sind der Pflegestützpunkt Nürnberg, das Seniorenamt, die Handwerkskammer für Mittelfranken, der Sozialverband VDK und das Zentrum Aktiver Bürger (ZAB). Geschulte ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führen auf Wunsch kostenlose Wohnberatungen zu Hause durch. Diese sind abgestimmt auf die individuelle Lebenssituation, neutral und unverbindlich. Gemeinsam mit den Kooperationspartnern wird dieses

Angebot weiterentwickelt. Das Gelingen des Netzwerks zeigt sich nicht zuletzt an steigenden Beratungszahlen und Anfragen zu Vorträgen. Wesentlich für diesen Erfolg ist der Einsatz der Ehrenamtlichen, die eine wichtige Rolle in der konkreten Umsetzung übernehmen.

Weitere Informationen:

https://pflegestuetzpunkt.nuernberg.de

Der Stadtseniorenrat: Politische Interessenvertretung für die Nürnberger Seniorinnen und Senioren

Auch in den Jahren 2018 und 2019 hat sich der Stadtseniorenrat in vielfältiger Weise für die Belange der Nürnberger Seniorinnen und Senioren eingesetzt. Hierzu einige Beispiele:

- Mit den Aktionstagen „Mit Sicherheit alt werden“ im Jahr 2018 und „Gesund älter werden“ 2019 erreichte der Stadtseniorenrat jeweils über 400 interessierte Seniorinnen und Senioren in den Vorträgen und bis zu 500 ältere Menschen in den entsprechenden Ausstellungen.
- Die Arbeitskreise Wohnen und Pflege haben sich intensiv mit dem Thema „Betreutes Wohnen“ befasst. Sie beließen es aber nicht nur dabei, die Verantwortlichen aus Politik und Gesellschaft aufzurütteln, sie klärten auch in zahlreichen Vorträgen über Vor- und Nachteile des Betreuten Wohnens auf. In einem Leitfaden wurden die Teilaspekte „Wohnen“, „Betreuung“, „Dienstleistungen“ und „Pflege“ detaillierter beschrieben, ergänzend dazu eine „Checkliste Betreutes Wohnen“ erstellt. Beides ist zu finden auf der Homepage des Stadtseniorenrats.
- „Ein Leben lang hier wohnen!“ ist der Titel einer Checkliste der baulichen Voraussetzungen für lebenslanges Wohnen im eigenen Zuhause, die der Stadtseniorenrat 2018 herausgab. Erstmals war er auch bei den Neu- und Altbautagen der Handwerkskammer für Mittelfranken mit einem Beratungsstand zum Thema „seniorengerechtes Wohnen“ vertreten.

- Gemeinsam mit anderen Mitgliedern der Landesseniorenvertretung Bayern hat der Stadtseniorenrat zehn Wahlprüfsteine zur Landtagswahl 2018 erstellt. Sie sollten den älteren Menschen als Handreichung helfen, wenn sie mit Politikern und Politikerinnen über Seniorenpolitik diskutierten.
- Während der PKW-Fahrfertigkeitstrainings, die der Stadtseniorenrat 2019 bereits zum 24. Mal anbot, nahmen über 500 Senioren und Seniorinnen mit ihrem eigenen PKW teil. Dabei standen ihnen erfahrene Fahrschullehrer mit Tipps und Tricks zur Seite.
- Bis zu 60 Personen kamen jeweils zu den monatlichen Vorstellungen des „Treffpunkt Theater 50plus“. Neben vielen anderen Persönlichkeiten standen unter anderem Jens Daniel Herzog, Bernd Regenauer oder Hilde Pohl dem Publikum Rede und Antwort und gaben auch einiges aus ihrem Repertoire zum Besten.

Im Sommer 2019 fanden die Neuwahlen der Delegierten des Stadtseniorenrats statt und am 15. Oktober die konstituierende Sitzung mit der Wahl des Vorstands. Im Amt bestätigt wurde Christian Margulies als Vorsitzender, neu ins Amt der stellvertretenden Vorsitzenden wählten die Delegierten Klara Rebhan. Gleichzeitig wurde ein neuer Arbeitskreis Altersarmut eingerichtet, der sich unter anderem mit dem Thema Teilhabe beschäftigen wird.

Weitere Informationen:
www.stadtseniorenrat.nuernberg.de

Das Bauprogramm des NürnbergStift

Vom umfangreichen Bauprogramm des NürnbergStift – dem Träger der kommunalen Alten- und Pflegeheime – sind alle Standorte betroffen. Es handelt sich sowohl um Neubau- als auch um Sanierungsmaßnahmen. Bis 2028 sollen alle Altbauten ersetzt oder umgenutzt werden, so dass Lösungen für einen sich verändernden Bedarf an Pflegeplätzen und -formen gefunden werden. So gibt es immer weniger Nachfrage nach dem so genannten „Rüstigenbereich“ in Seniorenheimen. Wer sich noch gut selbst versorgen kann, möchte im angestammten Zuhause leben. Im Gegenzug wird die Zahl der stationären Pflegeplätze aufgestockt werden müssen, um die steigende Nachfrage zu decken. Die aktuellen Bauvorhaben im Überblick:

- Der Neubau des **August-Meier-Hauses** soll im Sommer 2022 in Betrieb genommen werden. Ende 2019 fassten Werkausschuss und Stadtrat den Beschluss, den Neubau in öffentlich-privater Partnerschaft (ÖPP) mit dem Bauunternehmen Georg Reisch GmbH nach Entwürfen des Architekturbüros weinbrenner. single.arabzadeh zu realisieren. Dem Entwurf folgend, entstehen im Neubau 158 stationäre Pflegeplätze als Einzelzimmer, die überwiegend eine eigene Nasszelle haben werden. Zudem ist eine Tagespflege mit 16 Plätzen geplant. Die in nachhaltiger Bauweise mit hoher Energieeffizienz errichtete Anlage verfügt zudem über eine Cafeteria, einen Andachtsraum, einen Frisör, Mehrzweckräume,

Aktivräume und Personalräume. Im Freien gibt es Stellplätze, u.a. für Carsharing, einen überdachten Fahrradstellplatz sowie einen Teich, eine Terrasse und Beete. Es wird Wert gelegt auf einen engen Bezug zum sozialen Nahraum und die Öffnung ins Quartier.

- Die Sanierung der **Seniorenwohnanlage in St. Johannis** erwies sich als wirtschaftlich nicht sinnvoll, weshalb sie im Dezember 2018 an die wbg Nürnberg Immobilien verkauft wurde. Es besteht ein unentgeltliches Nutzungsrecht zunächst bis 2024 mit Option der Nutzungsverlängerung auf 2028. Der Neubau eines Pflegeheims in Johannis soll in der Nähe des bestehenden erfolgen, um gewachsene soziale Bindungen aufrecht zu erhalten. Es orientiert sich an künftigen Entwicklungen der Stadtgesellschaft und soll dem steigenden Bedarf z.B. an Kurzzeitpflegeplätzen entgegenkommen. Über Veranstaltungen und andere Angebote soll eine starke Vernetzung in den Stadtteil hinein stattfinden.

- Die **Seniorenwohnanlage am Platnersberg** zeichnet sich durch eine herausragende Lage aus. Erste Grundlagen zur Sanierung wurden geschaffen, u.a. wurde eine Machbarkeitsstudie durchgeführt. Über eine Generalsanierung und einen Ersatz-Neubau könnten ca. 80-90 Pflegeplätze im Neubau realisiert werden. Zusätzlich gibt es Wohnraum im Bestand.

Allein diesen drei Standorten wird Nürnberg-Stift das Angebot an stationären Pflegeplätzen um rund 30 Prozent ausbauen. Weitere Möglichkeiten ergeben sich in den kommenden Jahren durch die bauliche Weiterentwicklung des Sebastianspitals am Wöhrder See. Als bauliche Herausforderung steht außerdem die Neuplanung der Zentralküche an.

Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/internet/nuernbergstift

Das NürnbergStift – Konsortialführer und Praxispartner im Pflegepraxiszentrum Nürnberg

Die Pflege erlebt seit einigen Jahren einen starken Wandel. Der technologische Fortschritt verspricht neue Gestaltungsmöglichkeiten und wird auch den Pflegealltag verändern. Zahlreiche innovative Produkte zur Unterstützung der Mensch-Technik-Interaktion (MTI) gibt es bereits, allerdings sind viele davon im Pflegemarkt entweder nicht akzeptiert oder nicht bekannt. Ein Grund hierfür ist, dass entscheidende pflegepraktische, ökonomische und technische Überlegungen in den Entwicklungs- und Testphasen neuer Produkte noch immer nicht ausreichend Beachtung finden.

Das Pflegepraxiszentrum Nürnberg (PPZ Nürnberg) ist ein Verbund pflegepraktischer, wissenschaftlicher und netzwerkbildender Einrichtungen mit dem Ziel, Innovationen in die Anwendung zu bringen. Zum Konsortium gehören die Praxispartner NürnbergStift, Klinikum Nürnberg und Diakoneo. Wissenschaftlich wird das Projekt durch das Forschungsinstitut IDC der Wilhelm Löhe Hochschule und das Forschungsinstitut IREM der Hochschule Würzburg-Schweinfurt begleitet. Dazu kommt das Forum MedTech Pharma e.V. als Netzwerkplattform. Das PPZ ist Teil des Clusters „Zukunft der Pflege“ und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Mit dem Vorhaben, neue Pflegetechnologien in unterschiedlichen Pflegesettings im Realbetrieb zu erproben und auszuwerten, hat das PPZ Nürnberg seit Anfang 2018 Aufmerksamkeit und wachsendes Interesse von Seiten der Politik, der Hersteller und bei Betreibern von Pflegeeinrichtungen geweckt. In der Folge wurde das NürnbergStift sowohl in der Rolle des Konsortialführers des PPZ Nürnberg, als auch in der Situation eines Praxispartners im PPZ, kontinuierlich mit neuen Firmenanfragen konfrontiert. Hersteller unterschiedlichster Größenordnung zeigen hohes Interesse, ihre Produkte unter Realbedingungen zu erproben und Feedback, aber auch Referenzanwendungen beispielsweise in einer kommunalen Einrichtung zu erhalten.

Hinzu kommen Einladungen zu Tagungen und Fachkonferenzen, die das Thema Digitalisierung in der Pflege als Schwerpunkt gesetzt haben und das PPZ Nürnberg zur Vorstellung des Konzepts und erster Erfahrungen im Projekt anfragen. Die Nachfrage nach Beratungsleistungen und Information sowie die Zahl der Kooperationswünsche ist im Verlauf der ersten beiden Projektjahre des PPZ Nürnberg deutlich gestiegen.

Größer als angenommen entwickelte sich bei allen Praxispartnern des PPZ die Schaffung technischer Voraussetzungen zur bislang schwierigsten Hürde für die Erprobung innovativer Produkte und Services im Realbetrieb. Bauliche Gegebenheiten und zusätzliche Kosten erweisen sich für die Implementierung eines flächendeckenden WLAN immer wieder als Hindernis. Frühzeitig wurde auch deutlich, dass sich rechtliche Fragestellungen zum künftigen Umgang mit Cloud-Lösungen stellen. Während diese für die Praxispartner im PPZ Nürnberg bislang komplett ausgeschlossen sind, bilden sie gleichzeitig die Grundlage zahlreicher Geschäftsmodelle. Hier stellt sich die Frage ob, wann und welche Träger von Pflegeeinrichtungen ihre Reglements anpassen können, bzw. ob Hersteller in der Lage sind, Alternativen zu entwickeln.

Der Förderzeitraum des PPZ Nürnberg dauert noch bis zum 28. Februar 2023 an. Danach soll es als unabhängige, neutrale Institution agieren, die an der Schnittstelle Pflege und Technik dem Menschen verpflichtet ist.

Weitere Informationen:

www.ppz-nuernberg.de

7. Bürgerschaftliches Engagement stärken

„Bürgerzeit, Bürgerwissen, Bürgergeld“ – mit diesen „3 B’s“ ist das Bürgerschaftliche Engagement umschrieben:

- Die Zeit, die Ehrenamtliche im klassischen Sinne des Helfens in der Stadtgesellschaft einbringen,
- das Wissen, mit dem Bürgerinnen und Bürger ihre Stadt mitgestalten, das sie aus anderen Tätigkeiten einbringen oder im ehrenamtlichen Engagement neu erwerben,
- die finanziellen Ressourcen, die Bürgerinnen und Bürger für Nürnberg einsetzen.

Mit diesen „3 B’s“ beschäftigt sich das Referat für Jugend, Familie und Soziales – und dabei die „Stabsstelle für Bürgerschaftliches Engagement und ‚Corporate Citizenship‘“ intensiv.

Engagement in Zahlen

Über 100.000 Menschen sind in Nürnberg bürgerschaftlich engagiert – und hinzu sind, nach einer Umfrage von 2013, weitere 160.000 an einer ehrenamtlichen Tätigkeit Interessierte zumindest potentiell zu gewinnen. Eine neuere Befragung aus dem Jahr 2017 ergibt für Nürnberg noch eine wesentlich höhere Engagementquote, die sich stark an die insgesamt in Deutschland gemessenen Werte angleicht. Im Rahmen der Studie „Institutionalisierte und informelle Nachbarschaftshilfe in Nürnberg“[8] wurde in einer Repräsentativbefragung festgestellt, dass 33 Prozent aller Nürnbergerinnen und Nürnberger über 18 Jahre in den letzten zwölf Monaten ehrenamtlich aktiv gewesen waren (über 140.000), weitere 40 Prozent können sich eine ehrenamtliche Tätigkeit grundsätzlich vorstellen (rund 180.000 Menschen). Was für potentielle Ehrenamtliche ausschlaggebend für die Aufnahme eines Engagements ist:

- „Wenn ich eine geeignete Aufgabe finde, die mich interessiert.“ (66 Prozent)
- „Wenn ich auch ohne Schwierigkeiten wieder aufhören kann.“ (53 Prozent)
- „Wenn es nicht zu viel Zeit in Anspruch nimmt.“ (50 Prozent)
- „Wenn ich konkret weiß, wie viel Zeit damit verbunden ist.“ (43 Prozent)
- „Wenn ich weiß, welche Möglichkeiten es gibt.“ (33 Prozent)

Diese Befragungsergebnisse stellen folgende Fragen in den Mittelpunkt:

- Wie kann man die Bedürfnisse der potentiellen Ehrenamtlichen nach Information über geeignete Einsatzorte verbessern?
- Wie kann man vorhandene Ehrenamtliche in ihrer Arbeit besser unterstützen?

[8] Prof. Dr. Sabine Fromm, Prof. Dr Doris Rosenkranz, Olga Didyk, Gesa Georgi, Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm, im Auftrag des Seniorenamts der Stadt Nürnberg und in Zusammenarbeit mit dem Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth.

- Wie kann man Organisationen, in denen das bürgerschaftliche Engagement verortet ist, besser unterstützen, um die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen zu öffnen und zu verbessern?

Mit dem Begriff „Möglichkeitsstrukturen“ ist das gut zu fassen: Die Rahmenbedingungen entscheiden über „Angebot und Nachfrage“ im Ehrenamt – in der ganz individuellen Entscheidung des Einzelnen ebenso wie in der Handlungsfähigkeit von Organisationen.
Grundsätzlich ist medial, politisch und in der Bevölkerung die Unterstützung des Engagements in Nürnberg sehr ausgeprägt – durch eine „Nürnberger Vereins- und Ehrenamtsakademie“ könnten die Möglichkeitsstrukturen noch deutlich verbessert werden.

Neue Qualitätsoffensive: Vereins- und Ehrenamtsakademie

Im Oktober 2019 hat der Sozialausschuss des Nürnberger Stadtrats einstimmig eine Fülle von Prüfaufträgen zum Aufbau einer Vereins- und Ehrenamtsakademie beschlossen. In zehn Kapiteln sind Pilotversuche und Vorgehensvorschläge dargelegt. In den Blick genommen bzw. verstärkt unterstützt werden sollen Vereine, Initiativen, Verbände – alle Organisationsformen, in denen bürgerschaftliches Engagement stattfindet. Es gibt allein 3.496 als Vereine registrierte Organisationen in Nürnberg. Weitere Zielgruppen der Vereins- und Ehrenamtsakademie sind schon aktive sowie potentiell zu gewinnende Ehrenamtliche.

Für diese sollen Zugänge und Informationen umfassend, übersichtlich und schnell aufbereitet sein. Ohne Doppelstrukturen, mit breiten Partnerschaften in allen Bereichen sollen Angebote ausgebaut werden, um damit Zukunftsperspektiven und Zukunftssicherheit für ehrenamtliches Engagement zu schaffen. In der Vorlage für den Sozialausschuss sind folgende Themen angesprochen:

- Fortbildung und Qualifizierung: Ausbau und Übersichtlichkeit der Angebote
- Ausbau der Anerkennungskultur, z.B. Fortbildungs- und Anerkennungs-Exkursion, „Bildungsgutscheine“
- Gewinnung von Mitgliedern, Ehrenamtlichen und Vorständen, vor allem auch auf der Stadtteilebene
- Einzelcoaching für Vereine und Initiativen: Coaching-Konzepte mit Anlaufstelle und Problem-Anamnese“, Organisationsentwicklung, konkrete Maßnahmen bis hin zu Evaluation und Erfolgskontrolle
- Themenspezifische Schwerpunkte der Akademie: Bildung, Nachhaltigkeit und Umwelt, Integration, Inklusion, Demokratieförderung
- Zielgruppenspezifische Schwerpunkte der Akademie für die in den Ruhestand gehenden Babyboomer: „Nachberufliches Kompetenzzentrum“, verstärktes „Übergangsmanagement“ in den Ruhestand, usw.
- Weitere zielgruppenspezifische Schwerpunkte der Akademie: Arbeitslose, Frauen, Zugewanderte und Geflüchtete, junge Menschen („Lernen durch Engagement“ von Schülerinnen bzw. Schülern und „Service Learning“ von Studierenden)
- Kommunikation: Newsletter, Internet-Auftritt, Facebook inkl. Plattform für „spontanes Engagement“, intensivierte Medienpartnerschaften, übersichtliches und praktisches Gesamtkonzept der Kommunikation

- Strukturen und Beratung: Überprüfung der Netzwerk-Arbeit, Ausbau empirischer Erkenntnisse

Für die Abarbeitung der Prüfaufträge wurde ein zeitlicher Rahmen von zweieinhalb Jahren (bis Juni 2022) beschlossen, regelmäßig soll über (Zwischen-)Ergebnisse im Sozialausschuss des Stadtrats berichtet werden. In der ersten Phase haben die Gespräche mit „Fokusgruppen" und Stakeholdern besondere Bedeutung, um die Vorüberlegungen zu prüfen. Verschiedene nicht-städtische Förderer haben sich bereits zur Unterstützung bereit erklärt. Eine umfassende Befragung von Vereinen und Organisationen soll am Ende des Prozesses stehen, mögliche Weiterentwicklungen schon in den Blick nehmen und auch einen „aktivierenden" Charakter haben. Die Visionen hinter dem Konzept, den Umsetzungen und den daraus zu entwickelnden Perspektiven sind ambitioniert:

- Nürnberg soll sich – bei derzeit schon respektablem Standing – als Beispielkommune für bürgerschaftliches Engagement in Deutschland präsentieren.
- Dabei ist die Bewerbung um den Titel der „Europäischen Kulturhauptstadt" (wo Beteiligung und Engagement der Bürgerschaft wichtige Kriterien sind) ein wichtiger Zielpunkt. Schon seit 2018 gibt es ein Vorläufer-Projekt mit dem „Team N2025", das bei vielen Aktionen im Einsatz ist.

N 2025 NÜRNBERG KULTUR HAUPTSTADT EUROPAS WIR BEWERBEN UNS

- Für 2026 wird – ebenfalls ein sehr gewichtiger Zielpunkt – eine Bewerbung Nürnbergs als „European Volunteering Capital" angestrebt. Dieser seit einigen Jahren ausgelobte Titel ist noch nicht sehr bekannt, wird aber durch die Titelverleihung an Berlin 2021 in Deutschland bekannter werden. Gerade im Nachklang des Kulturhauptstadtjahrs 2025, das (zum Redaktionsschluss dieses Jahresberichts) hoffentlich in Nürnberg stattfindet, wäre dies als Beleg für die Nachhaltigkeit des Kulturhauptstadtjahres („Legacy") und für Nürnbergs Profilierung im Bereich Bürgerschaftliches Engagement eine vielversprechende Vision.

Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/internet/nuernberg_engagiert/vereinsakademie.html

ENGAGEMENTFÖRDERUNG IN NÜRNBERG

Stabsstelle „Bürgerschaftliches Engagement und ‚Corporate Citizenship'", Referat für Jugend, Familie und Soziales, Stadt Nürnberg

KOOPERATIONEN

DAS ZENTRUM AKTIVER BÜRGER (ZAB)

Enge Zusammenarbeit mit der Freiwilligen-, Projekt- und Entwicklungsagentur (www.iska-nuernberg.de). Projekte z.B.: „Kulturfreunde", „Sprach- und Kulturvermittler". In Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf: Lokales Freiwilligenmanagement (Regiestelle Sozialraumentwicklung im Sozialreferat).

WEITERE PARTNER

Breite Partnerlandschaft, u.a. mit dem Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (LBE, www.lbe.bayern.de) und dem Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (www.b-b-e.de), der Bürgerstiftung Nürnberg (www.buergerstiftung-nuernberg.de), Unternehmen und Medien. Einzelne Netzwerke: Siehe unten.

FÖRDERUNG DES BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENTS

DAS NÜRNBERGER NETZWERK ENGAGEMENT-FÖRDERUNG

Mit Wohlfahrtsverbänden und großen (Dach-) Organisationen des Engagements. 19 Mitglieder, vierteljährliche Austauschtreffen, gemeinsame „ideelle Trägerschaften" für Projekte. www.engagiert.nuernberg.de

NEWSLETTER „BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN NÜRNBERG"

1- bis 2-mal im Monat, ca. 1.254 Abonnenten: Allgemeine Informationen, Veranstaltungen, Ausschreibungen für Preise usw. Abonnieren: www.engagiert.nuernberg.de

BÜRGERNETZ-DATENBANK

Informationsdatenbank für potentielle Ehrenamtliche im Internet (ca. 700 Angebote) mit Zentrum Aktiver Bürger (ZAB). Über 15.000 monatliche Einzelabrufe. Ausbau für kurzfristige Engagement-Möglichkeiten geplant. www.buergernetz.nuernberg.de

FREIWILLIGEN-INFO
Persönliche Beratung für potentielle Ehrenamtliche durch geschulte Berater und Beraterinnen des ZAB (9 Stunden wöchentlich, Café, 2. OG, Thalia-Buchhaus Campe, Mi. 11-17 Uhr, Fr. 15-18 Uhr, mit ZAB). www.engagiert.nuernberg.de

FREIWILLIGENMESSE
Ehrenamtsmesse seit 2013. Zweijährlich im Rahmen des „Tags der offenen Tür" der Stadt Nürnberg für ein gemischtes Zielpublikum (2013, 2015, 2019 Rathaussaal, 2017 Hauptmarkt). 2011-2019 Ehrenamtsbörse bei der Seniorenmesse „inviva". www.engagiert.nuernberg.de

FORTBILDUNGSANGEBOTE
Fortlaufende Fortbildungsliste, seit 2018 abgelöst durch Jahresprogramm „Nürnberg Engagiert": Zusammengefasst Veranstaltungen und Qualifizierung der Stabstelle und verschiedener Träger und Kooperationspartnerinnen und -partner. Z.B. „Mit Ehrenamtlichen professionell arbeiten" als jährliches Angebot für Freiwilligen-Koordinatoren, „Wissen kompakt" (Fundraising, Stiftungen, Hauptamt-Ehrenamt, Kommunalpolitik, kommunale Sozialpolitik). www.engagiert.nuernberg.de

WOCHE DES BÜRGERSCHAFTLICHEN ENGAGEMENTS
Veranstaltungsprogramm zur jährlichen, bundesweiten „Woche des bürgerschaftlichen Engagements" im September, mit Programmheft. Seit 2018 Internet-Publikation (gefördert von Sparkasse Nürnberg). www.engagiert.nuernberg.de

PREISE UND ANERKENNUNG

AKTION EHRENWERT
Monatlicher Ehrenamtspreis, in Zusammenarbeit mit Nürnberger Nachrichten, uniVersa-Versicherungen, vermutlich dauerhaftester und häufigster Ehrenamtspreis Deutschlands, seit 2009 (50. Preis 2011, 100. Preis 2014 mit Buchveröffentlichung, 10 Jahre EhrenWert im Mai 2019). www.universa.de

PREIS „NÜRNBERGER HERZ"
Halbjährlich drei Preise für innovative Projekte der Anerkennungskultur für Organisationen, Initiativen und Vereine (gefördert von TucherBräu). www.engagiert.nuernberg.de

„KOCHEN-ESSEN-WISSEN"-PREIS
Seit 2014 fördern ebl-naturkost und die Stadt Nürnberg jährlich zehn Projekte rund um das Thema gesunde, vollwertige und nachhaltige Ernährung in Kindergärten, Kinderhorten, Kinder- und Jugendhäusern, Aktivspielplätzen und Schulen mit gebundener Ganztagesbetreuung. www.engagiert.nuernberg.de

YOUNGAGEMENT-NBG – DER PREIS FÜR JUNGES ENGAGEMENT
Plattform und Preis für junges Engagement: Halbjährlich 4 Preise (à 1000 Euro), mit Online-Voting (Förderung durch Schmitt+Sohn Aufzüge). www.youngagement-nbg.de

BAYERISCHE EHRENAMTSKARTE NÜRNBERG
Seit 2016, Newsletter und Verlosungen mehrmals jährlich, Vergabeveranstaltungen, circa 2.000 ausgegebene Karten. www.ehrenamtskarte.nuernberg.de

EMPFANG „INTERNATIONALER TAG DES EHRENAMTS"
Empfang für eine spezielle, jährliche wechselnde Zielgruppe von Ehrenamtlichen im Historischen Rathaussaal (circa 300-400 Teilnehmende). www.engagiert.nuernberg.de

WEITERE EINZELPROJEKTE
- 2014: Mitglied des Monats beim BBE
- Seit 2016: Konzepte Bürgerschaftlichen Engagements für die Kulturhauptstadt-Bewerbung 2025
- Seit 2018: „Europa in uns" und das Freiwilligenteam „Team-N2025" (Beteiligungsprojekte N2025)
- 2018: Beteiligung Deutscher Stiftungstag in Nürnberg
- 2018, 2019: Nürnberg leuchtet für Demokratie www.engagiert.nuernberg.de

- 2019: Konzept „Tag der Demokratie“ (Umsetzung 2020)

ARBEITSPAPIERE ZU SOZIALER TEILHABE, BÜRGERSCHAFTLICHEM ENGAGEMENT UND ‚GOOD GOVERNANCE‘
79 Papiere mit Materialien und Textbeiträgen sowie wiss. Arbeiten). www.soziales.nuernberg.de

SOCIAL MEDIA

FACEBOOK: NÜRNBERG ENGAGIERT
Rund 5.100 Abonnements, tägliche Posts, breite Streuung durch Bewerbung, „engagierte Angebote“ aus der ganzen Stadt.
www.facebook.com/NuernbergEngagiert

FACEBOOK-COMMUNITY „VOLUNTEERING/EHRENAMT IN NÜRNBERG“
Für kurzfristiges und Kurzzeitengagement.

JUNGES ENGAGEMENT

„YOUNGAGEMENT-NBG“
Plattform (Youngagement-Community) und Preis www.youngagement-nbg.de

FSJ-INFOBÖRSE: „IN NÜRNBERG, EUROPA UND DER WELT“
Für junge Menschen (und deren Eltern) mit Anbieterorganisationen, seit 2016 (Ehrenhalle Rathaus).

BAYERISCHER INNOVATIONSPREIS EHRENAMT
Für Projekte 2018: Konzept Junges Engagement.

INFORMATIONSANGEBOTE UND -STÄNDE
Beteiligung bei jährlichem „Rathaus-Clubbing“, Erstsemestertagen, Bildungsmessen usw.

FSJ-EMPFANG DER STADT NÜRNBERG
Jährlicher Empfang für neuen Jahrgang des „Freiwilligen Sozialen Jahrs“ (mit Internationalem Bund/ IB) im Oktober und Pressetermin zum FSJ-Auftakt im September.

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT FÜR INTEGRATION UND FLUCHT

Seit 2018 gemeinsam getragen mit „Regiestelle Flucht und Integration“ im Sozialreferat.

HELFERKREISE
Unterstützung bei Gründung und Betreuung inkl. monatliche Helferkreistreffen
www.engagiert.nuernberg.de

NEWSLETTER „BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT INTEGRATION & FLUCHT“
Seit 2015 circa 14-tägig, circa 2.700 Abonnements
www.engagiert.nuernberg.de

GREMIEN
Helferkreistreffen, vierteljährliche (Hauptamt) Koordinierungsgruppe „BE und Flüchtlingshilfe“ (seit 2014) mit temporären Unter-AKs (Fortbildung, Ehrenamt von Geflüchteten) sowie Teilnahme an weiteren Abstimmungsgremien und Kooperationen

STIFTER- UND SPENDERVERBUND
„Flucht, Asyl und Wohnungslosigkeit“

FORTBILDUNGSMAßNAHMEN
Aller Träger, seit 2017/18 halbjährliche Fortbildungsproramme (Internet-Broschüre, anfangs als „WISE“ gefördert vom BAMF). Bis 2018 monatlich aktualisierte Fortbildungsliste, seitdem verstärkte Newsletter-Bewerbung. www.engagiert.nuernberg.de

DATENBANK
Engagementangebote Hilfe für Geflüchtete, zusätzlich im allgemeinen Bürgernetz seit 2016.
www.buergernetz.nuernberg.de

BÜRGERTELEFON
Hilfe für Helfende und Geflüchtete (2015 – 2017)

CSR-NETZWERK NÜRNBERG „UNTERNEHMEN EHRENSACHE“

Austauschnetzwerk zum Thema Unternehmensengagement in den Bereichen Umwelt, Markt, Mitarbeitende und Gemeinwesen. Gründung 2010, mittlerweile größtes regionales CSR-Netzwerk in Deutschland mit rund 120 Mitgliedern aus Unternehmen, Gemeinnützige, Kommunen/ Wissenschaft. Austauschtreffen, Qualifizierungen, Kooperationen, Fortbildungen.
www.csr.nuernberg.de

EHRENAMTLICHER KÜMMERERKREIS UND FACHBEIRAT

Organisationsgremium aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Unternehmen, Gemeinnützigen Organisationen und öffentlich-rechtlichen Körperschaften zusammen. Fachbeirat mit Experten und Expertinnen aus Wissenschaft, Kammern und Stadt.

CORPORATE VOLUNTEERING TAG „IN AKTION“

Jährlich seit 2013. Z.B. 2019: 230 Mitarbeitende aus 14 Unternehmen bei 19 gemeinnützigen Einrichtungen in Muggenhof/ Eberhardshof. Jeweils zwei Jahre in einem strukturschwachen Stadtteil.

CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY-TAG

Kurz: CSR-Tag. Seit 2018 und jährlich mit rund 200 Teilnehmenden. Vernetzung, Austausch, Keynotes, Fachforen.

NEWSLETTER „Unternehmen Ehrensache“

Circa 1-mal monatlich, circa 1.200 Abonnements.

ENGAGIERTE UNTERNEHMEN/ CORPORATE CITIZENSHIP

STADTTEILPATENSCHAFTEN

Für sechs strukturschwache Stadtteile: Seit 2011 (Brochier-Stiftung), Schwan-STABILO (seit 2013), Siemens, I.K. Hofmann, Rotary Nürnberg-Fürth, Rotary Nürnberg-Kaiserburg (seit 2014).
www.stadtteilforum.org

KONZEPT „FREUNDSCHAFTEN“

Geplant 2020: Niedrigschwelligere „Freundschaften“ nach dem Modell der Stadtteilpatenschaften für kulturelle Bildung, Jugend, Integration etc.

„KOCHEN-ESSEN-WISSEN“-PREIS

Siehe „Preise und Anerkennung“.

KULTURELLE TEILHABE

Stiftungskooperationen im Bereich „Kulturelle Teilhabe“ (Zukunftsstiftung Sparkasse, Stiftung Persönlichkeit, TA-Stiftung u.a.).

FUNDRAISING-AKTION

Jährlich mit 70 „Menükarten“ für circa 800 Unternehmen.

NETZWERK „STIFTERINITIATIVE NÜRNBERG“

Informieren, vernetzen und ermutigen für die Nürnberger Stiftungslandschaft. Einzelveranstaltungen, Veranstaltungsbeteiligungen, Stiftungsseiten im Seniorenmagazin „sechs+sechzig“, Publikationen, Führungen.
www.stifter-initiative.nuernberg.de

NÜRNBERGER STIFTERTAG

Seit 2011 als Plattform der Stifterszene.

NÜRNBERGER STIFTERPREIS

Ehrt seit 2014 jährlich eine oder mehrere Stifterpersönlichkeiten.

SPUREN HINTERLASSEN – ZUKUNFT GESTALTEN

Jährliche Informationsveranstaltung für potentielle Stiftungsinteressierte.

DANKVERANSTALTUNG

Für Stiftungsgründer und -gründerinnen (2015, 2017, 2020 in repräsentativem Rahmen).

NEWSLETTER „STIFTERINITIATIVE NÜRNBERG“

Circa 1-mal monatlich, circa 1.100 Abonnements.

Weitere neue Akzentsetzungen in der Förderung bürgerschaftlichen Engagements

Die Planungen für die Vereins-und Ehrenamtsakademie setzen natürlich auch an vorhandenen Projekten an, die sich im Zweijahres-Verlauf erweitert haben:

- Mit dem „YOUNGAGEMENT"-Preis wurde ein neues Format für die Unterstützung junger Initiativen im ehrenamtlichen Bereich geschaffen. Mit der Unterstützung von Schmitt & Sohn können jährlich zweimal vier Preise zu 1.000 Euro ausgeschüttet werden. Gleichzeitig ist die breit aufgestellte Jury ein Koordinierungsgremium für weitere Maßnahmen der Motivierung des Engagements von jungen Menschen. Die Bemühungen wurden auch mit einem Preis der Bayerischen Zukunftsstiftung Ehrenamt ausgezeichnet.
- Als aktives Zeichen für das Eintreten für demokratische Werte wurden mit sehr guter Resonanz 2018 und 2019 die Veranstaltungen „Nürnberg leuchtet für Demokratie" (gemeinsam mit „Pulse of Europe") durchgeführt. Für den 2. Oktober 2020 ist (mit dem Bildungszentrum und vielen weiteren Partnern) die „Lange Nacht der Demokratie" geplant. Und auch beim „Rathaus-Clubbing" soll das Thema aktiv für die junge Zielgruppe der 18-Jährigen gespielt werden.
- Die wichtige Aufgabe der Kommunikation mit Ehrenamtlichen und hauptamtlichen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wird kontinuierlich erweitert: Die fünf Newsletter („Bürgerschaftliches Engagement", „Integration/Flucht", „Stifter-Initiative", „CSR-Netzwerk" und „Ehrenamtskarte") werden von über 7.500 Menschen abonniert, die Veranstaltungs- und Fortbildungsinformationen, Fundraising-Quellen und vielseitige Informationen lokal und überregional erhalten. Der Facebook-Auftritt mit täglichen Posts aus der Nürnberger Engagement-Szene hat inzwischen über 5.100 Abonnenten und Abonentinnen. Und der Internet-Auftritt wurde als eigenständiges Themenportal neu aufgestellt und stark erweitert.
- Weitere in den letzten Jahren aufgebaute Aktivitäten wurden beibehalten. Zum Beispiel wurde die (bayerische) Ehrenamtskarte in Nürnberg inzwischen über 2.000-mal ausgegeben.
- Neu wurde mit dem 1. und 2. CSR-Tag das Themenfeld „verantwortliche Unternehmensführung" im trisektoralen Nürnberger CSR-Netzwerk „Unternehmen Ehrensache" mit großem Erfolg aufgebaut.
- Eingestellt wurde dagegen die seit 2011 jährlich im Frühjahr durchgeführte „Freiwilligenbörse", da sich durch die Integration der „inviva" in die „Freizeit"-Messe Publikum und Aufwand zu stark verändert haben. Stattdessen soll die – seit 2013 im Rahmen des „Tags der offenen Tür der Stadt Nürnberg" alle zwei Jahre durchgeführte – „Freiwilligenmesse" künftig jährlich stattfinden.
- Die (kleinen) Jubiläen in der engagementfördernden Arbeit mehren sich: 2019 hatte der „EhrenWert"-Preis mit 14 jährlichen Ehrungen sein zehnjähriges Jubiläum mit inzwischen über 150 Preisen zu je 1.000 Euro und großer Berichterstattung (in Partnerschaft mit den Nürnberger Nachrichten und der uniVersa Versicherung); im Jahr 2020 hat die Stifter-Initiative Nürnberg ebenfalls zehnjähriges Jubiläum; die große Veranstaltung zum „Tag des Ehrenamts" im Dezember kann schon auf 20 Jahre zurückblicken.

Weitere Informationen:
www.engagiert.nuernberg.de

Weitere Informationen:
www.facebook.com/NuernbergEngagiert

Weitere Informationen:
www.youngagement-nbg.de

8. Stadt als Lebensraum, Stadtteile sozial nachhaltig entwickeln

Seit gut zehn Jahren sind Stadtteilkoordinatorinnen und -koordinatoren in ausgewählten, sozial besonders belasteten Stadtteilen westlich und südlich der Nürnberger Altstadt eingesetzt. Sie erfüllen dort den Auftrag, die Vernetzung der lokalen Einrichtungen sowie eine Verkettung von Angeboten im Stadtteil zu fördern. Beides hat zum Ziel, die Potenziale im Stadtteil nutzbar zu machen und weitere Unterstützung bedarfsbezogen in den Stadtteil zu lenken. Zusammen mit der Regiestelle Sozialraumentwicklung im Referat für Jugend, Familie und Soziales verstehen sich die Stadtteilkoordinatorinnen und -koordinatoren als „Scharnier" zwischen dem Stadtteil mit seinen Herausforderungen einerseits und der Stadtverwaltung, den Wohlfahrtsverbänden sowie weiteren zivilgesellschaftlich Unterstützenden und deren Möglichkeiten andererseits.

Weitere Informationen:

www.stadtteilforum.org/home.html

Handlungsstrategie Stadtteilkoordination

Ende 2019 wurde in Überprüfung von erprobten Arbeitsansätzen unter veränderter Aufgabenstellung eine Handlungsstrategie Stadtteilkoordination im Jugendhilfeausschuss vorgelegt. Darin werden strukturelle Voraussetzungen in sozial angespannten Quartieren beschrieben, die geeignet sind, auf Problemlagen im Stadtteil möglichst frühzeitig aufmerksam zu machen, vorhandene Ressourcen für gemeinschaftliche Lösungswege zu nutzen, neue Quellen für ein bedarfsgerechtes Förderangebot zu erschließen sowie Information und Vermittlung von Hilfs- und Unterstützungsangeboten im Stadtteil breit zu streuen:

- Nicht zuletzt in der Befragung aller Netzwerkakteure[9] war bestätigt worden: Eine verlässlich funktionierende lokale Netzwerkstruktur ist das A und O einer guten Stadtteilarbeit. Hier wird ein gemeinsames Wissen um die Förderangebote wie auch um bestehende Förderlücken im Stadtteil aufgebaut; werden Erfahrungen im kollegialen Austausch weitergegeben, Lösungsstrategien verabredet.
- Vom Strukturwandel betroffene, sozial belastete Stadtteile sind Adressaten vielfältiger Förderprogramme. Um diese Programme gut abgestimmt und möglichst effizient umsetzen zu können, braucht es neben einer verbindlichen Netzwerkstruktur auch die Bereitschaft aller Verantwortlichen zur Absprache untereinander. Beispielhaft wird das im Folgenden an der Kooperation mit den Gesundheitskoordinatorinnen im Auftrag des Gesundheitsamtes ausgeführt.
- Mit der Fortschreibung des Programms gegen Kinder- und Jugendarmut sowie der Erstellung einer ersten Programmskizze zur Linderung von Armutsfolgen im Alter (vgl. Leitlinie 5) wurden Handlungsfelder abgestimmt, die kommunal verantwortet werden. In all diesen Handlungsfeldern sind geeignete Maßnahmen zur Linderung von Armut und Armutsfolgen aufgeführt. Damit gibt es gute Voraussetzungen und wichtige Vorarbeiten, um in sozialen Stadtteilkonzepten der Frage nachzugehen, ob bewährte Maßnahmen zur Linderung von Armutsfolgen in ausreichendem Maße und verlässlich vor Ort angeboten sind. Erste soziale Stadtteilkonzepte sind derzeit in Arbeit.
- Transparenz in der lokalen Angebotsgestaltung ist für die Verantwortlichen in Verwaltung und Wohlfahrt wichtige Planungsvoraussetzung. Ebenso wichtig sind eine gute Information über örtlich vorgehaltene

[9] Europäisches Forum für Migrationsstudien an der Universität Bamberg, Netzwerkmonitoring, 2017.

Angebote und eine Vermittlungsberatung im jeweiligen Stadtteil. Als Ort der ungezwungenen Begegnung und persönlichen Beratung und ggf. Weitervermittlung haben sich das Mehrgenerationenhaus Schweinau und das Mehrgenerationenhaus in der AWOthek entwickelt. Einrichtungen nach deren Vorbild werden auch in weiteren Stadtteilen gebraucht.

Es kann nicht Aufgabe von Stadtteilkoordination sein, alle Probleme in einem Stadtteil zu lösen. Aber es ist Aufgabe von Stadtteilkoordination, vor Ort Strukturen zu unterstützen für Information und Kommunikation, für Begegnung untereinander und Kontaktpflege mit Förderern – damit Probleme wahrgenommen, diskutiert und Lösungsstrategien verabredet werden können. Stadtteilkoordination übernimmt in diesen Prozessen eine Anwaltschaft für die Belange im Stadtteil. Will heißen, sie hat nicht eine einzelne Einrichtung, ein besonderes Modellprojekt im Blick, sondern ihr Augenmerk gilt dem Stadtteil, seinen Menschen, seinen Potenzialen wie auch Herausforderungen. Und gerade durch diesen Blick „auf das große Ganze" – die Unterstützungsbedarfe in der Stadtteilbewohnerschaft zum einen und die Chancen im Zusammenwirken vieler Stadtteilakteure zum anderen – ist Stadtteilkoordination ebenso begehrte wie unterstützende Partnerin einzelner Einrichtungen.

Weitere Informationen:

https://online-service2.nuernberg.de/buergerinfo/vo0050.asp?__kvonr=22089

Werkstattbericht (Teil 1): Beiträge zur Lern- und Bildungslandschaft in der Nürnberger Weststadt

Einen ähnlichen Blickwechsel hatten auch die drei mit Bildungsfragen in der Stadt Nürnberg beschäftigten Geschäftsbereiche vollzogen, indem sie das örtliche Bildungsangebot aus der Perspektive der Nutzenden und nicht in der Perspektive einer einzelnen Einrichtung oder eines modellhaften Projektes betrachteten: „Wie können die Nürnberger Politik und Verwaltung gemeinsam mit weiteren Partnerinnen und Partnern die Lern- und Bildungslandschaft der Nürnberger Weststadt gestalten, um (insbesondere jungen Menschen) bessere Bildungs-, Lebens- und berufliche Perspektiven zu eröffnen?" fragten sich Vertretungen aus dem Geschäftsbereich Schule und Sport, dem Kulturreferat und dem Referat für Jugend, Familie und Soziales und nahmen in den Jahren 2010 bis 2014 gemeinsam am Forschungsprojekt „Educational Governance" unter Leitung des inzwischen verstorbenen Prof. Thomas Olk, Universität Halle/ Wittenberg teil. Einer Empfehlung aus dieser Studie folgend wurde in den Folgejahren zusammen mit dem Bildungsbüro der Stadt Nürnberg ein sozialraumbezogenes Bildungsmonitoring am Beispiel Nürnberger Weststadt aufgebaut und erprobt. Der daraus resultierende Werkstattbericht (Teil 1) unter dem Titel „Beiträge zur Lern- und Bildungslandschaft in der Nürnberger Weststadt" wurde Ende November 2019 in der gemeinsamen Sitzung von Schul- und Jugendhilfeausschuss vorgelegt.

Schwerpunkte in diesem ersten Teil des Werkstattberichts sind die frühkindliche Bildung sowie die non-formale Bildung junger Menschen. Letztere ist im Sinne einer ganzheitlichen Bildung längst zentrales Element der Arbeit von Kindertagesstätten, Jugendeinrichtungen und Jugendorganisationen, Vereinen, Kunst- und Kultureinrichtungen sowie auch der Schulen. Ganz im Geiste der Aachener Erklärung des Deutschen Städtetages von 2007 „Bildung in der Stadt" wird im Werkstattbericht der Blick auf das Zusammenwirken von formalen und non-formalen Bildungsangeboten in einem Sozialraum gelenkt. In diesem Zusammenwirken liegen große Gestaltungschancen, denn die Angebote non-formaler Bildung sind der Bereich, in dem die Kommune großen Einfluss geltend machen und somit auch Kindern aus bildungs-

fernen Familien Lernerfahrungen ermöglichen und Bildungschancen eröffnen kann.

Stringent in der Perspektive von Nutzern und Nutzerinnen konzipiert, wird der Bereich der non-formalen Bildung im Bericht in Lernfelder untergliedert, die für die Entwicklungserfordernisse und außerschulischen Bildungsbedürfnisse im Kindes- und Jugendalter als relevant betrachtet werden. Diese sind

- kulturelle Bildung,
- Partizipation und Demokratie,
- Sprachbildung und Literacy,
- Emotionen und soziale Beziehungen,
- Naturwissenschaften und Technik,
- gesundheitliche Bildung

und als Querschnittsthema die Digitalisierung. Der Werkstattbericht fragt danach, welche Kompetenzen in den einzelnen Lernfeldern erworben werden können und welche Lernerfahrungen Kindern in welcher Altersphase ermöglicht werden sollten. Durch diese lernfeldorientierte Strukturierung der Bestandserhebung und Bewertung des non-formalen Bildungsgeschehens im Stadtteil werden einzelne Angebote nicht mehr isoliert aus sich heraus begründet und (meist) für gut befunden, sondern sie werden in einen sozialräumlichen Begründungszusammenhang aus den altersspezifischen Entwicklungserfordernissen einerseits und Unterstützungsbedarfen andererseits gestellt.

Dieser erste sozialraumbezogene Bildungsbericht analysiert erst einmal drei ausgewählte Lernfelder etwas ausführlicher – die kulturelle Bildung, die Sprachbildung und Literacy sowie die gesundheitliche Bildung. Das sind auch die drei Lernfelder, die von den lokalen Akteuren laut Netzwerkmonitoring derzeit als besonders relevant für die Förderung von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil angesehen werden. Mittels einer strukturierten Bestandserhebung werden in diesen drei Lernfeldern Stärken und Lücken in der Lern- und Bildungslandschaft beschrieben und Hinweise zu deren Weiterentwicklung abgeleitet.

Mit der Vorlage des Werkstattberichts ist ein wichtiges Etappenziel in der geschäftsbereichsübergreifenden Zusammenarbeit und Absprache erreicht: die Erarbeitung eines gemeinsamen Instruments, mit dem Besonderheiten im lokalen Bildungsangebot für junge Menschen – im Positiven wie im Negativen – erkannt werden können.

Jetzt muss der nächste Schritt folgen: die breite Diskussion von Handlungsempfehlungen und in Folge davon die Einleitung von Verbesserungsmaßnahmen. Dazu werden die Ergebnisse im Überblick in den lokalen Netzwerken vorgestellt und in Gesprächen priorisiert. Zu hochpriorisierten Handlungsfeldern wird dann in einem zweiten Schritt zu Fachdialogen zwischen örtlichen Einrichtungsvertretungen und Fachverantwortlichen eingeladen, mit dem Ziel, Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten.

Weitere Informationen:

https://online-service2.nuernberg.de/buergerinfo/vo0050.asp?__kvonr=21950

Wie Kooperation fachübergreifend gelingt: Das Projekt „Gesundheit für alle im Stadtteil“

Ebenso vielfältig wie die Förderbedarfe in sozial belasteten Stadtteilen sind mittlerweile die Förderprogramme, die zu den Themen Gesundheitsförderung, Armutsprävention, Stadt(teil)-entwicklung, Bildungs- und Teilhabechancen, Inklusion, Integration, kulturelle Bildung usw. Anregung und neue Ressourcen in die Stadtteile bringen. All diese Programme setzen auf eine enge Kooperation mit örtlichen Einrichtungen, insbesondere Kindertageseinrichtungen und Schulen, denn über diese Einrichtungen werden die Menschen im Stadtteil erreicht. Das ist richtig. Nur: Um diese Vermittlungsarbeit angemessen und gut leisten zu können, braucht es im Stadtteil Priorisierung und die Einsicht, dass nicht alle – noch so wichtigen – Themen gleichzeitig und mit der gebotenen Gründlichkeit bearbeitet und vermittelt werden können.

Das Gesundheitsamt wandte sich 2016 im Vorfeld seiner Antragstellung bei der AOK Bayern für ein Projekt „Gesundheit für alle im Stadtteil“ an die Regiestelle Sozialraumentwicklung und beriet sich bei der Auswahl geeigneter Stadtteile. Die Regiestelle Sozialraumentwicklung konnte nicht nur aktuelle Daten zu den sozialen Belastungsindikatoren beitragen, sondern auch die Einschätzungen der Stadtteilkoordinatorinnen zum Bedarf von Gesundheitsthemen und -förderung in den lokalen Netzwerken benennen. Vereinbart wurde, das Projekt „Gesundheit für alle im Stadtteil“ an bestehende Strukturen der Kommunikation und Vernetzung anzudocken und getroffene Stadtteilabsprachen zu respektieren und auf laufende Prozessen aufzubauen.

Auch wenn es anfangs für die Kolleginnen aus dem Gesundheitsamt ungewohnt war, kein eigenes und zusätzliches Gesundheitsnetzwerk zur Projektbegleitung zu begründen, sind die Vorteile des gewählten Verfahrens heute allen bewusst: Gesundheit ist mittlerweile ein wichtiges Stadtteilthema und bei allen regulären Netzwerktreffen präsent. Die Gesundheitskoordinatorinnen sind gern gesehene Partnerinnen in vielfältigen Kooperationen und werden für ihr fachliches Know-How sehr geschätzt. Aber am besten ist das Erleben, dass mit vertretbarem Zusatzaufwand gemeinsame Projektvorhaben im Stadtteil kooperativ umgesetzt werden können: zum Beispiel das Aufstellen, die Bepflanzung und Pflege von Hochbeeten bis zur gemeinsamen Ernte und zum Kochkurs für Mütter von Kita-Kindern im Nürnberger Westen. Oder die mittlerweile zahlreichen Bewegungstreffs in der hochverdichteten und dadurch eher bewegungsarmen Südstadt. Auch die Durchführung eines Erlebnis- und Bewegungstages für mehr als 300 Schüler und Schülerinnen der 6. Klassen in der Mittelschule St. Leonhard und dem Sprachförderzentrum Bertha-von-Suttner mit vielen Schnupperangeboten an 15 Standorten in St. Leonhard wurde gemeinsam erfolgreich angegangen.

Für Stadtteilkoordination und ihre Partnerinnen und Partner immer wieder eine ermutigende Erfahrung: Stabile Netzwerke mit klaren Regeln sind „die“ wichtige Voraussetzung, um vor Ort hoch priorisierte Themen effizient in die Umsetzung zu bringen.

Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/internet/gesundheitsamt/gf_stadtteil.html

Wie Kooperation neue Beziehungen stiftet: Erfahrungen mit kultureller Elternarbeit

Das Verhältnis von Elternarbeit und kultureller Bildung scheint noch wenig systematisch erfasst. In der Praxis jedoch gibt es immer mehr gute Erfahrungen: Da berichten Lehrer und Lehrerinnen, Erzieherinnen und Erzieher unisono begeistert von den Wirkungen und Auswirkungen gemeinschaftlicher kultureller Erlebnisse mit den Familien ihrer Kinder in der Einrichtung. So finden seit Jahren gefördert von den Stadtteilpatenschaften in ausgewählten Kindertageseinrichtungen sonntägliche Konzerte „NUEJAZZ for kids“ statt. Meist im Rahmen eines sonntäglichen Familienfrühstücks, aber immer mit der Gelegenheit, Musik live zu erleben und sich mitreißen zu lassen, vielleicht sogar selbst mal die Trommel zu schlagen. Frank Wuppinger beschreibt die Motivation seines Teams so: „Im Zeitalter zunehmender Digitalisierung möchte NUEJAZZ einen Beitrag leisten und Kindern zeigen, was ein „echter“ Groove ist, wie gut es sich zu einer Live-Band tanzen lässt und wie schön es ist, gemeinsam einen Rhythmus zu trommeln. Kurz: wie cool es ist, Jazz zu spielen.“ Die Freude an der Musik überträgt sich. „Concertinos“ haben bislang vor allem in Kindertageseinrichtungen im Nürnberger Westen und in St. Leonhard/ Schweinau stattgefunden. Die Einrichtungen berichteten nicht nur, dass sie noch nie so viele Eltern über eine Veranstaltung erreicht hätten, sondern auch, dass sich der Kontakt zu den Eltern seither merklich entspannt hätte, vertrautere Gespräche und Beratungen möglich seien.

Vergleichbares wird aus Gibitzenhof berichtet. Zu Beginn dieses Schuljahres hat die Friedrich-Wilhelm-Herschel-Grundschule im Rahmen eines Familien-Kennenlern-Tags alle Familien von Schulkindern der ersten Klasse zu einem Besuch ins Museum Industriekultur eingeladen. Für viele Kinder und ihre Familien war dies überhaupt das erste Museumserlebnis. Dabei haben die Kinder nicht nur erfahren, was in einem Museum erlaubt ist und was nicht, sondern sie haben sich auch damit beschäftigt, warum Menschen eigentlich Dinge sammeln und welche Geschichten diese Dinge dann wiederum anderen Leuten erzählen können. Um dieses hautnah zu erfahren, haben Kinder und ihre Familien mit Gegenständen, die ihnen wichtig geworden sind, gemeinsam ein „Museum für einen Tag“ gestaltet. Eine in vielerlei Hinsicht berührende Aktion, die vielen lange in Erinnerung bleibt.

Möglichst viele Anregungen zur kulturellen Elternarbeit zu geben und entsprechende Angebote zu unterstützen, wird weiterhin auf der Agenda der Stadtteilkoordination stehen.

Wie Kooperation Alt und Jung zusammenbringt

„Die gute Geschichte, dass sich Tandempartner und -partnerinnen des Generationenexperiments 15-90+ aus verschiedenen Kulturen mit einem Altersunterschied von zwei Generationen auch auf der Straße begrüßen wie alte Freunde, muss weitererzählt werden. Vielleicht integrierte, auf alle Fälle integrierende Stadtentwicklung im besten Sinne!“[10] Mit diesen nahezu euphorischen Worten beschließen der ehemalige Baureferent Wolfgang Baumann und der Leiter des Stadtplanungsamts Siegfried Dengler ihren Beitrag über das „Generationenprojekt 15-90+ in der Nürnberger Südstadt“ im Bericht „Migration als Alltag“.

Bereits 2012 bei einem Fachtag der Stadtteilkoordination in Galgenhof/Steinbühl war die Idee zu diesem intergenerativen Projekt geboren worden, das im laufenden Schuljahr 2019/2020 bereits in die achte Runde geht. Schüler und Schülerinnen einer 9. bzw. 10. Jahrgangsstufe und einer Übergangsklasse an der Mittelschule Hummelsteiner Weg formulieren gemeinsam mit älteren Menschen, die über das Seniorennetzwerk (vgl. Leitlinie 6) angesprochen sind, was sie gemeinsam erleben und erfahren wollen. Mindestens 50 junge und ältere Personen sind pro Veranstaltung mit von der Partie. Die Veranstaltungspalette reichte bislang von gemeinsamen Kochkursen, Kinobesuchen – etwa des Films „Tschick“ nach dem Roman von Wolfgang Herrndorf – bis zu Entdeckungen beim Bogenschießen oder einem Tanzworkshop. Besonders eindrücklich war auch die Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl Kunstpädagogik der Frierich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg mit dem Schwerpunkt bildnerisches Gestalten zum Thema „Zukunft gestalten – bildnerische Arbeit im Dialog“ unter der Leitung von Dr. Sabine Richter. Über gemeinsame bildnerische Auseinandersetzungen sind dabei sehr bewegende Begegnungen angebahnt worden, etwa bei Gesprächen über Fluchterfahrungen nach dem Zweiten Weltkrieg und heute.

Das Generationenexperiment in Galgenhof/Steinbühl wird auf jeden Fall fortgesetzt. Es hat sich zwischenzeitlich zum „Herzblutprojekt“ vieler Stadtteilakteure entwickelt – im AWO-Mehrgenerationenhaus, im Seniorennetzwerk, in der Mittelschule Hummelsteiner Weg, in der Christuskriche.

Auch andere Stadtteile experimentieren mit intergenerativen Angeboten. So werden etwa seit 2017 Kinder, Jugendliche und Erwachsene zur Kunstwerkstatt „Wir malen“ ins Quartiersbüro Weststadt eingeladen. Und in allen koordinierten Stadtteilen ist es mittlerweile selbstverständlich, Feste unter Beteiligung von Jung und Alt auszurichten und eine Begegnung der Generationen zu feiern – ob beim „Gibitzenhofer Sommer“, auf dem „Stadtteilfest Muggeley“ oder beim „Nachbarschaftsfest St. Leonhard“.

[10] Wolfgang Baumann, Siegfried Dengler in: Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung; Vorbereitender Bericht zur Jahrestagung 2018 in Mainz mit dem Titel „Migration als Alltag“.

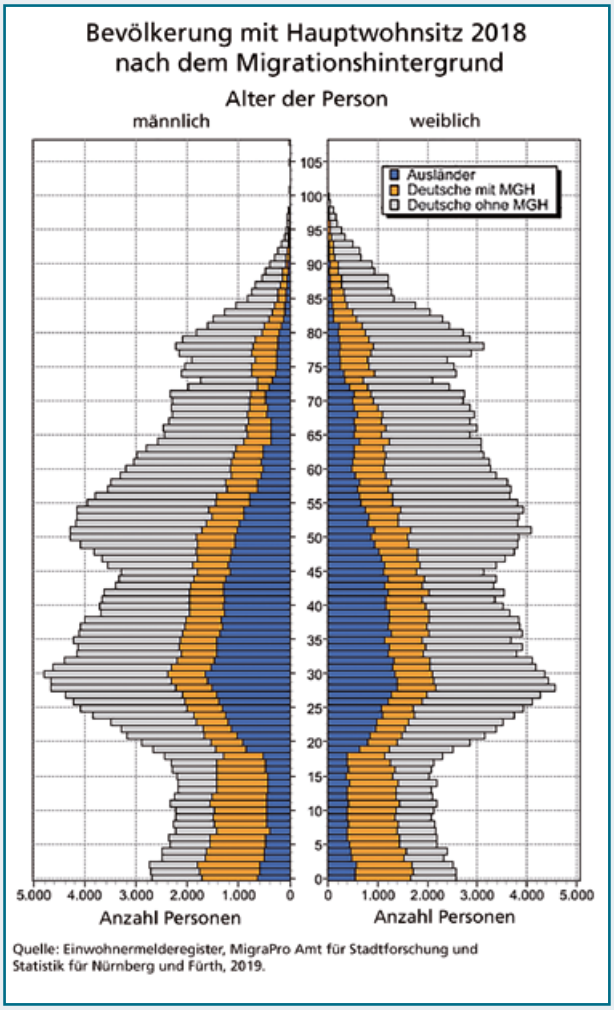
9. Zuwanderung gestalten, interkulturelle Vielfalt leben

Nürnberg ist eine Stadt der interkulturellen Vielfalt. Ende 2018 lebten hier gut 127.000 Menschen mit über 160 ausländischen Nationalitäten. Hinzu kommen weitere ca. 121.000 Bürgerinnen und Bürger mit deutscher Staatsangehörigkeit, die einen Migrationshintergrund mitbringen. Insgesamt haben somit ca. 248.000 oder 46 Prozent der Nürnbergerinnen und Nürnberger eine eigene oder familiäre Migrationsgeschichte. Ein zugeschriebener Migrationshintergrund reicht dabei alleine freilich nicht aus, mögliche Integrationsbedarfe abzuleiten, weil er eine sehr heterogene Gruppe beschreibt. Zudem ist Integration als ein wechselseitiger Prozess zu verstehen. Klar ist jedoch: Nürnberg ist schon lange bunt und vielfältig und die Stadt ist in den letzten Jahren noch bunter und vielfältiger geworden. Die Anforderungen an Aktivitäten zur Unterstützung der Integration und zur Ermöglichung von Teilhabe werden dadurch vielschichtiger.

Bevölkerung in der Hauptwohnung 2018

		Deutsche ohne Migrationshintergrund		Menschen mit Migrationshintergrund					
				Deutsche mit MigH*		Ausländer/-innen		insgesamt	
Alter	gesamt	absolut	Anteil an der Altersgruppe	absolut	Anteil an der Altersgruppe	absolut	Anteil an der Altersgruppe	absolut	Anteil an der Altersgruppe
jeden Alters	535.746	287.385	54%	121.301	23%	127.060	23%	248.361	46%
unter 3	15.836	5.449	34%	6.890	44%	3.497	22%	10.387	66%
3 bis unter 6	14.281	4.897	34%	6.547	46%	2.837	20%	9.384	66%
6 bis unter 10	17.670	6.103	35%	8.204	46%	3.363	19%	11.567	65%
10 bis unter 15	21.901	7.511	35%	10.138	46%	4.252	19%	14.390	65%
15 bis unter 18	13.074	4.847	37%	5.688	44%	2.539	19%	8.227	63%
18 bis unter 25	43.318	21.778	50%	8.842	21%	12.698	29%	21.540	50%
25 bis unter 45	159.720	78.208	49%	28.951	18%	52.561	33%	81.512	51%
45 bis unter 65	143.252	85.437	60%	25.959	18%	31.856	22%	57.815	40%
65 bis unter 80	73.753	48.680	66%	13.828	19%	11.245	15%	25.073	34%
80 und älter	32.941	24.475	74%	6.254	19%	2.212	7%	8.466	26%

*Migrationshintergrund

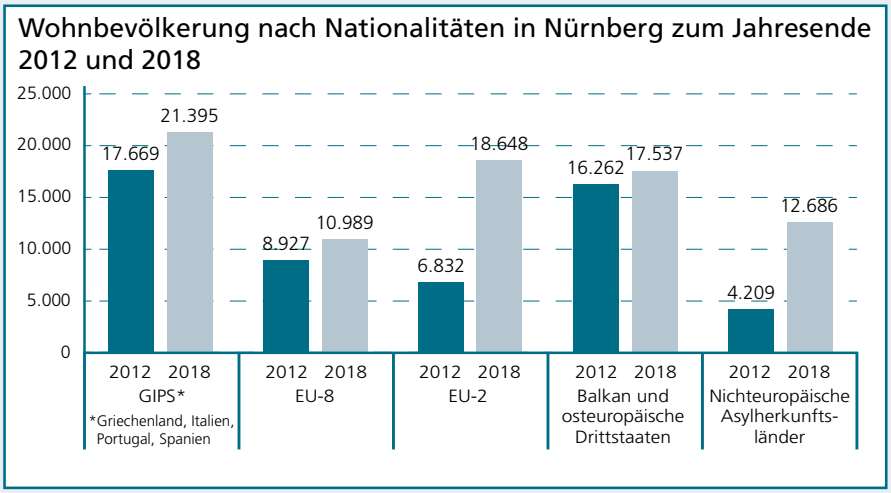


Das Referat für Jugend, Familie und Soziales ist in vielfacher Weise besonders intensiv mit Integrationsaufgaben befasst. Die zentralen Handlungsfelder der Integration sind aus Sicht des Sozialreferats:

- Sprache
- Bildung
- Arbeit, Ausbildung und Qualifizierung
- Kultur und Freizeit
- Wohnen

Eine zentrale Rolle spielt dabei nach wie vor die Unterstützung von Geflüchteten. Im Sinne einer vorbeugenden Sozialpolitik ist die frühzeitige intensive Förderung und Unterstützung dabei ein besonderer Handlungsschwerpunkt. Angebote und Maßnahmen sollen nicht nur, aber vor allem, Familien und Jugendliche erreichen.

Nimmt man die Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) als eine statistische Annäherung an die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner mit Fluchterfahrungen, so zeigt sich, dass die Zahlen vor allem von Anfang 2016 bis ungefähr Mitte 2017 stark rückläufig waren. Nach einem leichten, aber stetigen Rückgang ist seit Juli 2019 wieder ein geringer Anstieg der Leistungsberechtigten zu verzeichnen, da die Regierung von Mittelfranken die Plätze in den Zentralen Aufnahmeeinrichtungen verstärkt belegt. Nach Zuerkennung eines Schutzstatus erfolgt ein Rechtskreiswechsel vom AsylbLG zum SGB II. Damit ist die persönliche Fluchterfahrung nicht verschwunden, es wird jedoch aus statistischer Sicht schwerer, die Zahl der Geflüchteten zu beziffern. Die Zahl der unbegleiteten minderjährigen Ausländer und Ausländerinnen (UMA) war in den Jahren 2018 und 2019 im Vergleich zu den Vorjahren geringer und beläuft sich im Oktober noch auf circa 140 Personen.



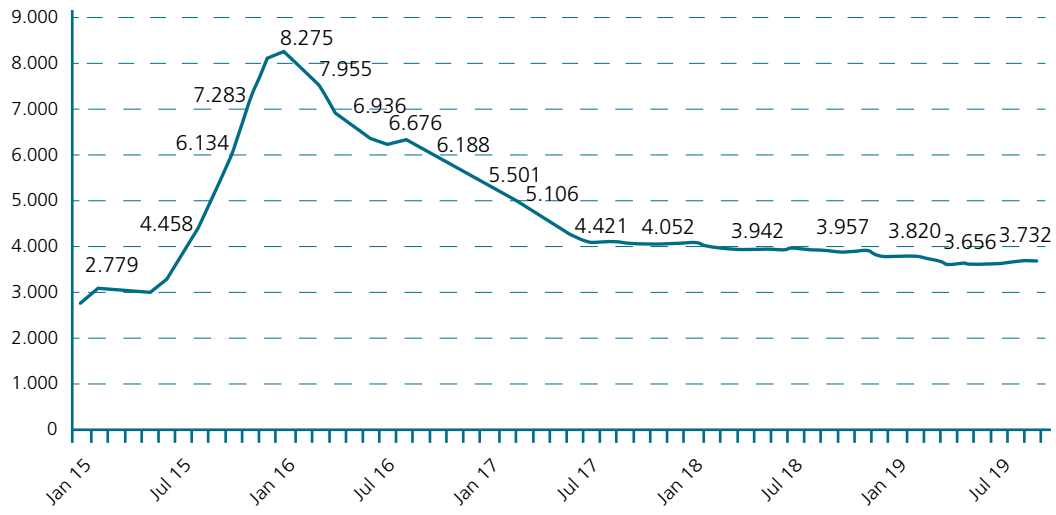
Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, 2019, eig. Darstellung.

Integration in Nürnberg zu gestalten ist eine Aufgabe für die gesamte Stadtgesellschaft. Innerhalb der Stadtverwaltung wird Integrationspolitik als Querschnittsaufgabe verstanden, die die gesamte Stadtverwaltung betrifft. Im Jahr 2018 wurden die Leitlinien zur Integrationspolitik der Stadt Nürnberg überarbeitet und im Juli 2018 im Stadtrat verabschiedet.

Weitere Informationen:

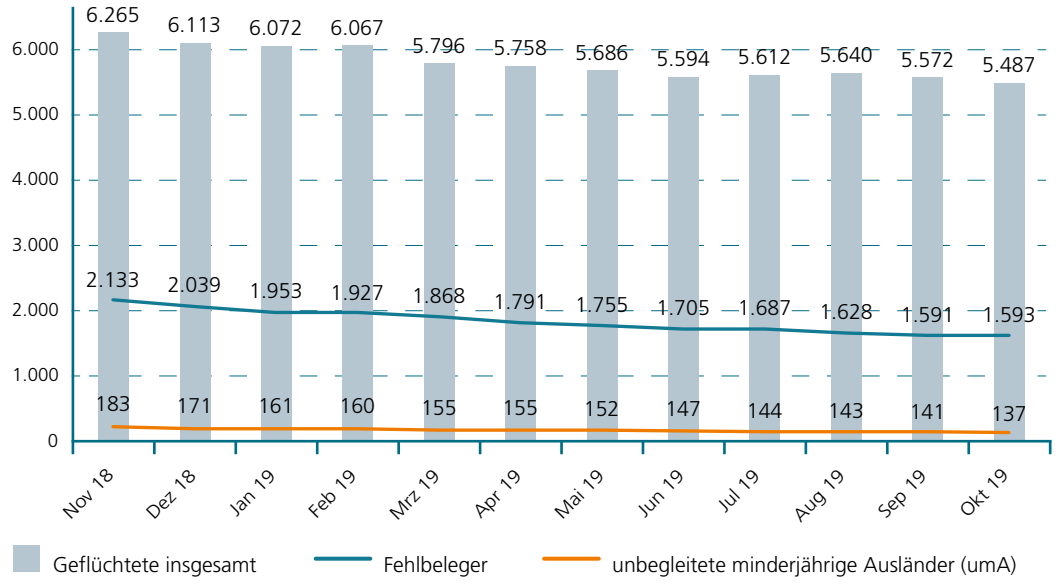
https://online-service2.nuernberg.de/buergerinfo/vo0050.asp?__kvonr=21725

Personen mit Leistungen nach dem Aslybewerberleistungsgesetz (AsylbLG)



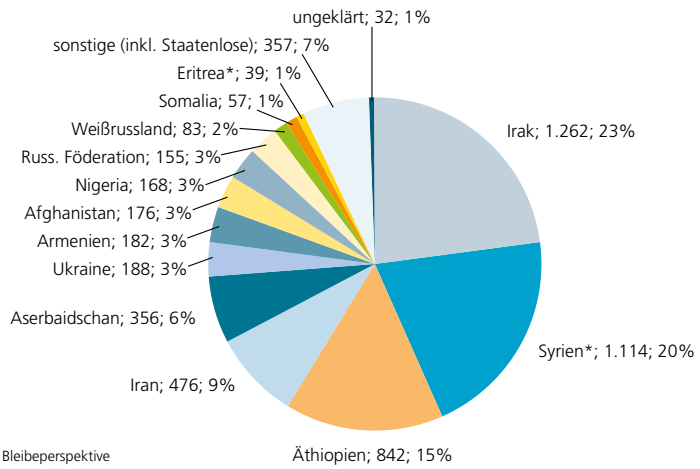
Quelle: Sozialamt der Stadt Nürnberg, 2019.

Geflüchtete im Zeitverlauf



Quelle: Sozialamt, Jugendamt, Regierung von Mittelfranken, eigene Berechnungen, 2019.

Herkunftsländer der Geflüchteten in Nürnberg



*Herkunftsländer mit guter Bleibeperspektive

Quelle: Sozialamt, Jugendamt, Regierung von Mittelfranken, eigene Berechnungen, Stand: 31.10.2019.

Unterkunft und Wohnen

Das Erste, was nötig ist, wenn Geflüchtete nach Nürnberg kommen, ist eine Unterkunft. Nach der großen Drucksituation der Jahre 2015 und 2016 sinkt seit 2017 die Zahl der in städtischen Unterkünften untergebrachten Personen. Im Oktober 2019 wurden in Nürnberg noch knapp 5.500 Geflüchtete in städtischen und staatlichen Gemeinschaftsunterkünften gezählt. 2018 war das Jahr der Konsolidierung. Die Verträge mit den Betreibern der Unterkünfte wurden überwiegend in den Jahren 2015 und 2016 geschlossen. Bei Objekten, bei denen Verträge nur für drei Jahre abgeschlossen wurden, sind diese in den Jahren 2018 und 2019 ausgelaufen. Daher konnte die Zahl der städtischen Gemeinschaftsunterkünfte im Stadtgebiet zum Jahresende 2019 deutlich reduziert werden. Trotzdem können weiterhin auch Bedarfe unterstützungsbedürftiger Gruppen wie etwa alleinreisender Frauen oder LGBTQI[11]-Personen berücksichtigt werden.

Viele Bewohnerinnen und Bewohner der Unterkünfte haben mittlerweile einen Schutzstatus erhalten und sind auszugsberechtigt. Ihnen ist es aufgrund der angespannten Lage auf dem Wohnungsmarkt jedoch häufig nicht möglich, unmittelbar eigenen Wohnraum zu finden. 2017 wurde daher das Projekt **Übergangswohnen** ins Leben gerufen. Ziel des Projekts ist die befristete Schaffung von Wohnraum für anerkannte Flüchtlinge, um den Übergang in ein Regelmietverhältnis zu erleichtern. Es handelt sich um befristete Mietverhältnisse in von der Stadt Nürnberg angemieteten Wohnungen.

Bis Ende 2019 wurden 54 Wohnungen angemietet, dies wird fortgesetzt. Ergänzend wurde das Projekt **Boardinghouse** entwickelt. Hierfür wurden zwei ehemalige Gemeinschaftsunterkünfte mit Appartment-Charakter umgewandelt. Anerkannte Geflüchtete leben dort im direkten privatrechtlichen Mietverhältnis.

Als Hilfe für Neuzugewanderte, die eine Wohnung suchen oder bereits in einem bestehenden Mietverhältnis leben, gibt es seit Frühjahr 2019 eine Broschüre zum Thema Wohnen in Nürnberg. Vertreterinnen und Vertreter aus städtischen Dienststellen, des Jobcenters, aus Wohnungsbauunternehmen, dem Mieterbund sowie aus Beratungsstellen mit dem Schwerpunkt Integration haben dieses Nachschlagewerk gemeinsam erstellt. Für Fragen rund um Wohnungssuche, Mietvertrag, Leben in der eigenen Wohnung, Leben in der Hausgemeinschaft und Auszug wurden Ansprechpersonen im Stadtgebiet Nürnberg aufgeführt, die beraten und unterstützen.

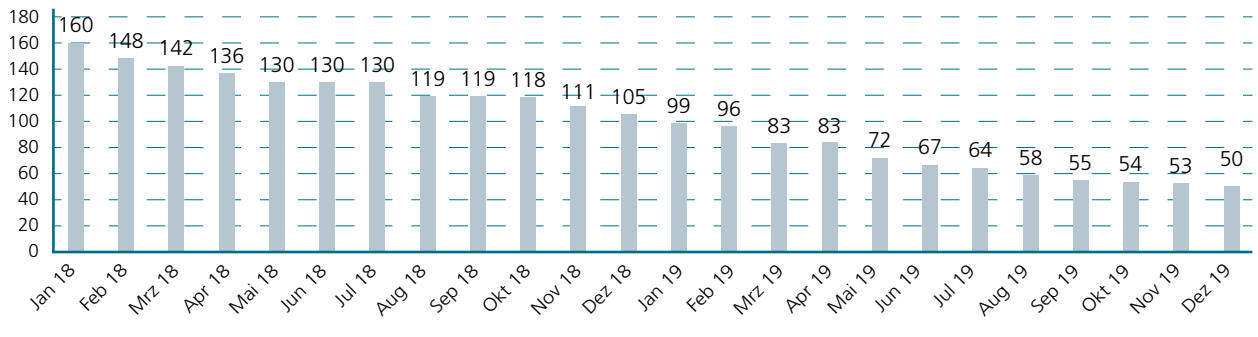
Weitere Informationen:

https://online-service2.nuernberg.de/buergerinfo/vo0050.asp?__kvonr=21919

Weitere Informationen:

www.wohnkatalog.nuernberg.de

Anzahl der Unterkünfte



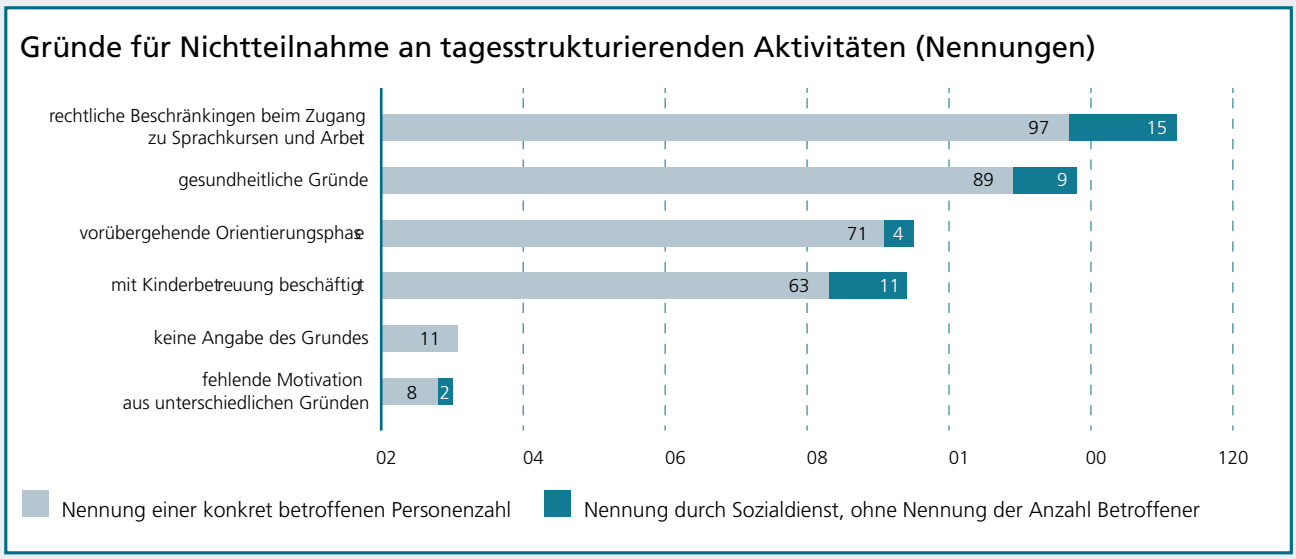
Quelle: Sozialamt der Stadt Nürnberg, 2019.

[11] LGBTQI = lesbian, gay, bisexual, transgender, queer/questioning, intersexual

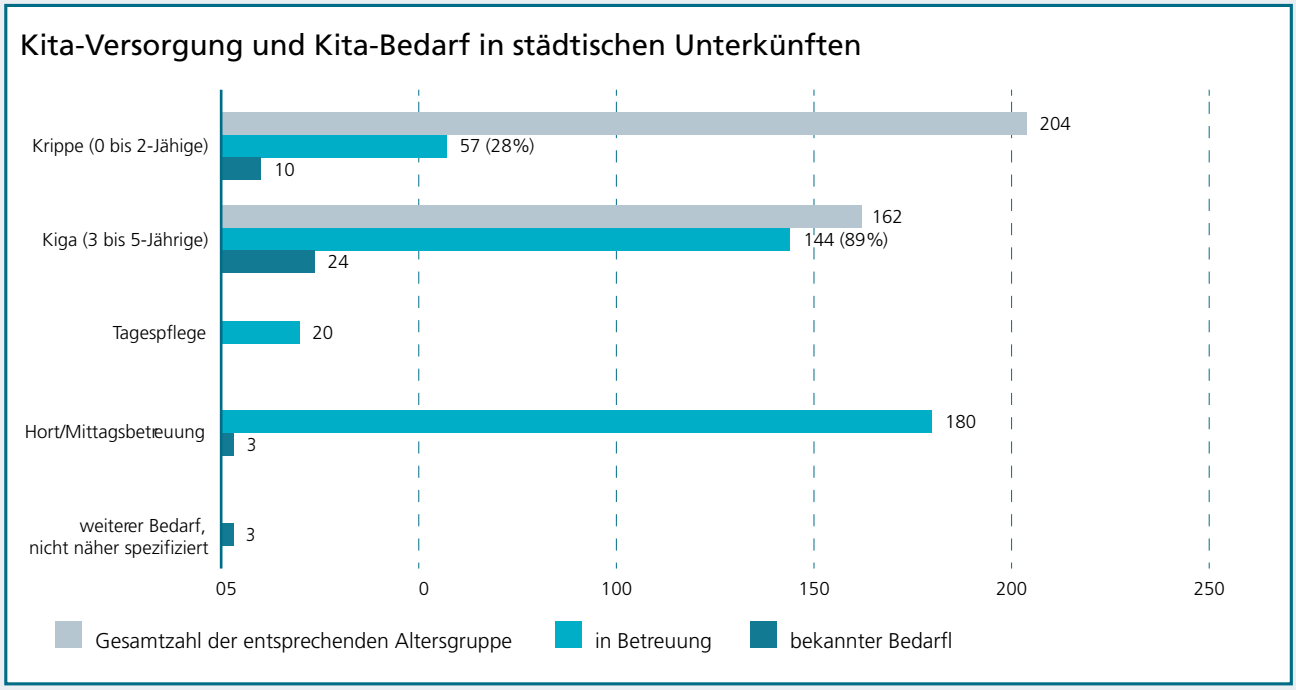
Unterstützung in den Unterkünften

Die Sozialdienste in den Gemeinschaftsunterkünften helfen den Menschen beim Ankommen und der Organisation des Alltags. Die Regiestelle für Flucht und Integration des Referats für Jugend, Familie und Soziales führt mit den Sozialdiensten der Gemeinschaftsunterkünfte halbjährlich „Monitoring-Gespräche“. Dabei soll die Entwicklung der Integrationsaktivitäten reflektiert und Anhaltspunkte zu möglichen Weiterentwicklungsbedarfen erörtert werden. Die Gespräche werden bereits seit 2017 durchgeführt und wurden 2019 weiterentwickelt. Im ersten Halbjahr 2019 wurden Monitoring-Gespräche zu 90 städtischen Unterkünften geführt, in denen insgesamt über 3.000 Personen wohnen. Im zweiten Halbjahr 2019 wurden auch die staatlichen Unterkünfte in die Gespräche einbezogen. Unter anderem wird aus den Gesprächen deutlich, dass mehr als die Hälfte der Bewohner und Bewohnerinnen ab 16 Jahren an tagesstrukturierenden Angeboten – d.h. Aktivitäten, die an mindestens vier Tagen in der Woche mindestens zwei Stunden lang ausgeübt werden – teilnimmt. Eine Nichtteilnahme wird häufig mit rechtlichen Zugangsbeschränkungen begründet. Ein wichtiges Thema ist die Versorgung mit Kitaplätzen. Zum Befragungszeitpunkt gab es erfreulicherweise nur wenig ungedeckte Bedarfe (vgl. Leitlinie 1). Hinsichtlich der Sprachkenntnisse konnten die Sozialdienste mit 61 Prozent der Bewohner und Bewohnerinnen zumindest auf einfachem Deutsch kommunizieren, sahen aber noch hohen Bedarf an Sprachangeboten mit Kurscharakter und Abschlusszertifikat, vor allem ab dem Niveau A2. In Bezug auf körperliche Erkrankungen und Behinderungen ist laut den Sozialdiensten ein ausreichendes Angebot vorhanden, wohingegen das Unterstützungsangebot für psychische Erkrankungen als nicht ausreichend dargestellt wurde: Es fehlt an Behandlungsmöglichkeiten und es bestehen zu lange Wartezeiten. Eine genaue zahlenmäßige Erfassung ist jedoch schwierig, denn es wird eine hohe Dunkelziffer vermutet.

In den Gemeinschaftsunterkünften (GU) wird das gesamte Aufgabengebiet des ASD durch das Team 10 abgedeckt (vgl. Leitlinie 3). Diese Aufgaben finden statt unter den schwierigen Bedingungen der Notwendigkeit von Dolmetschern, den kulturellen Hintergründen (sprachliche und kulturelle Verständnishürden) und weiten Wegstrecken (gesamtes Stadtgebiet statt Bezirken). Die hohe Komplexität der Bedarfe in den Familien macht eine intensive Begleitung der installierten Hilfen durch fortlaufende Beratungen mit den eingesetzten Fachkräften notwendig. In den letzten beiden Jahren wurden circa 75 Hilfen zur Erziehung in den Gemeinschaftsunterkünften installiert, wobei sich aufgrund der oftmals komplexen (Sorge-) Rechtssituation der tatsächliche Beginn oft verzögert. Überdurchschnittlich häufig handelt es sich in der Beratung um Familien mit Kindern mit Behinderungen. Hier bestehen Versorgungslücken bei der Frühförderung und auch anderen Unterstützungsangeboten. Die passende und finanzierbare Hilfe zu finden, ist sehr aufwändig.



Quelle: Referat für Jugend, Familie und Soziales, 2019.



Quelle: Referat für Jugend, Familie und Soziales, 2019.

Zentrale Beratungsangebote für Neuzugewanderte

Die **Zentrale Anlaufstelle Migration (ZAM)** soll als Erstanlaufstelle für Ratsuchende im Kontext Migration und Integration dienen. In den Jahren 2018/2019 wurde die ZAM (wieder) aufgebaut und weiterentwickelt. Die drei Einheiten der Zentralen Anlaufstelle Migration – Beratung, zentrale Test- und Meldestelle und zentrale Servicestelle zur Anerkennung ausländischer Qualifikationen – sollen langfristig in einem gemeinsamen Gebäude vereint werden. Seit Juli 2019 können Ratsuchende aus allen Herkunftsländern und unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus die ZAM-Beratung in der Marienstraße 6 nutzen. Von Juli bis Dezember 2019 wurden bereits 430 Beratungen durchgeführt. Im Vordergrund steht Erstberatung und Orientierung, denn im Stadtgebiet Nürnberg gibt es zwar ein breites Angebot an Beratungsstellen, jedoch ist es nicht immer leicht, sich in der Fülle der Angebote zurecht zu finden. Die bisherigen Beratungsthemen sind vielfältig und umfassen etwa Fragen zu Ausbildung und Arbeit, Nachhil-

fe, Schulden, Sozialleistungen jeglicher Art (z.B. Wohngeld, Kindergeld), Familienzusammenführungen, Beratung bei veränderten Lebensumständen wie beispielsweise Schwangerschaft, Trennung oder der Orientierungsbedarf für Deutschsprachkurse. Die ZAM-Beratung ist eine Kooperation der Stadt Nürnberg und der Träger der freien Wohlfahrtspflege. Sie wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration gefördert.

Gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration

Die vielfältige Beratungslandschaft im Bereich der Migrations- und Integrationsberatung wird in Nürnberg überwiegend von den freien Trägern der Wohlfahrtspflege verantwortet. Hierzu gehören insbesondere die Sozialdienste in den Gemeinschaftsunterkünften (Asylsozialberatung), die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) und der Jugendmigrationsdienst (JMD). Finanzierung und Zielgruppen der Beratungsleistungen unterliegen verschiedenen Förderrichtlinien und rechtlichen Rahmenbedingungen. Die Träger dieser Beratungsdienste und das Referat für Jugend, Familie und Soziales führen seit 2018 regelmäßige Gespräche und haben 2019 die **Steuerungsgruppe Flüchtlings- und Integrationsberatung** eingerichtet. Um die gemeinsame Arbeit auf eine konzeptionelle Basis zu stellen, wurden gemeinsam die Eckpunkte für ein „Produktionsnetzwerk der Flüchtlings- und Integrationsberatung in Nürnberg“ beschlossen. Die Eckpunkte beinhalten auch die Kooperationsvereinbarung zur ZAM-Beratung und Arbeitsstandards der sozialen Beratung und Betreuung in Unterkünften.

Weitere Informationen:
www.nuernberg.de/internet/integration/zambe.html

Weitere Informationen:
https://online-service2.nuernberg.de/buergerinfo/vo0050.asp?__kvonr=21725

Organisation und Aufgaben der Zentralen Anlaufstelle Migration (ZAM)

Zentrale Anlaufstelle Migration (ZAM)

Beratung (ZAMBe)	Zentrale Test- und Meldestelle (TuM)	Zentrale Servicestelle zur Anerkennung ausländischer Qualifikationen (ZAQ)
Management *ReFl – ZAMBe*	Testung *BCN/ BZ*	*BCN/ BZ*
Beratung/ Lotsen *ReFl – ZAMBeB* *Träger der Flüchtlings- und Integrationsberatung*	(Kurs-)Zusteuerung *AMF*	
Vorläuferbetrieb ab dem 1. Juli 2019: Marienstraße 6 90402 Nürnberg	Vorläuferbetrieb ab dem 1. März 2019: Gewerbemuseumsplatz 2 90403 Nürnberg	Laufender Betrieb: Färberstraße 41 90402 Nürnberg

ReFl = Regiestelle für Flucht und Integration
ZAMBe = ZAM-Beratung
BCN = Bildungscampus Nürnberg
BZ = Bildungszentrum
BAMF = Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Quelle: Zentrale Anlaufstelle Migration (ZAM), 2019.

Bürgerschaftliches Engagement in der Flüchtlingshilfe

Die Nürnberger Engagementlandschaft im Bereich Integration und Flucht hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt und ausdifferenziert. Waren die Angebote 2015 vordergründig für Nothilfe (bspw. Ämter- und Ärztebegleitung, Kleiderkammer) und für Gruppen konzipiert (bspw. Begegnungscafés), ist mit der Zeit und dem längeren Aufenthalt der Menschen in Nürnberg die individuelle Hilfestellung immer wichtiger geworden. Grundsätzliches Ziel des Geschäftsbereichs ist die ehrenamtliche Integrationsarbeit als ein reguläres Engagementfeld neben anderen zu etablieren. Seit 2019 wird auf den Errungenschaften aus den Jahren 2015 bis 2018 aufgebaut, Maßnahmen werden weiterentwickelt und Strukturen optimiert.
In über 30 Helferinitiativen unterschiedlicher Konstellationen wirken rund 2.200 Personen ehrenamtlich an der gesamtgesellschaftlichen Integrationsaufgabe. Gerade seit 2018 liegt der Fokus darauf, gemeinsam mit internen und externen Partnern Zugänge zum Ehrenamt auch für Personen zu schaffen und aufzuzeigen, die erst seit wenigen Jahren in Deutschland sind und dementsprechend geringere Deutschkenntnisse haben.

Große Frustrationspotenziale für die Engagierten ergeben sich aus sich verändernden rechtlichen Rahmenbedingungen für Geflüchtete und der angespannten Situation auf dem Wohnungsmarkt. Ehrenamtliche im Bereich Integration sollten – wie in jedem anderen Engagementfeld auch – zusätzlich zu den Regeldiensten von Kommune und freien Trägern wirken, wo möglich zusteuern und unterstützen. Gerade im Bereich Flucht und Integration muss anerkannt werden, dass Engagierte viel mehr als diese zusätzliche Hilfe geleistet haben und nach wie vor leisten. Unsere Erkenntnis der letzten vier Jahre ist jedoch, dass es am besten funktioniert, wenn Haupt- und Ehrenamt kooperieren.

Seit Februar 2019 beteiligt sich das Referat für Jugend, Familie und Soziales an dem Projekt **VALUES** – initiiert vom europäischen Städtenetzwerk EUROCITIES bzw. der Arbeitsgruppe Integrating Cities. VALUES steht für **Volunteering Activities to Leverage Urban and European Social integration of migrants**, fokussiert also auf die treibende Kraft von ehrenamtlichem Engagement im Integrationsprozess. Auf lokaler Praxisebene finden im Rahmen des Projekts Austauschtreffen zwischen städtischen Angestellten und Ehrenamtlichen statt, die im Sinne einer lessons learned-Methode Prozesse, Projekte und Strukturen der teilnehmenden Städte in den Blick nehmen. Daraus sollen spezifische Aktions-

pläne und ein allgemeingültiger „Werkzeugkoffer“ entstehen. Nürnberg ist gemeinsam mit der Projekt-Partnerstadt Bristol, mit Turin und Toulouse in Arbeitsgruppe D, die das Engagement von und für Jugendliche und junge Erwachsene mit Zuwanderungsbiografie bearbeitet. Das Projekt läuft noch bis Februar 2021.

Früh beginnen – Kinder und Jugendliche besonders in den Blick nehmen

Die Regelangebote der Kinder- und Jugendhilfe leisten tagtäglich vielseitige Integrationshilfen. Neben der pädagogischen Arbeit in den Kindertagesstätten (vgl. Leitlinien 1 und 2) und dem Portfolio des Allgemeinen Sozialdiensts sind insbesondere die Offene Kinder- und Jugendarbeit sowie die Jugendsozialarbeit an Schulen wichtige Anlaufstellen auch für neuzugewanderte Kinder und Jugendliche (vgl. Leitlinie 3).

Die unterschiedlichen Angebote der **Offenen Kinder- und Jugendarbeit** wie Kinder- und Jugendhäuser, Jugendtreffs, Aktivspielplätze, Streetworkprojekte und Mobile Angebote richten sich an alle jungen Menschen des jeweiligen Sozialraums. Fast 75 Prozent der Nutzerinnen und Nutzer haben einen Migrationshintergrund. Dazu gehören auch junge Geflüchtete. Diese sind mittlerweile gut im Regelbetrieb der Einrichtungen angekommen. In Abhängigkeit der Sozial- und Wohnstruktur, der umliegenden Unterkünfte für Geflüchtete und der Lage der Einrichtungen sind junge Geflüchtete unterschiedlich zahlreich vertreten. Junge Geflüch-

tete sind Stammbesucherinnen und -besucher der Offenen Tür, treten dort aber nicht mehr vorrangig unter dem Label „Geflüchtete“ auf, sondern sind Teil der vielfältigen Besucherschaft der Einrichtungen. Sie nehmen dort mit allen anderen zusammen im Regelbetrieb die Spiel- und Sportangebote, Beratung, Gruppenangebote, Hilfe bei Schule und Berufsfindung an und beteiligen sich an besonderen Angeboten und Projekten im kreativen, kulturellen, musischen und sportlichen Bereich.

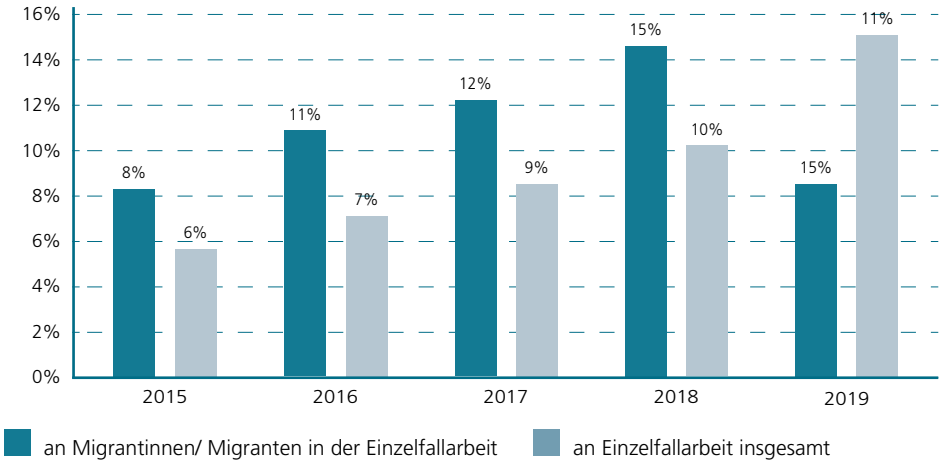
Die Sozialpädagoginnen und -pädagogen der **Jugendsozialarbeit an Schulen** (JaS) helfen insbesondere Schülerinnen und Schülern mit erhöhtem Unterstützungsbedarf bei allen Fragen rund um die schulische Ausbildung sowie soziale und berufliche Integration. Im Jahr 2018 hatten circa 70 Prozent (rund 3.400 Personen) der durch die Einzelfallarbeit erreichten jungen Menschen einen Migrationshintergrund und stellen daher die größte Zielgruppe dar. Zwischen den Jahren 2015 und 2018 verdoppelte sich die Zahl an Geflüchteten und Zugewanderten in der einzelfallbezogenen JaS-Arbeit.

Knapp 15 Prozent (500 Personen) der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund waren 2018 Geflüchtete und Zugewanderte. Bezogen auf alle Einzelfallhilfen der JaS war dies zwischen 2015 und 2018 ein Zuwachs von knapp sechs Prozent. Der Zuwachs der Einzelfallhilfen besteht zu rund zwei Dritteln aus jungen EU-Bürgerinnen und -Bürgern, zum Beispiel aus Bulgarien und Rumänien. Seit dem Schuljahr 2017/18 wurde der sozialpädagogische Unterstützungsbedarf an 18 Nürnberger Schulen mit Geflüchteten und Zugewanderten als besonders stark definiert und führte zu einem Stellenausbau. JaS bekam elf Vollzeitstellen (17 Fachkräfte) an 14 Schulen dazu und hat nun 99 Mitarbeitende auf 73 Vollzeitstellen (vgl. Leitlinie 3).

Weitere Informationen:
www.nuernberg.de/internet/kinder_und_jugendliche

Weitere Informationen:
www.nuernberg.de/internet/jugendsozialarbeit

Anteil von Geflüchteten und Zugewanderten (2015-2019) in der Arbeit der JaS, in Prozent



Quelle: Jugendamt der Stadt Nürnberg, 2019.

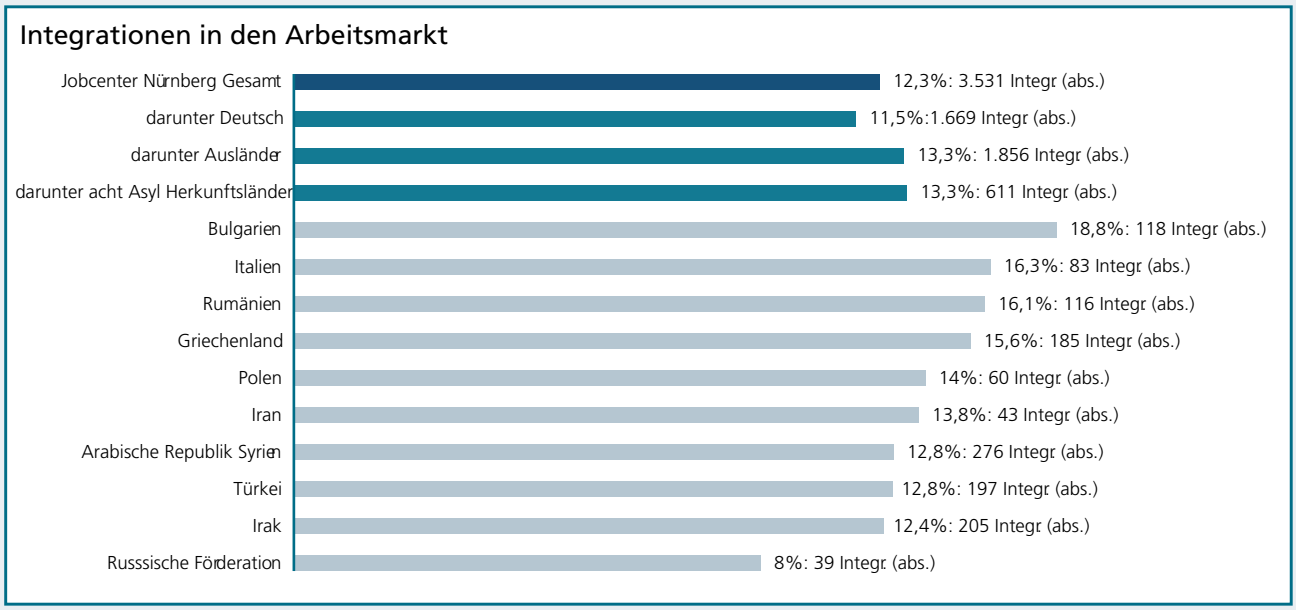
Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten: Aktivitäten des Jobcenters Nürnberg-Stadt

Die Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt ist ein wesentliches Erfolgskriterium gelungener Integration. Sie ermöglicht nicht nur das eigene wirtschaftliche Auskommen, sondern ist auch Ausdruck einer sozialen Einbindung.
Die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten gelingt in den letzten Jahren in Nürnberg zusehends besser. Die Integrationsquote des Jobcenters für die acht zugangsstärksten nicht-europäischen Herkunftsländer[12] betrug im Jahr 2018 34 Prozent. Für alle erwerbsfähigen Kunden und Kundinnen lag sie Ende 2018 bei 30 Prozent. Die Integrationsquote ergibt sich aus der Jahressumme der Integrationen (d.h. Aufnahmen von sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung, voll qualifizierender Ausbildungen und Aufnahmen selbständiger Tätigkeiten im Hauptberuf) sowie der Zahl des jahresdurchschnittlichen Bestandes der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten im SGB II.

Im Jahr 2019 (Stand: Juni 2019) konnten bislang 611 Integrationen bei der Personengruppe mit Fluchthintergrund erzielt werden, das entspricht einer Integrationsquote von 13 Prozent. Die Teilhabe am Arbeitsmarkt fand im Jahr 2018 zum größten Teil in den Branchen Arbeitnehmerüberlassung, Verkehr und Lagerei und im Gastgewerbe statt. Erfreulicherweise gelingt auch mehr Geflüchteten im SGB-II-Bezug in diesen Branchen der Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt als im Vorjahr (Stand: Februar 2019).
Um die berufliche Integration von jungen Menschen mit Fluchthintergrund nachhaltig zu verbessern existiert der runde Tisch „Berufliche Integration junger Geflüchteter“. Dieser ist eine multiprofessionelle organisations- und rechtskreisübergreifende Plattform. Neben einzelnen Dienststellen der Stadt Nürnberg nehmen u.a. die Agentur für Arbeit Nürnberg sowie das Jobcenter Nürnberg-Stadt, das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sowie die Polizei und weitere Expertinnen und Experten nach Bedarf teil. Zielgruppe sind junge Menschen mit Fluchthintergrund und aus den EU-Osterweiterungsländern, die an der Schnittstelle zwischen Schule und beruflicher Eingliederung stehen. Neben dem Austausch über bestehende Fördermöglichkeiten sowie rechtlichen Gegebenheiten wird eine „Leistungsübersicht“ für Fachleute erstellt.

Weitere Informationen:

www.jobcenter-ge.de/Jobcenter/Nuernberg/DE/Kunden/Eingliederung/Personengruppen/Fl%C3%BCchtlinge/Flucht-node.html



Quelle: Jobcenter Nürnberg-Stadt, 2019.

[12] Hierbei handelt es sich um jene acht Länder, aus denen die meisten Menschen nach Deutschland flüchten. Dies sind Afghanistan, Syrien, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan und Somalia. Es handelt sich hierbei um eine Angabe, die für die Bundesrepublik Deutschland gilt. Die Situation in Nürnbergs tellt sich anders dar – hier kommt ein großer Teil der Geflüchteten aus Äthiopien. Die Bundesagentur für Arbeit richtet sich in ihren Statistiken nach den bundesweiten Zahlen, weshalb Menschen aus Äthiopien beispielsweise in deren Statistiken keinen Eingang finden, wenn von Menschen aus den acht häufigsten nicht-europäischen Asylherkunftsländern gesprochen wird.

Integrationen nach Branchen

	Feb 19	Vorjahresvergleich, %
Verarbeitendes Gewerbe	96	65,5
Verkehr und Lagerei	146	28,1
Gastgewerbe	147	0,7
Arbeitnehmerüberlassung	377	11,5
Reinigungsdienste	110	52,8

Quelle: Jobcenter Nürnberg-Stadt, 2019.

Spezielle Integrationsangebote der Noris-Arbeit gGmbH (NOA)

Die städtische Beschäftigungsgesellschaft Noris-Arbeit gGmbH (NOA) bietet seit 2016 Integrationskurse für spezielle Zielgruppen, insbesondere Frauen- und Eltern-Kurse mit der Möglichkeit der begleitenden Kinderbeaufsichtigung, an. Für die Zielgruppe ohne Zugang zu einem Integrationskurs führte die NOA vor allem 2018 die Kurse „Einstieg Deutsch“ durch, wobei die Förderung mittlerweile eingestellt wurde. Geblieben sind die durch das Land Bayern geförderten Alpha-Asyl-Kurse. Ein weiterer Ansatz ist das LeMi-Lern-Café, finanziert über die Bank des Europarats (CEB). Die „Lernangebote für Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte“ existieren als Angebot seit Januar 2019 im Südstadtforum Service und Soziales als offenes niedrigschwelliges Angebot zur Grundbildung und Sprachförderung mit 30 Wochenstunden. Im Durchschnitt kommen pro Monat circa 600 Besucherinnen und Besucher. Ergänzend gibt es ein mobiles Angebot seit Mitte 2019 mit 15 Stunden pro Woche. Weiterhin wird vor allem für Mütter auch das Sprach- und Lerncafé mit der Möglichkeit der Kinderbetreuung im Südstadtforum angeboten.

vertiefenden individuellen Förderunterricht sowie sozialpädagogisches Coaching. Ein weiteres AMIF-Projekt namens „SPOK“ (Sprache, Orientierung, kulturelle Werte) soll mittels Lerncoaching, Lernberatung und Vermittlung kultureller Werte eine erste Orientierung in Deutschland geben. Laufzeit ist von Juli 2019 bis Juni 2022, Zielgruppe sind Geflüchteten ohne gute Bleibeperspektive, über deren Asylverfahren noch nicht abschließend entschieden wurde, und anerkannte Geflüchtete, die noch keinen Zugang zu Integrationskursen haben. Während der Gesamtlaufzeit können 360 Teilnehmerplätze (300 Unterrichtseinheiten pro Durchgang) angeboten werden.

Weitere Informationen:
www.noa-nuernberg.de/deutschlernen

Weitere Informationen:
www.noa-nuernberg.de/erik

Europa fördert
Asyl-, Migrations-, Integrationsfonds

EUROPÄISCHE UNION

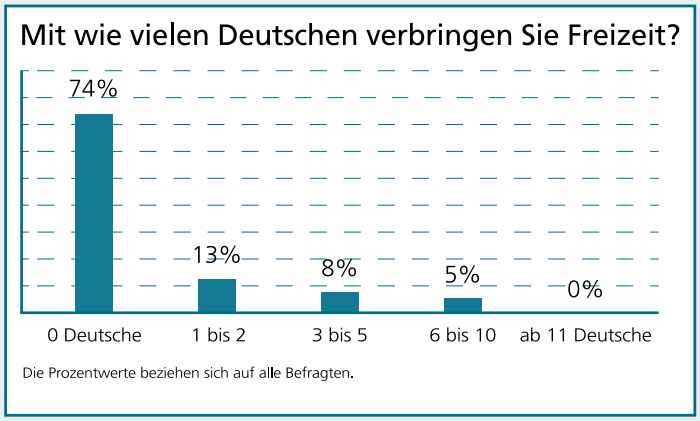
Das Projekt ErIK („Erfolgreiche Teilnahme am Integrationskurs“) wird seit Juli 2018 umgesetzt und über das BAMF aus dem Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) finanziert. Das Projekt unterstützt Teilnehmende an Integrationskursen durch

Soziale Kontakte – Studie „Mitten in Nürnberg“

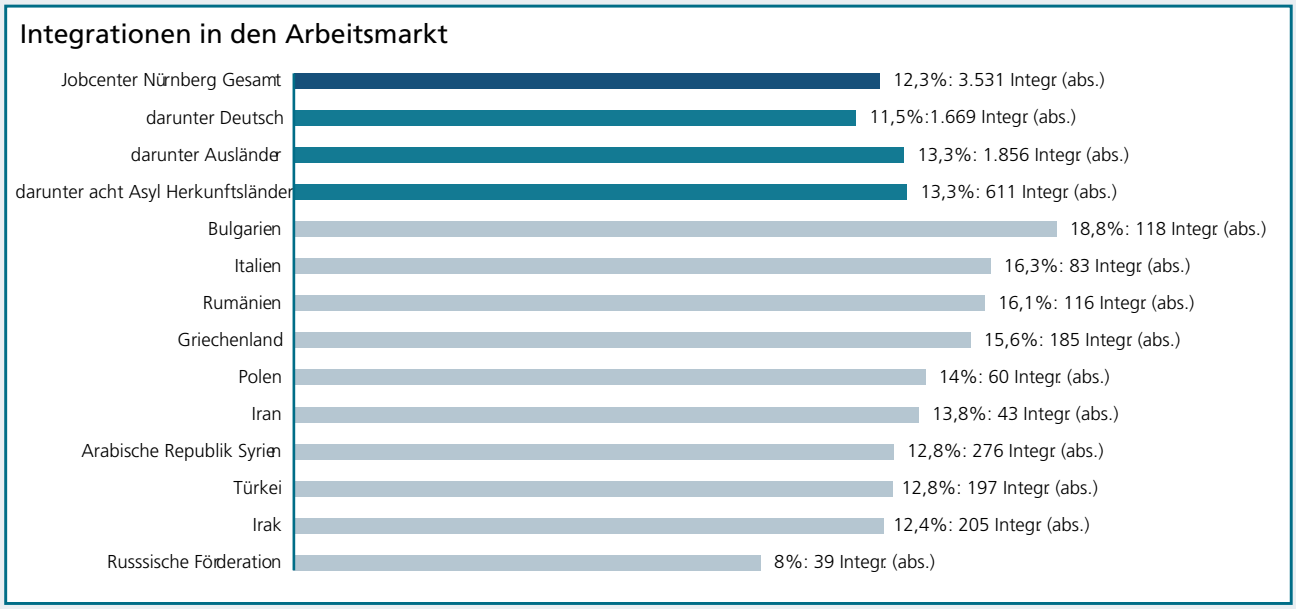
Das Institut für Soziale und Kulturelle Arbeit (ISKA) ging 2018 in Kooperation mit der Stadt Nürnberg der Frage nach, wie sich die sozialen Kontakte zwischen Zugewanderten und der Aufnahmegesellschaft in Nürnberg darstellen und untersuchte die Netzwerke und Alltagsgestaltung von Geflüchteten in Nürnberg. Dazu wurden 150 Geflüchtete in 16 Gemeinschaftsunterkünften im Stadtgebiet befragt. Insgesamt zeigte sich, dass Geflüchtete in Nürnberg viele neue Kontakte aufbauen konnten – gleichzeitig aber auch, dass sie nur wenig Kontakt mit Deutschen haben. Der Wunsch nach mehr Kontakt zu Deutschen wurde von 91 Prozent der Geflüchteten geäußert. Wenn Kontakte zu Deutschen bestehen, sind diese meist im professionellen oder ehrenamtlichen Kontext und mit Frauen. Somit zeigt die Studie einen großen Bedarf an Kontakt und Begegnung mit Deutschen auf privater Ebene auf, in denen gemeinsamen Interessen und Aktivitäten geteilt werden können. Des Weiteren unterstreichen die Befunde den wertvollen Beitrag der Ehrenamtlichen im Integrationsprozess: Neben direkten Hilfsangeboten stellen sie oftmals den einzigen privaten Kontakt in die Gesellschaft dar.

Weitere Informationen:

www.iska-nuernberg.de/mitten-in-nuernberg



Quelle: Institut für Soziale und Kulturelle Arbeit (ISKA), 2019.



Quelle: Institut für Soziale und Kulturelle Arbeit (ISKA), 2019.

10. Geschlechtersensibel handeln, Gleichstellung verwirklichen

Frauen und Männer, Mädchen und Jungen sowie Menschen, die sich keiner dieser beiden Kategorien eindeutig zuordnen können oder möchten, nehmen die Lebenswelt unterschiedlich wahr und haben unterschiedliche Bedürfnisse – es gibt keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit. Deshalb müssen Kommunalpolitik und -verwaltung die unterschiedlichen Auswirkungen ihres Handelns auf die Geschlechter in Verbindung mit dem Alter, der sozialen Lage und der Herkunft berücksichtigen. Für die Soziale Arbeit gilt diese Vorgabe in besonderer Weise, da Fachkräfte auch Bezugspersonen und Rollenvorbilder für die Adressatinnen und Adressaten sind und in ihrer Arbeit intensiv auf persönliche Lebensbereiche einwirken. Dies bewusst zu machen und zu berücksichtigen ist gesetzlicher Auftrag, dem wir uns systematisch widmen.

Besonderer Schutz für Frauen mit Behinderung in der noris inklusion

Frauen mit Behinderung sind besonders von Gewalt jeglicher Form betroffen. Eine im Auftrag des Bundesinnenministeriums durchgeführte Studie im Jahr 2011 zeigt, dass Frauen mit Behinderung zwei- bis dreimal häufiger Gewalt erfahren als der Bevölkerungsdurchschnitt. Die städtische Tochter noris inklusion sieht es daher als ihre Pflicht und Aufgabe, Beschäftigte und Bewohnerinnen sowie Bewohner mit Behinderung vor Gewalt und Missbrauch zu schützen.

Für die Durchsetzung dieses Zieles wurde ein **Konzept zum Umgang mit Gewalt in der noris inklusion** erstellt. In diesem Konzept werden neben präventiven Maßnahmen standardisierte Vorgehensweise beschrieben, wie in einem geäußerten Verdachtsfall vorgegangen wird. Im Jahr 2018 und 2019 wurde das Konzept dem Personal vorgestellt. Ebenso werden momentan Schulungen für Werkstatträte, Bewohnerinnen und Bewohner und Beschäftigte der noris inklusion durchgeführt. Im Rahmen präventiver Maßnahmen findet eine kontinuierliche Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen statt. So bietet Pro Familia Nürnberg e.V. Aufklärungskurse für die Beschäftigten im Bildungsbereich an. In Einzelfällen werden Betroffene mit traumatischen Erlebnissen zur Einzelberatung vermittelt. 2018 wurde von AURA Nürnberg e.V. ein Selbstverteidigungskurs für Frauen mit Behinderung angeboten. Weiter in Planung sind vertiefende Veranstaltungen zum Thema „Umgang mit digitalen Medien“ und Schutz vor Gewalt in der Öffentlichkeit“.

Neben der Erstellung und Umsetzung des Konzeptes gibt es seit 1. Januar 2017 **Frauenbeauftragte für die Beschäftigten in den Werkstätten** der noris inklusion. Sie vertritt die Interessen der Frauen mit Behinderung gegenüber der Werkstattleitung. Dies umfasst besonders die Bereiche Gleichstellung von Männern und Frauen, Schutz vor körperlicher, sexueller und psychischer Belästigung oder Gewalt sowie die Vereinbarkeit von Familie und Arbeit. Frauen mit Behinderung nehmen nun auch an Besprechungen mit dem Elternbeirat, der Geschäftsführung und dem Betriebsrat teil und artikulieren dort ihre Belange. Zudem finden regelmäßige Treffen in Form eines Frauen-Cafés statt. Auch hier können Frauen mit Behinderung ihre Anliegen und Wünsche äußern sowie frauenspezifische Themen besprechen. In Planung ist auch ein Zusammentreffen und Austausch mit Frauenbeauftragten aus anderen Werkstätten der Region.

Gleichstellungsfragen in der Arbeit des Bündnisses für Familie

Im Mai 2019 fand die zweite Nürnberger Väterwoche statt. Sie wurde vom „Runden Tisch Väter in Nürnberg“ initiiert und durchgeführt, den der städtische Ansprechpartner für Männer koordiniert und in dem auch das Jugendamt und das Bündnis für Familie aktiv mitwirken. Angeboten wurden zahlreiche Veranstaltungen für Väter selbst, aber vor allem auch für Väter gemeinsam mit ihren Kindern. Das Bündnis für Familie organisierte eine Mitmach-Aktion auf dem Bauspielplatz Langwasser: Einen Nachmittag für Väter und Großväter. Nach einer Führung über den „Baui“ wurden, unter Anleitung einer Künstlerin, Figuren aus Holzdielen gesägt, genagelt und bemalt. Sie durften abschließend mit nach Hause genommen werden.

Alljährlich lädt der Oberbürgermeister gemeinsam mit dem Bündnis für Familie die städtischen Dienststellen zur Städtischen Familienkonferenz ein – von der Feuerwehr bis zur Verkehrsplanung, vom Bürgermeisteramt bis zum Kulturreferat. Aus der Diskussion sollen Impulse erwachsen für die Weiterentwicklung der Stadtverwaltung als familienfreundliche Planerin, Dienstleisterin und Arbeitgeberin. Im Frühjahr 2019 ging es bei der Familienkonferenz um „Väter bei der Stadt Nürnberg“. Kirsten Frohnert vom bundesweiten Unternehmensprogramm „Erfolgsfaktor Frau“ referierte zu aktuellen Fragen guter Vereinbarkeit von Familie und Beruf unter Berücksichtigung des wachsenden Interesses junger Männer, sich in ihrer Rolle als Väter zu engagieren. Ihr Vortrag wurde ergänzt durch Beiträge des Personalreferenten Harald Riedel und des Gesamtpersonalratsvorsitzenden Fabian Körber. Das Interesse an dem Thema war groß, was sowohl der Besuch als auch die engagierte Diskussion zeigten.

Seit Anfang 2019 gibt es den Familienblog des Bündnisses für Familie. Immer montags und freitags gibt es neue Blogbeiträge rund um Familienalltag, interessante Persönlichkeiten und Orte für Familien in unserer Stadt, um Themen, die Eltern und Menschen interessieren, die mit Familien arbeiten. Immer wieder greift der Blog auch Männer- und Frauenthemen auf, sei es in der Rubrik „Mutmachgeschichten für Alleinerziehende“ oder durch Interviews, z.B. mit Stillberaterinnen, Personalverantwortlichen oder Anbietern von Veranstaltungen für Väter. Zu Wort kommen Väter, die über das Erleben einer Geburt oder ihren Erziehungsalltag berichten, ebenso wie eine Regenbogenfamilie von zwei Frauen, die ein Kind in Pflege genommen haben.

Weitere Informationen:
https://familienblog.nuernberg.de

Mädchenarbeit in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Die Tendenz der letzten Jahre, geschlechtsspezifische Mädchenarbeit vernetzt zu denken, zu planen und umzusetzen, setzt sich auch 2018 und 2019 fort. Ein praktisches Beispiel ist der **Berufe-Infotag für Mädchen 2018**, für den Mitarbeiterinnen aus Kinder- und Jugendhäusern im zweijährigen Intervall ganz gezielt ausgewählte Ausbildungsbetriebe als Kooperationspartner zum „Reinschnuppern“ in Berufsfelder anfragen. Bei der Bewerbung um den „Hermann-Schmidt-Preis 2019“ des Vereins für Innovative Berufsbildung schaffte es dieses Projekt auf die Best-Practice-Liste des Wettbewerbs. Mit dem Preis werden besondere Leistungen in ausgewählten Bereichen der beruflichen Bildung ausgezeichnet.

Vernetzung findet aber auch verstärkt auf regionaler Ebene statt. In unterschiedlichen Zusammensetzungen planen, arbeiten und veröffentlichen Fachfrauen aus der Region zu geschlechtsspezifischer Mädchenarbeit.

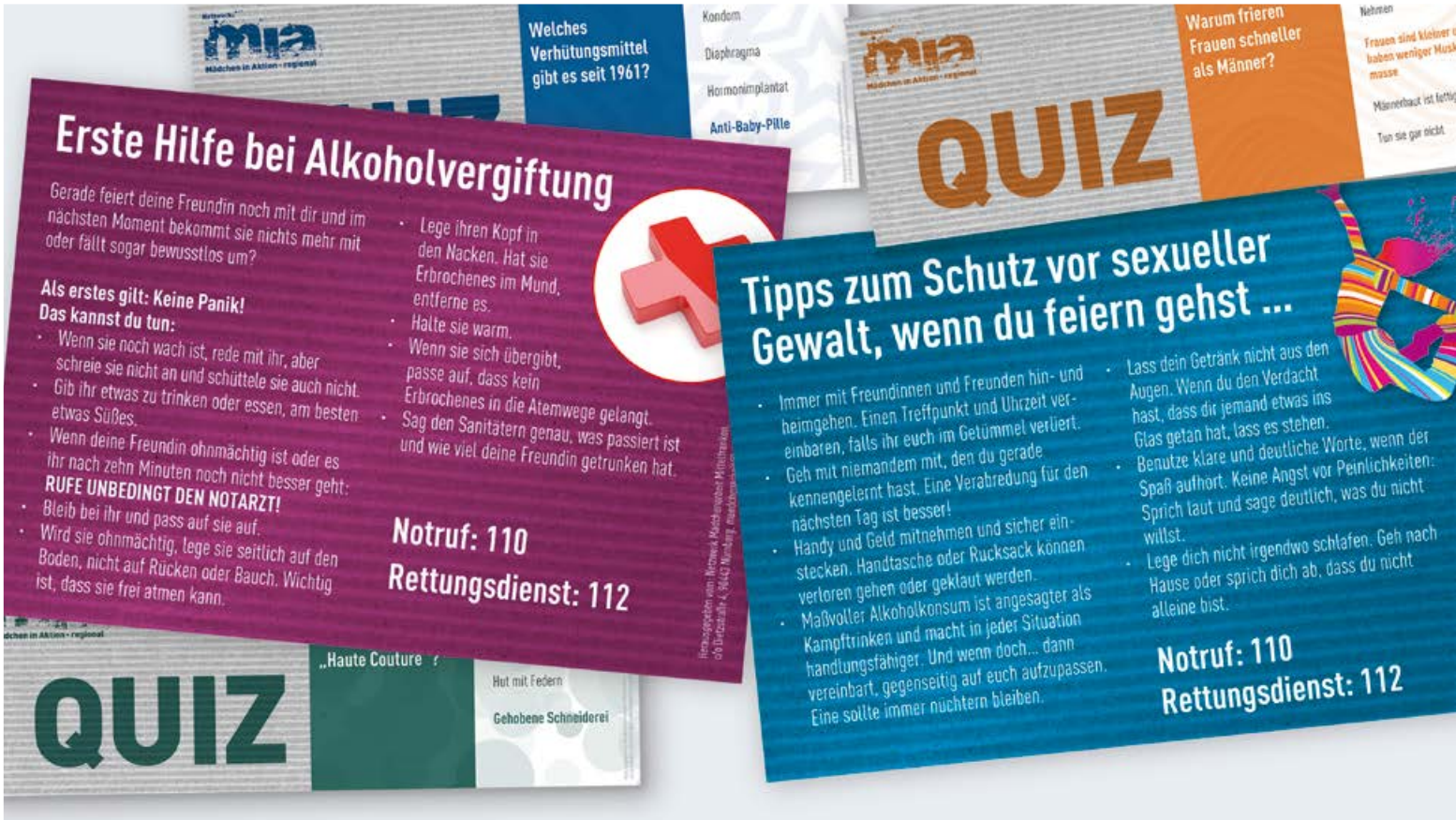
Ein Ziel dieser Zusammenschlüsse ist es auch, sich gegenseitig zu unterstützen, dem Thema mehr Sichtbarkeit und Bedeutung zu verleihen und die Fachlichkeit auf breiter Ebene zu verstärken. Denn die Anerkennung geschlechtsreflektierter Arbeit ist nach wie vor nicht überall gegeben. Ungleichheiten müssen immer noch explizit benannt werden. Dies trifft u.a. auf die Veranstaltung **One Billion Rising** – Tanzen für ein Ende der Gewalt gegen Frauen zu. Auch 2019 beteiligen sich zahlreiche Nürnberger Organisationen an der weltweiten Aktion. Am 14. Februar verwandelte sich der Gewerbemuseumsplatz in eine öffentliche Tanzbühne, auf der eindrucksvoll zu dem Lied „Break the Chain" für ein selbstbestimmtes Leben frei von Gewalt getanzt wurde. Veranstaltet wurde die Aktion vom Deutschen Gewerkschaftsbund Mittelfranken, dem Kreisjugendring Nürnberg-Stadt, der Selbsthilfeinitiative LeLa e.V., Terre des Femmes Nürnberg sowie der Frauenbeauftragten und dem Jugendamt der Stadt Nürnberg. Beteiligt ist seit zwei Jahren auch das Väternetzwerk und der Beauftragte für Männerfragen der Stadt Nürnberg.

Am **Welt-Mädchentag** 2019 fanden unter Beteiligung des Bezirksjugendrings dezentral in Kommunen und Landkreisen Mittelfrankens Aktionen zu #wirsinddiehaelfte statt, die den Fokus auf nach wie vor bestehende Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern richteten. In Nürnberg wurden bei dem „TAKEOVER" die Amtsgeschäfte des Oberbürgermeisters symbolisch in junge, weibliche Hände gelegt. Zwei junge Frauen, Besucherinnen eines Jugendtreffs, begleiteten das Stadtoberhaupt und tauschten sich u.a. mit dem Wirtschaftsreferenten und Stadtratsmitgliedern aus. Die „Ausstellung #wirsinddiehaelfte", die Zahlen zur Lebensrealität von Frauen aufzeigt, war u.a. im Jugendamt zu sehen. Ein Filmabend, eine Mädchendisco und von Mädchen und jungen Frauen bunt gestaltete Litfaß-Säulen zum Thema rundeten das Nürnberger Programm ab.

Der Regionale Mädchenfachtag **„Immer dieser Mädchenkram – be(come) a girl*"** befasste sich 2019 mit der Geschlechtervielfalt, der sexuellen Orientierung und der geschlechtlichen Identität junger Menschen und insbesondere von Mädchen. Er griff in einem Hauptvortrag und sechs Panels in zwei Runden die Bedeutung LGBTQI[13] bzw. queerer Perspektiven für geschlechtsreflektierte pädagogische Konzepte und Angebote und emanzipatorische Mädchenarbeit auf.

Entwickelt von Fachfrauen aus der Region ist das **Mädchen-Quiz – „Netzwerk mia – Mädchen in Aktion regional"** eine Methode, Themen der Lebenswelten von Mädchen und jungen Frauen im Kontext von geschlechtsreflektierter

[13] LGBTQI = lesbian, gay, bisexual, transgender, queer/questioning, intersexual



Mädchenarbeit spielerisch zur Sprache und Mädchen zum Staunen zu bringen. Und es ist ein Spiel, das Laune macht. Auf 62 Frage- und Antwortkärtchen wird Alltägliches, Kurioses, Trendiges, Ernstes und Witziges zur Diskussion gestellt. Ebenfalls vom „Netzwerk mia – Mädchen in Aktion – regional" erarbeitet und veröffentlicht wurden **Infokärtchen** für Mädchen und junge Frauen zu den Themen „Erste Hilfe bei Alkoholvergiftung" und „Tipps zum Schutz vor sexueller Gewalt, wenn du feiern gehst…". Ziel ist es, mit diesen liebevoll und lebhaft gestalteten Infos Mädchen und jungen Frauen Sicherheit und ein gutes Gefühl zu geben, wenn sie mit Freundinnen oder der Clique loszuziehen.

Weitere Informationen:
www.nuernberg.de/internet/kinder_und_jugendliche

Weitere Informationen:
www.facebook.com/OneBillionRisingNuernberg

Geschlechtsspezifische Projekte für Geflüchtete

Unterschiedliche kulturelle und rechtliche Rahmenbedingungen im Herkunftsland und der neuen Heimat führen oftmals zu Verhaltensunsicherheiten. Traumatische Fluchtbedingungen, wie viele Geflüchtete sie erleben, können diese Verunsicherung verstärken. Um Geflüchteten wieder Verhaltenssicherheit zu geben, ist es wichtig ihnen grundlegende Informationen über das Leben in Deutschland, alltägliche Verhaltensweisen und Rechte sowie Werte und Normen, die in Deutschland wichtig sind, zu vermitteln.

Dabei geht es unter anderem darum, Geflüchtete für Themen wie die Gleichstellung der Geschlechter und Umgang mit Geschlechterrollen, Sexua-

lität sowie Kindererziehung zu sensibilisieren. In den Jahren 2018/19 wurden verschiedene Projekte aus Mitteln des Integrationsfonds des Referats für Familie, Jugend und Soziales gefördert, die diese Themenbereiche aufgreifen und einen Beitrag zur Integration von Geflüchteten in die Stadtgesellschaft leisten. Zu diesen Projekten gehören z.B.

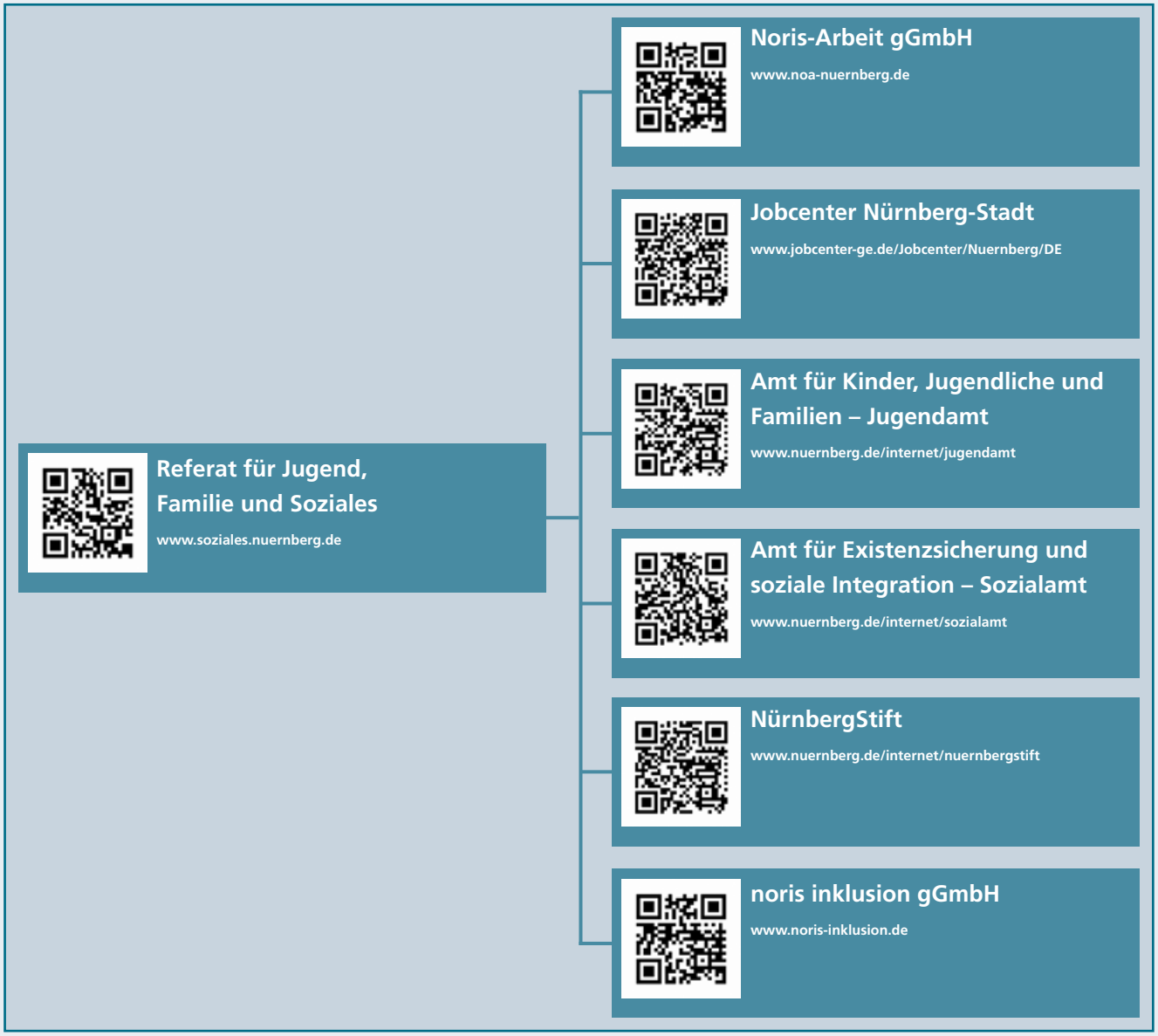
- AURA Nürnberg e.V. – **Selbstbehauptungstraining für Schülerinnen**: Das Projekt richtet sich an junge Frauen zwischen 16 und 21 Jahren. In den Selbstbehauptungskursen lernen die jungen Mädchen ihre Rechte (z.B. das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung) und eigenen Grenzen kennen und auch diese zu kommunizieren. Das Projekt wurde in enger Zusammenarbeit unter anderen mit den Fachkräften der Jugendsozialarbeit an Schulen durchgeführt (vgl. Leitlinie 3).
- Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. – **Empowerment. Theaterworkshop für geflüchtete Frauen**: Durch Improvisations- und Rollentheaterspiele wird den Frauen eine klare Körpersprache vermittelt. Ein bewusster Auftritt fördert sowohl eine stabile emotionale Haltung als auch das Selbstvertrauen der Teilnehmerinnen. Dadurch werden den Frauen ihre eigenen Fähigkeiten, Ressourcen und Stärken bewusstgemacht. Mit diesen Fortschritten geht auch die Selbstbefreiung von Diskriminierung, Gewalt und Isolation sowie anderen Formen der Fremdbestimmung einher. Gleichzeitig hilft der Workshop den Frauen, eine aktivere und kreativere Rolle bei der Gestaltung des eigenen Lebens einzunehmen.
- JADWIGA Fachberatungsstelle – **EMPOWER YOURSELF**: Die traumapädagogische Empowerment-Gruppe richtet sich an von Menschenhandel betroffene Mädchen und Frauen aus westafrikanischen Ländern. In der Gruppe werden sie bestärkt, mit ihren belastenden Erfahrungen und Unsicherheiten in ihrem Leben umzugehen und eigene Entscheidungen treffen zu können. Zu den Inhalten des Projekts gehören neben Psychoedukation, Stabilisierungsübungen und Einzelgesprächen auch die Aufklärungsarbeit zu sexueller Selbstbestimmung, sexueller Gesundheit und zu weiblicher Genitalverstümmelung.
- DEGRIN e.V. – **Gentlemen's Time. Interkultureller Austausch zwischen Männern**: Vielen Männern fällt es oftmals schwer, sich mit sehr persönlichen oder emotionalen Themen auseinanderzusetzen. Der Workshop bietet geflüchteten Männern zwischen 18 und 25 Jahren einen geschlechtsbezogenen Schutzraum, um sich über die eigene Sexualität und unterschiedliche Rollenbilder in den jeweiligen Herkunftsländern und Deutschland auszutauschen.
- Pro Familia e.V. – **Wert(e)volle Integration. Sexuelle Bildung mit geflüchteten Menschen**: In Gruppenangeboten und Einzelberatungen werden Geflüchtete über Themen wie Sexualität, Partnerschaft, Schwangerschaft und Familienplanung informiert. Durch die Auseinandersetzung mit Fragen des zwischenmenschlichen Lebens in einer westlich geprägten Kultur sowie die Vermittlung von Wissen wird Sicherheit und Orientierung gegeben und das Erleben einer selbstbestimmten Sexualität gefördert.
- Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Nürnberg e.V. – **Starke Kinder brauchen starke Eltern. Gesprächsrunden zu gewaltfreier Erziehung in Gemeinschaftsunterkünften**: In Gesprächsrunden erfolgt ein Austausch zu Erziehung in Deutschland. Schwerpunkt stellt dabei das Recht der Kinder auf gewaltfreie Erziehung dar. Dabei erhalten die geflüchteten Eltern Unterstützung und Sicherheit zur Umsetzung einer gewaltfreien Erziehung und lernen alternative Handlungsmöglichkeiten kennen.

Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/internet/sozialreferat/integrationsfonds.html

1. Organisationseinheiten

Der Geschäftsbereich Jugend, Familie und Soziales



Kontaktadressen

Referat für Jugend, Familie und Soziales
Hauptmarkt 18
90403 Nürnberg
Telefon 09 11 / 2 31-23 80
Telefax 09 11 / 2 31-55 10
E-Mail ref.v@stadt.nuernberg.de

Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt
Dietzstr. 4
90443 Nürnberg
Telefon 09 11 / 2 31-25 34 und 09 11 / 2 31-32 05
Telefax 09 11 / 2 31-84 77
E-Mail jugendamt@stadt.nuernberg.de

Amt für Existenzsicherung und soziale Integration – Sozialamt
Dietzstr. 4
90443 Nürnberg
Telefon 09 11 / 2 31-23 35 (Dienststellenleitung) und 09 11 / 2 31-23 15 (Auskünfte, Beratung und Beschwerden)
Telefax 09 11 / 2 31-58 80
E-Mail sha@stadt.nuernberg.de

NürnbergStift
Zentrale Verwaltung
Regensburger Str. 388
90480 Nürnberg
Telefon 09 11 / 2 15 31-80 0
Telefax 09 11 / 2 15 31-98 00
E-Mail nuest@stadt.nuernberg.de

Noris-Arbeit gGmbH
Allersberger Str. 130
90461 Nürnberg
Telefon 09 11/58 63-0
Telefax 09 11/58 63-23 8
E-Mail noris.arbeit@noa.nuernberg.de

noris inklusion gGmbH
Bertolt-Brecht-Str. 6
90471 Nürnberg
Telefon 09 11/4 75 76-11 00
Telefax 09 11/4 75 76-11 09
E-Mail info@noris-inklusion.de

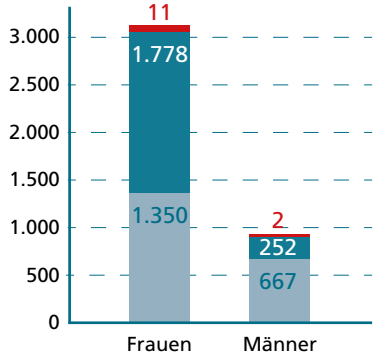
Jobcenter Nürnberg-Stadt
Fichtestr. 45
90489 Nürnberg
Telefon 09 11/58 66-501
Telefax 09 11/ 58 66-590
E-Mail jobcenter-nuernberg@jobcenter-ge.de

	Frauen				Männer					
Dienststelle	**insg.**	**VZ[1]**	**TZ[2]**	**ATZ[3]**	**insg.**	**VZ[1]**	**TZ[2]**	**ATZ[3]**	**insg.**	**Frauenanteil**
Referat/ Seniorenamt	48	27	21	0	17	15	2	0	65	74%
Sozialamt	220	102	117	1	87	62	25	0	307	72%
Jobcenter	136	80	56	0	58	53	5	0	194	70%
Jugendamt	1.891	879	1.010	2	370	270	100	0	2.261	84%
NOA gGmbH	97	35	62	1	79	55	24	1	176	55%
NOA.kommunal	85	5	80	0	92	64	28	0	177	48%
noris inklusion	171	36	133	2	118	82	35	1	289	59%
NürnbergStift	485	186	299	5	99	66	33	0	584	83%
Gesamt	**3.133**	**1.350**	**1.778**	**11**	**920**	**667**	**252**	**2**	**4.053**	**77%**

[1]Vollzeit, [2]Teilzeit, [3]Freistellungsphase der Altersteilzeit

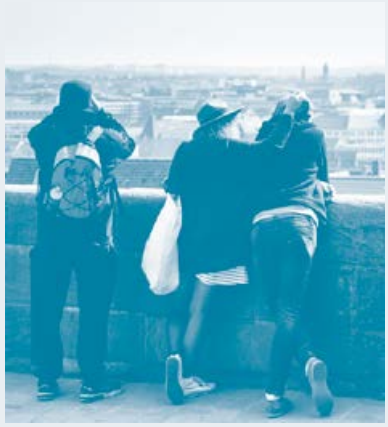
Quelle: Personalamt der Stadt Nürnberg, NürnbergStift, Noris-Arbeit gGmbH, noris inklusion, Stand: 31. Dezember 2019.

Beschäftigte im Geschäftsbereich Jugend, Familie und Soziales



Altersteilzeit
Teilzeit
Vollzeit

Quelle: Personalamt der Stadt Nürnberg; Referat V, Jugendamt, Sozialamt, Senioren-amt, städtische Beschäftigte des Jobcenters Nürnberg-Stadt, NüSt, NOA, noris inklusion. Stand: 31. Dezember 2019.



Die Dienststelle Referat für Jugend, Familie und Soziales

Reiner Prölß,
Referent für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg

www.nuernberg.de/internet/sozialreferat/referent.html

persönliche Mitarbeiterin

www.nuernberg.de/internet/sozialreferat/zentralesteuerung.html#0

Zentrale Steuerung, Demografie und Generationenfragen (Seniorenamt)

www.nuernberg.de/internet/seniorenamt

Stab (Sozialplanung und Monitoring, Stadtteilkoordination, Beschäftigung, Öffentlichkeitsarbeit, Digitalisierung, Bürgerschaftliches Engagement)

www.nuernberg.de/internet/sozialreferat/zentralesteuerung.html

Stab Familie

www.nuernberg.de/internet/sozialreferat/zentralesteuerung.html#41

Informations- und Koordinationsstelle Integration von Flüchtlingen

www.nuernberg.de/internet/sozialreferat/zentralesteuerung.html#14

Fachstelle Personalentwicklung & Fortbildung: Soziale Berufe

www.nuernberg.de/internet/sozialreferat/pefsb.html

Verwaltung und Controlling

www.nuernberg.de/internet/sozialreferat/zentralesteuerung.html#37

2. Die Fachausschüsse des Stadtrats: Jugendhilfe-, Sozial- und Werkausschuss NürnbergStift

In der fachlichen Zuständigkeit des Referats liegen der Jugendhilfeausschuss, der Sozialausschuss und der Werkausschuss NürnbergStift. Der Referent für Jugend, Familie und Soziales schlägt Themen vor und bringt Vorlagen ein; die Tagesordnung wird vom Oberbürgermeister unterzeichnet. Das Erarbeiten von Ausschussunterlagen obliegt den Ämtern im Geschäftsbereich bzw. dem Eigenbetrieb NürnbergStift sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Referat.

- Der Jugendhilfeausschuss nimmt der Häufigkeit der Sitzungen und der Anzahl der Tagesordnungspunkte nach den ersten Rang ein. Er tagte in den Jahren 2018 acht und 2019 sieben Mal, und beriet dabei an die 90 Tagesordnungspunkte. Darunter fielen zwei gemeinsame Sitzungen mit dem Schulausschuss.
- Der Sozialausschuss tagte in den Jahren 2018 und 2019 je fünf Mal und rief dabei über 40 Tagesordnungspunkte auf.
- Der Werkausschuss NürnbergStift (NüSt) tagte 2018 fünf Mal und im Jahr 2019 vier Mal und beriet knapp 30 Tagesordnungspunkte in öffentlicher Sitzung.
- Im Plenum des Stadtrats war der Geschäftsbereich Jugend, Familie und Soziales mit 14 Beiträgen vertreten. Neben dem Beschluss personeller Veränderungen im Jugendhilfeausschuss waren der Jahresabschluss des NürnbergStift, die Schaffung von Wohnraum für anerkannte Geflüchtete, die Gründung der noris gastro gGmbH als Tochter der noris inklusion gGmbH, der Modellversuch Optiprax, die institutionelle und informelle Nachbarschaftshilfe, die Entwicklung der Armutsgefährdung in Nürnberg, die Wahl eines berufsmäßigen Stadtratsmitgliedes für das Sozialreferat, der dritte Nürnberger Familienbericht und die Gebührensatzung für Asylunterkünfte Gegenstand der Beratung.

Eine Liste aller in den Ausschüssen behandelten Tagesordnungspunkte findet sich im Internetauftritt des Referats für Jugend, Familie und Soziales. Über das elektronische Ratsinformationssystem der Stadt Nürnberg sind alle Tagesordnungen öffentlicher Sitzungen und die Vorlagen des Stadtrates und seiner Ausschüsse einsehbar.

Weitere Informationen:

www.stadtrat.nuernberg.de

Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/internet/sozialreferat/ausschuesse.html

NÜRNBERG

Jahresbericht

2018/2019

Stadt Nürnberg
Referat für Jugend, Familie und Soziales
Hauptmarkt 18
90403 Nürnberg

Weitere Informationen:

www.nuernberg.de/internet/sozialreferat/jahresbericht.html